



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserionsgebühr für den Raum einer leeren Zeile in der Zeitung 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe.

Sechshundertfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 8. October 1873.

Der Prozeß Bazaine.

Ein Sittendrama der Republik kann man die Action nennen, welche in diesen Tagen unter ungeheurem Andrang neugieriger Franzosen in dem prächtigen Schlosse zu Erianon begonnen und deren Opfer Marschall Bazaine sein wird. Knüpfen sich schon an den Namen des Dries, der einst ein Lieblingsaufenthaltsort der unglücklichen Maria Antoinette gewesen, die traurigsten Erinnerungen aus der Geschichte Frankreichs, so wird der Prozeß Bazaine diesen Erinnerungen eine nicht minder traurige hinzusetzen, indem er der Zukunft den Lebenslauf eines Volkes in absteigender Linie an diesen Ereignissen klar veranschaulicht wird.

Denn der Prozeß Bazaine bedeutet nichts anders als einen Rachegott der französischen Nation, die ohnmächtig, an ihrem Besieger sich zu rächen, ihre Wuth an eigenem Fleische und Blute ausläßt. Es soll damit Marschall Bazaine nicht als unschuldiger Märtyrer hingestellt werden, es ist keine Frage, daß der Held von Mexiko schon damals die üblichen drei Kugeln verdient hätte, die ihm vielleicht jetzt bevorstehen und daß sein ganzer Lebenslauf vom gemeinen Soldaten bis zum siegreichen Marschall in keiner Weise geeignet ist, für ihn Sympathieen zu erwecken.

Ebenso wenig kann es aber andererseits geleugnet werden, daß die Verbrechen, welche ihm jetzt zur Last gelegt werden, vielleicht die geringsten seines Lebens sind, daß dieser Prozeß nicht sowohl ein Akt der Gerechtigkeit, als vielmehr niedriger Rache und verblendeter Parteilichkeit ist und daß darum gewiß allgemein viel eher die Ankläger als der Angeklagte verurtheilt werden dürften.

Die Hauptfrage freilich, ob Marschall Bazaine schuldig sei, die Capitulation von Metz in leichtsinniger oder verrätherischer Weise veranlaßt zu haben, kann wohl niemand entscheiden — als er selbst. Denn noch ruht ein dichter Schleier über den Vorgängen jener Tage, den die Gerichtsverhandlung zu Erianon wohl kaum lüften wird, obwohl gar Manches hier aus Sonnenlicht kommen dürfte, was ein trauriges Schlaglicht auf die damaligen französischen Zustände werfen könnte. „Wenn man mich gegen die Wand drängt“ — sagte Bazaine selbst vor Jahresfrist — „so werde ich mich rückwärts wehren, als Manchen lieb ist“, und Thiers, unter dessen Regime dieser Prozeß gewiß niedergeschlagen worden wäre, äußerte ja erst jüngst auf seiner Schweizerreise: „Der Prozeß Bazaine ist ein Unglück für das Land; der Marschall ist im Besitze von Altsünden, die seine Richter in Ersauern setzen werden.“

Und trotzdem haben die Männer des 24. Mai den Prozeß nicht ruhen lassen, der unter dem Vorhange des Herzogs v. Aumale gestern begonnen wurde, natürlich, was er ihnen doch das beste Mittel, um die Aufmerksamkeit der revanchelustigen Nation von den Dingen abzuwenden, die im Herrentempel des Gambordismus gebräut werden und mit denen das unglückliche Land eines schönen Tages überhäuft werden wird, vielleicht bevor noch die Alten zu Erianon darüber geschlossen sind, ob Bazaine „Alles gethan, was Pflicht und Ehre von ihm hielten.“ Unter solchen Umständen läßt sich wohl un schwer das Ende des Prozeßes vorhersehen; aber wer vermag in einem solchen Falle zu entscheiden, was „Pflicht und Ehre“ eines Feldherrn bedeuten und wer wäre weiter berechtigt, von sämtlichen Richtern zu Erianon hierüber das entscheidende Urtheil zu fällen?

Marschall Bazaine hatte am 13. August 1870 vom damaligen Kaiser Napoleon selbst, dessen getreuer Diener er stets gewesen, den Oberbefehl über die Rheinarmee erhalten. Die Sieger von Gravelotte, wo er zum ersten Male mit derselben operirte, wissen von seiner Tapferkeit und seinem Muth viel zu erzählen; daß er die Schlacht doch verloren und nach Metz zurückgedrängt wurde, ist wohl am allerwenigsten seine persönliche Schuld. Eine andre Frage ist es freilich, ob der Feldherr einer durchaus nicht vollständig geschlagenen, sondern nur zurückgedrängten Armee von hundertsechszigtausend Mann nicht doch an einer Stelle wenigstens den Versuch einer Durchbrechung des Festungsgürtels hätte machen müssen.

Das hat Bazaine nicht gethan, er hat sich mit kleinen Scharmühen von Zeit zu Zeit begnügt und statt dessen mit Madame Eugenie sehr eifrig unterhandelt. Das wird ihm in Erianon zur Last gelegt werden und das bildet wohl den Kern der Anklage. Aber auch in diesem Punkte wird der unparteiische Politiker den Marschall Bazaine nicht unbedingt verdammen können. Denn es ist ein Anderes, ob sein Vergehen vom militärischen, oder vom politischen Standpunkte aus beurtheilt wird, welcher letztere Standpunkt in diesem Falle der allein maßgebende sein dürfte.

Einen Beweis für diese Behauptung mag folgendes höchst competente und unparteiische Endurtheil aus dem nach den besten französischen Quellen gearbeiteten Fick'schen Buche: „Die Vertheidigung von Metz“ abgeben. Dort heißt es:

„Der Marschall war ein treuer Anhänger des Kaisers und hatte wenig Vertrauen zur Befähigung der Regierung der nationalen Vertheidigung, hielt auch vermuthlich die Fortsetzung des Krieges für ein ausichtsloses Unternehmen. Wäre im Einklang mit dieser während des Monats September allseitig getheilten Ansicht im Beginn des October ein Präliminar-Frieden zum Abschluß gekommen, so würde Frankreich bei den Verhandlungen sicher großen Nutzen aus dem noch Vorhandensein einer anerkannt guten Armee im Lager von Metz gezogen haben, man hätte in diesem durchwegs nicht unmöglichen Falle günstigere Bedingungen erlangt, die inneren Unruhen wahrscheinlich ganz vermieden und mit Benutzung des reichen Lagers in kurzer Zeit eine solide Armee hergestellt, eventuell mit dieser den abgebrochenen Kampf wieder aufnehmen können.“

Wie immer dem sei, das Commando über die bei Metz versammelte Armee war dem Marschall vom Kaiser übertragen worden, weshalb keinesfalls eine Verpflichtung für ihn, den Marschall, bestand, die einzige Armee einem Consortium zur Verfügung zu stellen, welches weder von der gesamten Nation berufen, noch durch höhere hervorragende Leistungen besonders vertrauenswürdig war. Bazaine beschloß deshalb, als er am 12. September die erste höhere Kunde von der Capitulation von Sedan erhielt, die unter seinem Befehl stehende Rheinarmee im Lager von Metz versammelt zu halten und die als nahe bevorstehend angesehene Beendigung des Krieges abzuwarten. Er verzichtete gleichzeitig, um die Kraft und dadurch auch die politische Bedeutung der Armee nicht nutzlos zu schwächen, auf größere Kämpfe, beschäufte die Truppen beinahe ausschließlich mit fortificatorischen Arbeiten und ordnete nur insofern kleinere Ausfälle an, als ihm dies im Interesse der Moral der Truppe

oder zwecks Erhaltung des Vertrauens zur oberen Führung gelegentlich notwendig erschien.“

Es ist kaum zu erwarten, daß die Richter zu Erianon ihr Urtheil in diesem Sinne fällen werden; es wäre denn, Bazaine ließe sich bereit finden, seinen Marschallsstab zu Füßen Heinrichs V. niederzulegen. Da dies aber kaum zu erwarten, so darf man auf den Ausgang jenes Dramas wohl mit Recht gespannt sein.

Breslau, 7. October.

Ueber die bevorstehende Reise des Kaisers nach Wien bringen die heutigen Blätter Nachrichten, welche alle darin übereinstimmen, daß die Reise am 15. d. M. von Baden-Baden aus angetreten werden soll. Voraussetzlich werden der Prinz und die Prinzessin Albrecht und der Großherzog und die Großherzogin von Baden sich dem Kaiser anschließen. Auch Fürst Bismarck wird zu derselben Zeit und zwar von Barmen aus direct nach Wien reisen. Im Gefolge des Kaisers werden sich officieller Mittheilung zufolge befinden: der Hofmarschall Graf Perponcher, Flügeladjutant v. Alten, Graf Sehnhorff und General-Major v. Albedyll. — Der Aufenthalt des Kaisers in Wien ist vorläufig auf 4 Tage festgesetzt. Auf Wunsch des Kaisers wird der Wiener Hof rauschende Festlichkeiten nicht veranstalten, da der Kaiser ganz besonders der Weltausstellung seine Aufmerksamkeit zuwenden will.

Die italienische Presse gefällt sich vor Allem darin, die Reise des Königs Victor Emanuels nach Wien und Berlin als eine Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens darzustellen. So schreibt unter Anderen der Director der „Liberta“, welcher sich nach Wien und Berlin begeben hatte, um seinem Blatte als Augenzeuge über die Reise des Königs berichten zu können, von Berlin aus:

„Die Unterhaltung, welche Herr Minghetti mit dem Fürsten Bismarck gehabt hat, wird zwar natürlich noch lange Geheimniß bleiben, aber sie kann jetzt schon als ein wichtiges politisches Ereigniß betrachtet werden, gerade wie es ihrer Zeit die Conferenzen des Kaisers Napoleon mit dem Grafen Cavour in Plombières und mit dem Herrn v. Bismarck in Schönhausen in Biarritz waren. Ich hatte gestern Abend das Glück, den Herrn Minghetti zu treffen, wie er frei von Conferenzen, Theatervorstellungen und Hoffesten unter den Linden spazieren ging. Natürlich fragte ich ihn nicht, und er würde mir auch nicht gesagt haben, wie er mit dem Reichskanzler verhandelt hatte, aber er sagte und wiederholte mir, daß er mit dem Resultate seiner Unterhandlung äußerst zufrieden wäre. Als ich mir erlaubte, ihn zu fragen, und damit glaube ich keine Indiscretion begangen zu haben, ob man annehmen dürfe, daß auch die letzten Spuren von Mißtrauen zwischen Deutschland und Italien beseitigt seien, und ob wir wenigstens auf einen ganz sorgenfreien Winter rechnen dürften, antwortete der Ministerpräsident sichtlich angenehm berührt: „mehr als einen Winter“. Ich glaube Ihnen das mittheilen zu müssen, damit es Alle erfahren, daß die Reise des Königs von Italien im Interesse des Friedens gemacht worden ist, und daß wir, wenn die Franzosen nicht ganz unberechenbare Factoren wären, auf eine ganze Reihe ruhiger, friedlicher und glücklicher Jahre rechnen könnten. Aber wahr, schließlich gehen wir doch noch ihnen einem längeren Frieden entgegen.“

Die jetzt wieder ministeriell gewordene „Opinion“ beweist ebenfalls, daß die Reise des Königs nach Wien und Berlin ein Pfand der Fortdauer des Friedens sei. Nichtsdestoweniger glaubt das ministerielle Blatt daran erinnern zu müssen, daß Italien seinen Söhnen nimmere den militärischen Geist einflößen müsse, den Geist der Disciplin, damit die Armee denen der andern großen Staaten würdig zur Seite stehe, wenn es einmal darauf ankommen sollte, zu der „ultima ratio regum“, zu den Waffen zu greifen, um die Unabhängigkeit des Landes gegen Feinde von außen zu vertheidigen.

Lohe-Theater.

(Demetrius.)

Die Schiller-Laupe'sche Tragödie ist eines der bühnenwirksamsten Stücke des neueren Repertoires, obwohl natürlich nicht geeignet werden kann, daß die Ergänzung nur zum kleineren Theile im Sinne des ursprünglichen Planes, wie ihn Schiller entworfen, ausgeführt ist.

Laupe ist kein großer Verskünstler und außerdem Realist im strengsten Sinne des Wortes; aber er entfaltet Vorzüge dafür, die noch ungleich größere Bedeutung haben, so die logische Gliederung, die folgerichtige Entwicklung, die prägnante und vorzügliche Charakteristik. Dadurch ist der „Demetrius“, wenn die Tragödie von ausreichenden Kräften gespielt wird, von bedeutender Bühnenwirkung.

Ich halte es deshalb für einen glücklichen Griff, daß Fr. Helene Widmann ein längeres Gastspiel mit dieser Tragödie eröffnet hat, da die Rolle der „Marfa“ gerade alle Vorzüge dieser genialen Künstlerin in hellstem Lichte zeigt. Fr. Widmann ist feine „Mädchen aus der Fremde“ hier in Breslau; wohl mit jedem „jungen Jahr“ erschien sie auf unserer Bühne und erfreute durch die Gaben ihrer Darstellung. Es ist darum nicht nöthig, diese Darstellungsgabe des Weiteren zu analysiren, sondern es genügt, darauf hinzuweisen, daß die treffliche Künstlerin nichts von allen Vorzügen ihrer Begabung eingebüßt, sondern alle wiederum in überraschender Weise als „Marfa“ entfaltet hat, sowohl die imposante Hobeit und Würde des Auftretens, als den Umfang und Wohlklang ihres Organs, wie sich dessen — beiläufig bemerkt — wenige Heldenmütter auf deutschen Bühnen zu erfreuen haben und die maßvolle, aber doch geistreiche und richtige Darstellung ihrer Rolle. Die Leistung war eine bedeutende und einheitlich abgerundete, an der ich durchaus nichts aussetzen könnte.

Aber auch der „Demetrius“ war eine vorzügliche Leistung, die Herrn Tomann zur Ehre gereicht. Obwohl nomina eigentlich odiosa sind, möchte ich es doch nicht unterlassen, zu erwähnen, daß der „Demetrius“ des Herrn Tomann in Spiel und Erscheinung den des Stadttheaters in Wien, wo ich diese Tragödie als Größtungs-vorstellung gesehen, weitaus übertrage, was jeder Laie sogar zugehen wird, der beide Leistungen gesehen hat.

Herrn Tomann zunächst sind Fr. v. Sunpod (Marina), Fr. Passner (Ariola), Herr Zech (Boris Godunow), Herr Lederer (Patriarch Job) und Herr Siegel (Dowolodski) sehr lobend zu erwähnen. Sie vervollständigten das Ensemble der Vorstellung, die übrigens durch nichts, selbst durch die Vertreter der kleinsten Choren nicht gestört wurde, in trefflicher Weise. Recht wirksam brachte auch Herr Hampf als „Kosakenhetmann Kommla“ die Erzählung im 4. Acte zur Geltung.

Die Vorstellung war — wie ich bereits bemerkt — eine entschiedenen gelungenen und verdient häufige Wiederholungen, hauptsächlich aber eine rege Theilnahme seitens des Theaterpublikums, für das es doch noch etwas Höheres giebt als „Luchse vom Theater.“ G. K.

Wanderungen durch die Weltausstellung.

XVI. China.

Wir gelangen nunmehr zwischen Rußland, der Türkei und einigen anderen angemessenen Staaten hindurch zum Reich der Mitte, unter dem Bambus-Scepter der „allerreinsten“ Dynastie des Thian-Tseu, des Himmelsgeistes, der wie ein böser Dämon gefürchtet und wie eine Gottheit angebetet wird, vor dem, wenn er in der Nähe ist, Jedermann sich schämt mit dem Daud auf die Erde wirft, und wenn er im Freien vorübergetragen wird, auch noch das Gesicht fest in den Staub drückt, damit er nicht von dem ewigen, unglaublich strahlenden Licht des allerheiligsten Antlitzes geblendet werde, obgleich dasselbe, wie der ganze Mann, verhält und verdeckt ist. Erscheint der Beglückter seines Volkes unter seinen getreuen Unterthanen in den Straßen höchster Hauptstadt, so werden eilig alle Läden geschlossen, was Altes kann, flieht, was ein Loch findet, versteckt sich, wie wenn ein Fohz entsprungen wäre; was nicht mehr Zeit hat, wirft sich in den Koth und verharret in der Stellung des dankbaren Unterthanen-verstandes, jederzeit gewärtig, auf der dem Staat verehrten Stelle seiner Oberhäupte die allergnädigsten Gabe entgegenzunehmen, während Dank und Segen über die vor Schrecken und Beben zitternden Lippen rauschen, bis das Tod drohende Gewitter vorüber ist, denn ohne alle Frage löst der Fohz, der im Verein von Leibgaristen mit Peltschen und Bambusträgern Sr. Majestät stets vorangeht, und auf der Stelle Jeden, der stehend gefunden wird. Es ist das fast die einzige Art, auf welche das Volk von der Existenz und Wirksamkeit seines Monarchen außer allen Zweifel gesetzt wird, sonst bekommt kein lebendes Wesen ihn zu schauen, und nur zwei von 20 Leibgaristen, Inhaber des blauen Knopfes, haben im äußersten Nothfall das Vorrecht, die Gesichtszüge aus der Ferne andächtig zu betrachten, ohne jedoch eine einzige Frage an die geheiligte Person richten zu dürfen. Was ihnen zu wissen unumgänglich nöthig ist, wird ihnen auf Umwegen durch Genuchen gemeldet, im Uebrigen haben sie bei Vermeidung des Bambus so ziemlich Alles zu wissen, ohne zu fragen, besonders wenn ihre Anwesenheit bei der Kaiserin erforderlich ist, von deren allerheiligster Person sie bei höchster Lebensgefahr nur den Unterarm durch eine Masse von Vorhängen herausstrecken sehen. Wäre es nicht zu tragisch, es wäre ein raffinirter Genuß, diese beiden armseligen Hypokriten bei einer Bezeichnung zu belauschen, wie sie aus der Deularimpektion eines Unterarmes auf die unglückliche Lage eines Thronerben schließen sollen, und dann schließend übereinkommen, daß die Symptome des Armes die schleunige Anwendung von Zpectaculana verlangen.

So wohlthätig wie Se. himmlische Majestät, wirken auch die Herren Mandarine für die geistliche Entwicklung des Volkes, denn auch sie sind von Peltschenträgern umgeben und führen das Bambus-scepter mit demselben Gesicht, wozu ihnen eine langjährige Kenntniss von der Wirksamkeit solcher Regierungsinstrumente in hohem Grade zu statuen kommt, da sie in Ansehung des Genußes der Prügelschläge keine ermittelte Stellung einnehmen. Diese Herren geben neue Vorschriften und dictiren Gesetze, die das verkrüppelte Volk für den unmittelbaren Ausfluß eines göttlichen Wesens, also Religions- und Glaubensartikel hält, und so wirtschaften diese Pfaffen-Mandarine, welche durch

Glasugeln auf ihren conischen Hüten Alles in Schrecken versetzen, und bezichtigen allerhöchsten Orts, ganz wie anderwärts über die Wunder, die sie gewirkt, und die Begeisterung mit der die neuen Steuern aufgenommen wurden. Eine Presse in unserem Sinne existirt nicht, das Volk ist stumm, selbst bei den täglichen Mordscenen, oder dankt vielmehr seinem Schöpfer, daß es im Reich der Mitte und nicht in einer Ecke geboren ist, denn die Erde ist dort noch immer viereckig, und was am Rande wohnt ist nicht viel werth, denn es ist in der Nähe der großen Schildkröte, welche die Erde auf ihrem Rücken trägt. Aber auch diese beklagenswerthen Böker am Rande d. h. Europa, Amerika u. sind bis jetzt dem Sohne des Himmels unterworfen gewesen und erst in neuester Zeit wurde vom dortigen Hof die Existenz anderer, nicht von China abhängiger Fürsten überhaupt anerkannt, ein Einfluß, dem sich natürlich die Mandarine und eine große Zahl hoher Beamter ernstlich widersetzen und den das Volk, welches nur Seeräuber auf den Inseln und feindliche Horden jenseits der großen Mauer kannte, gar nicht begriff. Da wurde denn auf Einladung der Engländer ein Geheimraths-Mandarin nach Europa abgeschickt um sich die arroganten Menschen in ihrer Heimath anzusehen, die dort in Peking immer mit ihrer Ueberlegenheit prahlten; aber obgleich den Leuten, trotz ihres Zopfes in Europa die Augen aufgingen, durften sie kein Aufhebens von der Civilisation der Barbaren machen: das Bambus hätte sie bald gelehrt ein andermal richtiger zu sehen und angemessener zu berichten: wie denn der vornehme Mandarin Sin sofort entlassen wurde, welcher Europa und seine Cultur verabscheute. Außerdem waren es wohl auch andere als rein patriotische Gründe, die ihnen geboten, manches von dem, was sie erlebt hatten, zu verschweigen, und das Bambus zur Hebung „pietätvollerer“ Gefühle war keinesweges das Einzige, was ihrer harrte. Bei weitem den tiefsten Eindruck auf die schwammigen Gemüther der jospiragenden Herren hatte unter den Instituten des Abendlandes der Circus Reng auf sie gemacht, und die Dame Globule mit ihren Sprüngen durch den Papierreißer und den Stellungen der „Akademie“ ging ihnen nicht aus dem Sinn. Die „hohe Schule“ der sechs schwarzen Fingsthe verunkelte alle Universitäten, und es wäre gewiß kein geringer Verdunst, den officiellen Bericht dieser Beobachter an der Spree über die „höheren Lehranstalten“ der Barbaren anzuhören. Dennoch fing man in aller Stille an, einzelne Schulen, wie die zu Shang-hai, umzugestalten, die Schildkröte wegzulassen und von der Kraft des Dampfes zu sprechen, und bereits ist dort eine Art von primitiver Realshawe mit europäischen Lehrern versuchsweise angebahnt worden.

Ein Mitglied der Gesandtschaft einer europäischen Großmacht in Peking, dem ich sehr eingehende Mittheilungen über die dortigen Verhältnisse verdanke, ein Mann, der sich ganz eingelebt hatte in das tägliche Köpfen und Prügeln, wie es den Anschauungen der Leute dort ganz zu entsprechen scheint, denn sie halten von ihrem Leben nicht viel und „laufen lagend und tanzend in den Tod“, dieser Mann, der bis auf einen gewissen Grad auch der Sprache mächtig und sogar eher geneigt war Anerkennung als Tadel auszusprechen, mußte doch zugeben, daß selbst die Klasse der Gelehrten völlig ohne alle wissenschaftliche Grundlage und Bedeutung ist, und daß selbst

Wie weit die Jesuiten es in der Kunst der Dialektik gebracht haben, beweist insbesondere die „Unita cattolica“. Dieselbe debucir nämlich ihren gläubigen Lesern, daß der Befehl des Königs Victor Emanuel am Kaiserhofe zu Berlin nur allein dem Vatican Vortheil gebracht habe! Die monarchisch-demokratische Turiner „Volks-Zeitung“, ein Blatt, welches Victor Emanuel alle Tage liest, habe die Behauptung aufgestellt, sagt die „Unita cattolica“, die gedachte Reise sei dem Vatican ein Dolchstoß gewesen; dies sei durchaus unwahr, im Gegentheil beweise sie, welche Gewalt, welche Macht der Papst noch immer habe; sie beweise, daß man sie fürchte, sie beweise, daß die Regierungen Italiens und Deutschlands das Bedürfnis gefühlt, gegen diese Macht sich zu alliren, die nichts an ihrer Größe verloren habe, denn Bismarck und Minghetti zitterten vor ihr, und mehr als je gelte das seit Jahrhunderten bekannte Wort: „Cum infirmo tunc potens sum!“ („Wenn ich schwach werde, dann bin ich mächtig.“)

In Frankreich folgen sich gegenwärtig die Manifeste der verschiedenen Parteiführer mit außerordentlicher Schnelligkeit. Raum hat Chambord in seinem Briefe an den Marquis de Roche, dem Volke gesagt, daß er „Allen unentbehrlich“ sei, so verkündet Gambetta, daß vor Allem auf das nationale Element Gewicht gelegt werden müsse, und kaum hat Herr Thiers die Principien von 1789 den Seinen auf's Neue ans Herz gelegt, so erscheint auch so schleunig wie möglich der Herzog von Broglie (siehe die telegraphischen Depeschen am Schluß der Zeitung!) und erklärt bei Gelegenheit der Eröffnung einer neuen Eisenbahnstrecke, daß die Herrschaft des Clerus im Mittelalter zwar durch die Wohlthaten, welche von ihr ausgegangen, gerechtfertigt erscheine, daß dieselbe aber zu der ihr von Gott bestimmten Stunde von der Erde verschwunden und daß die Hoffnung auf eine Wiederkehr derselben eben so „lächerlich“ sei, als die Furcht vor einer solchen. Ob der Herr Herzog sich dem Clerus der Gegenwart mit der Versicherung, daß seine jetzige Herrschaft über die Seelen sich nur auf die Tugenden gründe, welche er ausübt, besonders empfohlen haben wird, ist zu bezweifeln. Nicht zu bezweifeln ist es dagegen, daß er den Anhängern des „modernen Staates“ mit der Versicherung wenig genügt haben wird, daß die dauerhafte, starke, über den Parteien stehende Regierung, welche die Nationalversammlung dem Volke zu verschaffen bemüht sei, vor Allem dem Arbeiter die Gewißheit geben solle, daß er ebenso wohl Abends die Früchte seiner Arbeit genieße, als Morgens neue lohnende Arbeit finden werde. Wir wenigstens glauben kaum, daß er mit dieser Erneuerung des Programms Heinrichs IV. den Socialismus der Gegenwart zufriedengestellt haben werde und wir sind überzeugt, daß er wohl einer Regierung den Weg zu bahnen versteht, welche die glorievollen Erinnerungen der Vergangenheit aufsucht, schwerlich jedoch einer solchen, welche zugleich die „Bürgerschaft der Zukunft“ in sich trägt. Wir fürchten daher, daß der Herr Herzog mit seiner von den Herrlichkeiten des Mittelalters schwärmenden Eisenbahnrede weder nach rechts noch nach links hin mit Glück operirt haben wird. Erscheint dem Clerus der Hinweis auf seine Tugenden denn doch etwas mager, so wird auch den Socialisten der heutige Tag das „Subn im Topp“ nicht fett genug sein. Die Bedürfnisse des modernen Staates überhaupt aber werden sich nie mit den Forderungen des Syllabus vertragen und die „dauernde“ Regierung des Herrn Herzogs wird für die Nationalversammlung nicht nur eine Schwierigkeit, sondern eine Unmöglichkeit bleiben.

Deutschland.

— Berlin, 6. October. [Landtags-Vorlagen. — Die Justizbeamten. — Das Eisenbahn-Concessionswesen. — Die akademischen Preisarbeiten.] Es bestätigt sich, daß das Gesetz über das Vormundschaftsweisen eine der ersten Vorlagen für den neuen Landtag bilden wird. Im engsten Zusammenhange mit dieser Vorlage stehen zwei andere Entwürfe, die Aufhebung der Depositalordnung und ein Kollisionsgesetz. Hierauf möchten sich aber die Vorlagen aus dem Ressort des Justizministeriums im Wesentlichen, abgesehen von einzelnen kleinen Sachen provinzieller Natur, vorläufig beschränken.

Ihre Gramina, welche er als sehr schwierig bezeichnete, nur Ansprüche an werthlosen Gedächtnisraum machen. Die Graminanden werden auf Tage und Wochen in Einzelzellen eingesperrt und zwar Tausende auf einmal, erhalten durch ein kleines Loch in der Mauer Licht und Mittheilungen und schreiben ohne jedes Hilfsmittel ihre medicinische oder sonstige Weisheit auf. Man wird gestehen, daß der bloße Gedanke an die 40,000 Buchstaben oder Wortstaben, welche man in sich aufzunehmen hat, ehe man zur himmlischen Weisheit gelangen kann, selbst einem an mechanische Arbeit gewöhnten Menschen Schwindel und Uebelkeit erregen können, und der bloße Anblick der Letzteren der Londoner Missionsgesellschaft oder die Zusammenstellung der Ziffern, zum Telegraphiren geordnet, wie sie Mr. Biquier, der Hafenmeister von Shang-hai in der Chinesischen Abtheilung ausgestellt hat, erfüllt und mit dem tiefsten Mitleid für den unglücklichen Schulmeister, dessen Aufgabe es ist, den Geist seiner Zöglinge durch eine solche langsame Quälerei zu erlösen. Und dennoch soll die Kunst des Lesens dort allgemeiner verbreitet sein, als in einem großen Theil der Culturstaaten Europas, was immerhin als ein Zeichen einer nicht geringen Gebung angesehen werden muß, und diese gestattet uns wieder einen Schluß auf die vernichtende Wirkung, welche Mangel an Gedankenfreiheit und Unterdrückung des freien Gedankenaustausches auf jede geistige Regung, auf politische Entwicklung, auf männliche Selbstständigkeit, kriegerischen Muth, kurz auf den ganzen Charakter eines Volkes haben muß. Entkleiden wir aber jene puppenhafte Caricatur von einem Despoten des rein äußerlich Abfunden, so bleibt genug von dem Kern des Jenseitigen übrig, woran die Völker aller Zonen gelitten haben, ehe sie sich eine Vertretung ihrer Interessen erkämpften, und mit Rücksicht auf diese Thatsache ist eine möglichst eingehende Untersuchung der politischen und bürgerlichen Verhältnisse jenes Volkes, daß sich schon vor hundert Jahren auf 300 Millionen belief, für uns lehrreich und werthvoll.

Da der Sohn des Himmels doch eine gewisse Abhängigkeit von einem höhern Wesen säßt und eine dunkle Ahnung von der Gefahr in sich trägt, welche die dreibeinige Kröte auch ihm bringen könnte, die im Kampf mit der Sonne die Versinkerungen derselben verursacht, so hält Se. Majestät viel von der Astronomie und stellt seine drei europäischen Hofastronomen über alle neun Klassen von Mandarinen, indem sie von allen Strafen für chinesische Verbrechen contractlich befreit sind, aber damit sie der unaussprechlichen Gnade Seines himmlischen Majestät zu arbeiten, so erhalten sie für Vernachlässigung ihrer Pflicht hundert Bambushiebe, von deren richtigem Empfang sie sich mit Geld loskaufen können. Natürlich schwebt diese ganze Wissenschaft und Sternkunde ohne jeden Zusammenhang mit dem Lande, d. h. ohne mathematische und physikalische Basis rein in der chinesischen Luft, ohne Hilfsstationen, ohne anderweitige Mitarbeiter, ohne im Volk auf ein Verständnis für ihre Arbeiten zu stoßen, denn auch die frühere chinesische Astronomie beschränkte sich auf bloße Beobachtung, auch eignet sich ihr Zahlensystem für keine der höheren Rechnungarten, und am wenigsten besitzen sie Logarithmen. Ebenjowenig soll auch von irgend einer anderen Wissenschaft die Rede sein,*) obgleich ein Kaiser einmal eine Botanik

Im Uebrigen nehmen im Justizministerium die vorbereitenden Arbeiten ihren Fortgang, welche sich auf das Einführungsgezet der durch die Reichsgesetzgebung zu erwartenden allgemeinen Verfassung der deutschen Gerichte in Preußen beziehen. Es ist mit dieser wichtigen Aufgabe der Geheimen Ober-Justizrath Wenzel betraut; es wird dabei lediglich von der Absicht ausgegangen, das Organisationsgezet sobald wie irgend thunlich nach seiner Annahme durch die gesetzgebenden Factoren des Reiches für Preußen nutzbar zu machen. — Der vor längerer Zeit vielfach beklagte Mangel an Justizbeamten ist jetzt in erfreulicher Weise in der Abnahme begriffen. Es war dieser Mangel hauptsächlich noch eine Folge des Krieges. Freilich ist auch jetzt noch der Andrang zu den Gerichtsstellen in den größeren Städten sehr groß und die Schwierigkeit, sämtliche Stellen in den kleineren Städten, namentlich der östlichen Provinzen zu besetzen, noch immer nicht ganz gehoben, doch ist begründete Aussicht vorhanden, auch in dieser Beziehung zu einer Ausgleichung zu gelangen. — In dem Etat des Justizministeriums pro 1874 wird die Ersetzung einer neuen Directorstelle vorgeschlagen und nach Bewilligung der erforderlichen Mittel dieselbe auch sofort besetzt werden. — Im Handelsministerium haben am letzten Sonnabend die Conferenzen begonnen, welche sich auf die Vorlage über das Eisenbahn-Concessionswesen beziehen. Der betretende Entwurf wird dem Landtage jedenfalls zugehen und sich die Ansichten über die Materie, welche während der letzten parlamentarischen Sessionen hervorgetreten sind, zu eigen machen. Die vom Handelsminister intendierten Verhandlungen zur Abhilfe der Eisenbahnfälle werden erst in einigen Wochen beginnen. — Der Kultusminister geht mit der Absicht um, bei den akademischen Preisarbeiten, sowie bei den sämtlichen akademischen Prüfungen und den damit verbundenen Formalien die lateinische Sprache abzuschaffen und lediglich die deutsche an ihre Stelle zu setzen. Die preussischen Universitäten sind solchen aufgegeben worden, sich gutachtlich über diese Frage zu äußern. Es ist sehr zu wünschen, daß die jedenfalls übliche Absicht des Ministers nicht in der Neigung, an verrosteten Zuständen festzuhalten, ein Hindernis finde.

Berlin, 6. October. [Königsmacherei in Frankreich. — Die europäischen Cabinette und Graf Chambord. — König Leopold und das belgische Coblenz. — Zur Papstwahl. — Kaiserliche Ordre.] Die parlamentarische Schlacht, welche in Versailles zwischen Republikanern und Royalisten geschlagen wird und über die Geschichte Frankreichs entscheiden soll, veranlaßt auf unserer Börse hohe Wetten, über das Gelingen oder Mißlingen der Restaurationspläne. Was im Kleinen die hiesige Börse bewegt, gilt im Großen auch von den europäischen Cabinetten. Die meisten diplomatischen Mittheilungen, welche hier anlangen, vereinigen sich zu dem Satz, daß positive Nachrichten bis zur Stunde über die Zustimmung Mac Mahon's zur Königsmacherei fehlen und daraus erklärt sich die zögernde Haltung des Grafen Chambord. Was seine Organe über die Sympathien des einen oder andern Cabinetes zu erzählen wissen, beruht auf eiteln Combinationen. — So ist es unwahr, daß König Leopold von Belgien sich zur Statistenrolle für die Königsmacherei hergeben und auf seiner Rückreise von Biarritz acht Tage in Paris verweilen werde. In der belgischen Gesandtschaft zu Paris weiß man eben so wenig von einer solchen Absicht des Königs, als von der Sympathie des belgischen Hofes für den Grafen Chambord, der bekanntlich auf seiner oft genug angekündigten Reise nach Paris, Belgien zur Gasse seines zweiten Abenteuerzuges nach Paris machen will. Jedenfalls müssen die Dinge noch nicht zur Reife gelangt sein, denn man schreibt uns aus jenem Lande: „Der vierte October ist vorüber und wenigstens der Telegraph hat die Ankunft des Grafen Chambord auf dem Schloß an der französisch-belgischen Grenze noch nicht gemeldet. Es ist bekanntlich früher behauptet worden, daß die großen Vorbereitungen, die auf Schloß Godes getroffen worden, in Zusammenhang mit dem Umbau derselben beständen und die innere Einrichtung des

Hauses betrafen. Gleichwohl sollte die Nachricht, Graf Chambord werde erwartet, auf guter Quelle beruhen. Nun führt man das Gerücht auf einen Scherz der Gräfin Liminghe, der Gemahlin des Schloßherrn zurück, die geäußert haben soll, daß auf Schloß Godes Graf Chambord zu Gast sein werde. Belgische Journale machten diese Aeußerung zum Gegenstande großer politischer Combinationen, die heute das verdiente Loos der Lächerlichkeit trifft.“ — Von unterrichteter Seite wird uns angedeutet, daß während der Anwesenheit des Kaisers und des Fürsten Bismarck in Wien die Coentualität der Papstwahl einer weiteren Verhandlung unterliegen wird. Mit den italienischen Staatsmännern vereinbarte man hier von Neuem, daß das Exilrecht den Mächten zustünde, und jedem Cabinet freibleibe, davon Gebrauch zu machen. Ob man aber die Personenfrage eine Einigung zu erzielen suchte, oder ob dieselbe in Wien erstrebt wird, darüber schwebt noch ein gewisses Dunkel; aber sicher ist es, daß kein d. r. Jesuitenpartei angehöriger Papst von der deutschen Regierung anerkannt wird. — Durch eine kaiserliche Ordre werden auch die Namen der Forts bezeichnet, welche um Straßburg anzulegen sind und nicht mit jenen Besten und Forts verwechselt werden dürfen, welche die eigentliche Fortification der Stadt Straßburg bilden. Die äußersten Forts werden die Namen Frankfurt, Kirchbach, Bese und Blumenthal führen.

[Ordensverleihung.] Wie das „Deutsche Wochenbl.“ wissen will, hätten die italienischen Minister die officiellen Auslassungen, mit welchen zur Zeit ihrer Anwesenheit in Berlin die „Provinzial-Correspondenz“ den Besuch des Königs Victor Emanuel begleitet und die Bedeutung des Einvernehmens der deutschen und italienischen Regierung zu erläutern versucht hatte, als durchaus ihren Ansichten und Erwartungen entsprechend bezeichnet. Als ein Zeichen, wie sehr italienischerseits diese Kundgebung des officiellen Organs mit Freuden begrüßt worden ist, darf es angesehen werden, daß, wie das Blatt öfters, der Geh. Reg.-Rath Hahn als Chef der „Prov.-Corr.“ zum Großoffizier des Ordens der italienischen Krone ernannt worden ist.

[Verbot.] Das Kriegsministerium hat an die Militärbehörden eine Verfügung erlassen, in welcher die „Zeitschrift für Zahlmeister des deutschen Heeres und der Marine“ den Militärbehörden verboten wird, da dieselbe gehässige Artikel gegen die Armeeverwaltung veröffentlicht hat. (D. R.)

Posen, 6. October. [Der Erzbischof. — Verbot. — Vorladung. — Ein pium desiderium. — Religionsunterricht.] Wie bekannt, haben die preussischen Bischöfe, in weiser Vorsicht dessen, was da kommen wird, seiner Zeit beschloßen, über alle diejenigen Geistlichen den großen Kirchenbann zu verhängen, welche sich den neuen kirchenpolitischen Gesetzen fügen und dieselben anerkennen werden. In Sachen Erzbischof von Posen contra Seminare Schröter fragt der hohe geistliche Würdenträger nur den seiner Macht untergebenen Geistlichen, der sich öffentlich dem Staate gehorham erklärt, ob er gewußt habe, daß er durch diesen Schritt dem Kirchenfluche unterliege? Herrn Schröter, der bekanntlich die Adresse des Herzogs von Ratibor unterzeichnet hat, ist bereits indirect der über ihn verhängte Fluch mitgetheilt worden. Unsere Staatsanwaltschaft scheint jedoch dieses pfäffliche Verfahren als gesetzlich nicht anerkennen zu wollen; sie hat gegen den indirect fluchenden Erzbischof Anklage erhoben und die Criminal-Abtheilung des hiesigen königl. Kreisgerichts hat auf den 21. d. Mts. einen Termin zur Vernehmung des Erzbischofs anberaumt. Der Angeklagte soll über sein Schreiben an Herrn Schröter verantwortlich vernommen werden. — Unserer Ansicht nach nimmt der Staatsanwalt wahrscheinlich an, daß der Erzbischof mit seiner Communications-Androhung die §§ 1 und 4. des Gesetzes über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Strafen und Zwangsmittel verletzt habe, welche Strafmittel gegen die bürgerliche Ehre für unzulässig erklären und die Geistlichen, welche solche Strafmittel „androhen“, mit „Geldstrafe

geschrieben haben soll, und auf der Pariser Ausstellung ein dickes Gesetzbuch figurirte, dessen gewiß höchst interessanter Inhalt am besten einen Einblick in die innere Zustände dieses geschlagenen Volkes gestatten würde. Höchst wahrscheinlich besteht als Ersatz für die völlige Abwesenheit aller Naturwissenschaft eine äußerst gründliche Theologie mit einer zur schönsten Blüthe ausgebildeten Dogmatik. Die Staatsreligion ist die des Dalai-Lama, des großen hl. Verkünders Buddhas, der mit seinen Wundern und seiner Kenntnis aller Sünden in den Herzen der Menschen, mit seinen Unterlams und Glockenorden, mit seiner Kraft der Sündenvergebung, mit seinem Fasten, seinem Wilderdiens, seiner Chelofigkeit, seinen Wallfahrten und Processionen, seinen Wackelzügen u. s. w. auffallend an andere Persönlichkeiten erinnert. Der Mann ist für seine Verhältnisse von unvergleichlicher Bescheidenheit, theilt Wohlthätigkeiten an die Gläubigen aus, um sie vom Fieber und bösen Seuchen zu kuriren, und scheint damit so viel Glück zu machen, daß das Volk ihm, nicht er sich, die über-schwenglichen Eigenschaften eines göttlichen Wesens zugelegt hat; aber, wie das nicht anders sein kann, zu gleicher Zeit dadurch den „reinen Glauben“ verloren und auf die abenteuerlichsten Fabeln einer abergläubischen Vielgötterei verfallen ist. Das war ein ziemlich günstiger Boden für die Operationen der geschickten Jesuiten, die sich nur leider der Liebe des Volkes nicht in dem Grade zu erwerben wußten, daß sie schließlich nicht doch umgebracht wurden.

Was die Künste angeht, so sagt in Betreff der Architectur Ferguson in seinem trefflichen „Handbook of architecture“, China besitzt fast gar nichts, was dem Namens der Architectur würdig wäre, und selbst an den großen Ingenieurbauten fehlt es an architectonischem Entwurf und an Ornamenten.

Ihre Malerei hat, weil sie sich nicht auf correcte Zeichnung stützt, stets etwas von der Caricatur, ist aber in Einzelheiten bisweilen peinlich genau, wie denn von einem Porträtmaler erzählt wird, daß er alle Pockennarben seines Originals treulich nachgemessen und wiedergegeben habe. Die Ausstellung liefert hinreichende Belege dazu, und außer den zahlreichen sonstigen Arbeiten auf Porzellan und Papier ist besonders ein lebensgroßes Portrait einer Dame von Interesse, welche eine Guitarre, von der nur der Hals (!) auf dem Bilde zu sehen ist, zu stimmen bemüht ist. Die Arme kann von Unglück sagen, denn ihr Gesicht ist nicht nur wie Nudelkeig glatt gewalzt, sondern dabei auch windstief geworden, wie etwa von einem kräftigen Zahnreißer auf der linken Seite, so daß die schlaue auswärts geschlitzten Schwertsäuglein mit einer Art süßlicher Sentimentalität, vergebens auf unser Herz zu wirken suchen — sie reizen nur die Eadmüthen. Man kann sich leicht denken, wie in den Händen eines geschmacklosen Künstlers die geistreiche Stellung der Arme beim Sitzen an die declamatorischen Bewegungen des optischen Telegraphen streift, um aber von der wirklich solterhaften Lage der Dame eine Vorstellung zu erhalten, muß man sie sich wie den Stiefel von Italien von Nordwest nach Südost quer durch den Rahmen gedreht und halb schwebend vergegenwärtigen. Es ist dies das Einzige und wahrscheinlich das Beste, was man im Slande gewesen ist, aufzuteiben, um uns von der „höheren Kunst“ einen Begriff zu geben.

Wo es sich darum handelt, Muster treu zu wiederholen, zierliche kleine Meander oder Blattformen in mikroskopischem Gewirr aufzu-

tragen, ist ihre gedankenlose Gebild Meisterin, sonst aber scheinen sie, wie Owen Jones in seinem Prachtwerk sagt, „nie den Punkt in der Ornamentation überschritten zu haben, den jedes auf der ersten Stufe der Clottifikation stehende Volk erreicht, und ihre Kunst schreitet weiter vor: noch rückwärts“. In Betreff der reinen Form stehen sie selbst den Neuseeländern nach, doch besitzen sie wie alle morgenländischen Nationen den glücklichen Instinct, die Farben in gefälliger Harmonie zu verschmelzen, und darin können unsere Damen und unsere Manufacturen viel von ihnen lernen. Nicht alle, aber wenigstens ein Theil der ausgestellten schweren Seidenstoffe erregte unter einem kleinen Kreise von Künstlern einen wahren Ausbruch von Bewunderung, und so groß ist das Geschick, welches sie bekundet, daß sie das geradezu Unglaubliche möglich machen, wie z. B. in einem golddurchwirkten Stoff, die immer für die Frauen der vornehmsten Mandarine bestimmt sind, kleine Segelboote mit stehenden Segeln sich als Muster wiederholen, und dennoch fliehe dies wunderliche Ornament nicht, sondern wirkt in dem Ensemble sogar recht glücklich — freilich nur so lange es durch seine Kleinheit von 1½ Zoll in seiner Form unkenntlich bleibt. Es wäre ja möglich, daß das Gewand für die Frau Marineministerin bestimmt ist, und daß diese „Jonten“ extra bestellt waren, dann hat der Künstler seine Aufgabe bewundernswürdig gelöst.

Es ist schon vielfach auf die kunstvolle Formung und selbst auf die dem Material durchaus entsprechende Decoration ihrer Porzellan-gefäße hingewiesen: der Charakter der Schalen und Vasen bis zu den kleinsten Theetassen hinab, ist der der Einfachheit und Zweckmäßigkeit, und ist sich Zahltausende hindurch gleichgeblieben: daher der hohe Grad von technischer Vollendung und die Sicherheit in Ueberwindung der gewaltigsten Schwierigkeiten, wozu die Ausstellung Belege in reicher Auswahl bietet. „Am besten glückt es ihnen in Zeichnungen, denen eine geometrische Combination zur Basis dient, und zwar nur in Mustern, die aus gleichen sich durchschneidenden Linien gebildet sind“, aber von Anmuth in der Kunst oder idealer Auffassung ist nirgend eine Spur zu finden. Wo sollte sie auch bei einem Volke herkommen, welches in beständiger Furcht vor dem bösen Princip in den Wolken und dem Bambus auf Erden lebt, nur die niedrigsten sinnlichen Genüsse kennt und von einem geistigen Streben nichts weiß! Pfaffenhum und Bureaokratie haben hier ein Meisterstück geleistet.

Noch viel trostloser sind die ausgestellten Werke der Sculptur in Holz und Eisenbein. Während ihr Meißel und Messer selbst vor den unglaublichen technischen Schwierigkeiten nicht muthlos wird, (15 in einander stehende Eisenbeinugeln) leitet sie die widerwärtigste Phantastie in ihren Compositionen. Als Paradestück steht oben an eine in verschiedenen Holarten geschnittene Bettstelle, deren Einzelheiten eine große Gewandtheit und eine unglaubliche Ausdauer des Künstlers verrathen, die aber von einer Gesellschaft so graufiger Bestien förmlich aufgebaut ist, daß eine ganze Porzion Muth dazu gehört, über sie hinweg in dies Bett zu steigen. Man stelle sich vier Drachen vor, welche den Bethhimmel tragen. Ihre edigen, stark vorspringenden und geschweiften Lippen, Polygone vergleichbar, enden seitwärts in langgezogene Blattformen und geringelte Regenwürmer und lassen zwei große Nagezähne erkennen. Aus der Mitte der

*) L'ignorance de la nation y compris les lettrés est extrême; les prétendus savans n'ont nul connaissance en physique en astronomie en médecine etc. Duchesne de Bellecourt.

bis zu 200 Thlr. oder mit Haft oder Gefängnis bis zu einem Jahre und in schwereren Fällen mit Geldstrafen bis zu 500 Thlr. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren" bestrafen. — Das Gen.-Commando des V. Armee-corps (v. Kirchbach) hat angeordnet, daß Soldaten sich nicht in die Nähe der Processionen begeben sollen, damit Konflikte mit diesen frommen Uebungen obliegenden Volke verhindert werden. Bei der jüngsten Frohnleichnamprocession fand nämlich eine Schlägerei zwischen protestantischen niederschleischen Füsiliren und Processionsangehörigen statt, weil die Soldaten vor dem Sanctissimum nicht das Haupt entblößten. Die „Ständische Zeitung" meint, daß, so sehr auch der gute Wille des Generalcommandos in dieser Angelegenheit zu loben sei, man sich doch gerade in der jetzigen Zeit von einem so weitgehenden Entgegenkommen fern halten sollte. Allmählig muß sich der katholische Pöbel — und anders kann man die Excedenten nicht nennen — daran gewöhnen, daß es Ue gibt, die anderen Religionen angehören und durchaus nicht verpflichtet sind, katholischen Symbolen demüthige Huldigungen zu erweisen. Das sogenannte katholische Volksbewußtsein zeigt bei solchen Aufzügen dieselbe Arroganz, wie die Bischöfe, für welche es nur drei Sorten von Menschen giebt: 1) wahre Katholiken, 2) noch nicht bekehrte Katholiken (Juden, Türken, Heiden u.) und 3) abgefallene Katholiken, Protestanten, Aikatholiken und Kezer aller Art). — Die unglückliche Idee der Verfolgung von Redactoren wegen des Abdrucks der Weihnachtssalvation des Papstes kommt noch immer nicht zur Ruhe. Zum 16. October ist der Redacteur der „Ständischen Zeitung" J. Stein, abermals vom Kreisgericht zu Posen vorgeladen worden. — In diesen Tagen haben nun endlich die letzten beiden Dames de sacré coeur, Schwester Constantia Dabuzjzka und Schwester Otkerrath das Kloster auf der Wilda bei Posen verlassen. Ein hiesiges ultramontanes Blatt widmet ihnen einen Nachruf, in welchem es über die vielen Verluste klagt, welche die heilige Kirche in diesen schweren Zeiten betroffen, meint aber, daß die beständigen Leiden, wenn sie die Ultramontanen in christlicher Geduld ertragen werden, den Anbruch des Tages an dem sich Gott endlich erbarmt, beschleunigen können. Hoffentlich ein echtes pium desiderium. — Aus Krotoschin erhalten wir folgende Nachricht: Bis jetzt wurde bei uns der Privatunterricht in der Religion durch die Geistlichen tolerirt, was wir unserem Landrathe zuschreiben müssen, welcher sich bei seinem Verfabren angeblich auf eine Cabinetsordre aus dem Jahre 1827 stützte. Diese Ordre soll sagen, daß der außerhalb der Schule ertheilte Religionsunterricht nicht als Privatunterricht betrachtet werden soll. Dieser ungewöhnlichen Toleranz des Landraths ist nun endlich von oben herab eine Grenze gesetzt worden, denn auch hier wurde den Gymnasialen die Verfügung des Hrn. Oberpräsidenten mitgetheilt, welche diejenigen mit Entfernung aus der Anstalt bedroht, welche in Zukunft bei den Geistlichen privatim Religionsunterricht genießen werden.

Posen, 7. Oct. [Krankheit des Erzbischofs.] Wir erfahren aus sehr glaubwürdiger Quelle, daß der Erzbischof Graf Ledochowski an der Erysipelas (Rose) im Kopfe erkrankt ist, so zwar, daß ihn gestern der Official opp. in part. infid., Herr Janitzewski, in seinen Amtshandlungen vertreten mußte. Herr Janitzewski hat so gar die an den Erzbischof adressirten amtlichen Briefe eröffnet und auf dieselben verfügt.

Bromberg, 2. October. [Freiwilliger Austritt von Unteroffizieren.] Der „Pos. Ztg." zufolge macht der hier vorgeföhrt erfolgte freiwillige Austritt von 97 Unteroffizieren aus dem hier garnisontenden und erst vor kurzer Zeit aus Frankreich zurückgekehrten 21. Infanterie-Regiment vieles Aufsehen. Ihre Dienstzeit war abgelaufen und weiter weigeren sie sich zu capituliren. Die Gründe ihres Austritts sind nicht bekannt. Die meisten von ihnen treten in dachige, lachische und hantelische Regimenter.

Krefeld, 4. October. [Subläum.] Die hiesige Stadt beging am 1. d. M. die Feier ihres 500jährigen Bestehens. Die „Kref.

Ztg." veröffentlicht am Schlusse eines längeren Festartikels die von Kaiser Karl IV. vor 500 Jahren, am 1. October 1373 der Stadt verliehene Urkunde in deutscher Uebersetzung, durch welche „die Gemeinde Greifelt, zwischen den Städten genannt Lynn und Kempen, zu einer Markt- oder besetzten Stadt" erhoben wird.

Seilingsstadt im Eichsfelde. [Literales Auskunftsmittel.] Vor einigen Tagen ist hier eine Anzeige veröffentlicht worden, deren wesentlichste Stellen folgendermaßen lauten:

„Die Ausweisung der Patres Lazaristen, welche bisher das hiesige Knaben-Seminar geleitet, und die Kirchengelege vom Mai d. J. haben unsere Hochwürdigsten Herrn Bischöfe genöthigt, das ic. Seminar zu suspendiren. Um nun die segensreiche Wirksamkeit, welche die Anstalt für das leibliche wie für das geistliche und sittliche Wohl der ihr anvertrauten Gymnasialisten in so hohem Grade gehabt, nach Möglichkeit auch für die Zukunft dem Eichsfelde zu erhalten, haben wir von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof die zu der Anstalt gehörigen Grundstücke und Mobilien erpachtet und werden von Beginn des nächsten Winter-Semesters an Gymnasialisten im Gebäude des Seminars in Kost und Logis nehmen. Die Leitung des Seminars ist dem Geistlichen Herrn Montag übertragen. . . .

Wir begen zu dem guten Sinn des Eichsfeldes das Vertrauen, daß man in Würdigung der Umstände, welche die Suspension des Seminars herbeigeföhrt, und durchdrungen von der segensreichen Wirksamkeit desselben, unser Unternehmen nach Kräften, namentlich durch Zuzugung von Pensionären unterstützen und demselben Nachsicht und Wohlwollen zu Theil werden lassen wird."

Unterzeichnet ist die Anzeige, die wir wohl nicht zu commentiren brauchen, von den Herren: Lorenz, Rechtsanwalt; Montag, Geistlicher; Puhenz, Commissariats-Officier; Strecker, Rechtsanwalt; Weinreich, Dr. med.

Fulda, 4. October. [Competenzconflict.] Betreffs der Art und Weise der Strafvollstreckung gegen den Bischof Rött wegen des bekannten kreisgerichtlichen Erkenntnisses hat sich ein soi disant Competenzconflict entsponnen, welcher die Unzulänglichkeit unserer alten Strafsproceßordnung wieder einmal recht fühlbar erscheinen läßt. Die Staatsanwaltschaft hatte es nämlich zur Vermittelung unangenehmer Weilläufigkeiten für opportun gehalten, die Beschlagnahme des bischöflichen Gehaltes, sowie auch der Pfrunddotations und des Caplaneigehaltes für den Monat October anzuordnen. Bei der Bezirksregulierung waren indeß erhebliche Zweifel entstanden, ob sie ohne Weiteres auf diese Maßnahme eingehen dürfte, indem sie die vorhergehende Einholung einer desfallsigen Verfügung der Kreisgerichts-Strafkammer für erforderlich hielt, weshalb der Staatsanwalt den betreffenden Antrag bei derselben einreichte. Aber auch diese Behörde erachtete sich für nicht zuständig, sondern hielt dafür, daß eine Anweisung auf Beschlagnahme des Gehaltes von dem Kreisgerichte, als der einzigen hierfür competenten Behörde ausgehen müsse. Die Strafvollstreckung ist nun natürlich Weise bis zur Entscheidung der Sache ausgesetzt worden.

Kassel, 5. October. [Conflict.] Man wird sich der Auflösung der Versammlung des „Vereins kirchlich-gelehrter Lehrer und Schulfreunde in Hessen" wegen eines angekündigten Vortrags des Lehrers Diez in Marburg über die Stellung bekennntnistreuer Lehrer zum Schulaufsichtsgesetze und zu den allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 erinnern. Der genannte Lehrer hat seinen damals beabsichtigten Vortrag jetzt in Druck gegeben; aus einer Besprechung desselben in den „Hess. Bl.", dem Organ der Bismarckianer erfährt man, daß außer ihm noch der Lehrer Stumpf in Reihhausen, Reinhard und Schick in Marburg, Herberich in Dreihausen und Wiegand in Treisa jenem Gelege und jener Verordnung den Gehorsam verweigern. Nähere Nachrichten über den Conflict, in den diese Lehrer deshalb mit den Staatsbehörden verwickelt sind, versprechen die „Hess. Bl." demnächst zu geben.

München, 5. October. [Zur Kaiserreise.] Wie wir vernahmen, beabsichtigt der deutsche Kaiser auf der Mitte dieses Monats

stattfindenden Reise von Baden-Baden nach Wien über München zu reisen, jedenfalls wäre dies die directeste und kürzeste Tour nach Wien.

De sterreich.

Wien, 6. Octbr. [Von der Ausstellung. — Aus dem christlichen Lager. — Feudale, Jesuiten und Franzosen.] Ein wunderschöner October veröffenthlicht die Ausstellung in ihren letzten Wochen noch einen Besuch, der selbst die sanguinischen Hoffnungen des Baron Schwarz übertrifft. Die von ihm angenommene Durchschnittsziffer von 50,000 Gästen wird seit dem September an den meisten Tagen so ziemlich erreicht, während sie früher bekanntlich ein frommer Wunsch geblieben; und an Festtagen sehr oft überschritten. So waren auch gestern wieder über 70,000 Besucher drunten im Prater. Bei alledem ist die zweite Million der Einnahme an den Tourniquets erst am letzten Sonnabend erreicht worden. Rechnen wir daher mit Platzmiete und allen Nebenrevenue bis Ende October 4 Millionen, so ist das kaum zu wenig, zumal manche solche Neben-Einnahmen fortfallen. Einzelne Restaurants sind banquerott geworden. Der Pächter der lieux d'aisance weigert sich, die bedungene Pacht von 40,000 fl. zu zahlen, weil das Geschrei über die exorbitante Taxe von 2 und 4 Sgr. für die Benutzung die Generaldirection zwang, die anzulegen, wo man umsonst seine Nothdurft verrichten konnte. Schwarz ließ nun zwar die Einnahme des Pächters mit Beschlag belegen, allein das Gericht hob den Sequester auf. Die Frage ist also: wie viel wird, nach Abzug der Tages-Regiekosten von den 4 Millionen zur Deckung der 17 Millionen Anlagencapitalien übrig bleiben, wenn wir nicht gar auch noch Nachtrags-Credite zu gewärtigen haben? Doch das kümmert die Gäste nicht; und die Ausstellung ist jetzt so wunderbar schön, daß Niemand veräumen sollte, sie in ihrer Vollendung zu bewundern. — Nachdem die versammelten Feudalen, bei Gelegenheit der Wenzels-Procession täglich Angebentens, in Prag die Candidatenliste der Declaranten-Partei ohne jeden, dieselbe begleitenden Ausruf erscheinen ließen, behaupteten die Herren bekanntlich, die Einn, wenn sie so einsig, daß ein solcher Appell vollkommen überflüssig sei, die Andern, daß die gegenwärtigen Preisverhältnisse den Erfolg derselben nicht gestatteten. Diese Ausflucht war so kindisch wie jene, und ich schrieb Ihnen sofort, die Herren sind im Gegentheil so uneinig, daß sie sich mit Noth und Mühe über die Namen der Candidaten, keinesfalls aber über ein Actionsprogramm verständigen konnten. Jetzt fällt ein Jungegehe, Pulech, in der „Nation" folgendes Urtheil: „Das Volk lechzt nach einem orientirenden Worte, von Mund zu Mund geht die Frage, was um's Himmelswillen denn eigentlich zu geschehen habe — es ist rathlos und seine politische Disciplin zerbröckelt von Tage zu Tage mehr und mehr. Der politische Vertrauensmännerclub aber hält sich in geheimnißvolles Schweigen, weil er selber rathlos, uneinig, in sich zerfallen ist. Kurz, unsere Gesamtpolitik scheint sich in der nächsten Zeit trenn bleiben zu wollen, nämlich eitel, schaal und unentprießlich." Das ist unüberdächtig aus solchem Munde und ist wohl auch unweidlich. — Französische Banqueters sahen hier, wie der Teufel auf eine arme Seele, auf ein Blatt, das für den Roy Propaganda machen könnte und das sie deshalb antauchen oder zahlen müßten. Es sind das wohl legitimistische Sendboten zur Inszenirung der in Paris beabsichtigten Hauffe. Hand in Hand mit ihnen gehen die Bestrebungen unserer Feudalen zum Erwerbe eines Journales für Admings- und Gaugrafenwerke. Das Bindeglied zwischen beiden bildet wohl Jesuiten- und Peterspenniggeld, denn die betreffenden Hochtrios aus Böhmen sind habentische und die Banqueters aus Paris werfen auch sicherlich nicht das eigene Geld für ein Hauffe-Feuerwerk zum Fenster hinaus! Näheres nächstens.

Wien, 6. October. [Die Cholera] ist in Wien nunmehr fast gänzlich erloschen. In der Zeit vom Anfang Juli bis Ende October sind 5119 Personen an der Cholera erkrankt und 2465 gestorben.

Prag, 5. October. [Schreiben des Papstes an Cardinal

kurzen breiten Nase hängen zwei lange Stiele herab, welche Krebsaugen tragen. Die obern Augenlider enden, aufwärts steigend, in Hörner, und zwei große Schneckendöcken nebst fünf Haarmassen bedecken den Scheitel; das Kinn ziert ein spitzes Bärtchen. Die beiden Füße sind mit Geierkrallen gepanzert und der schuppige aufwärts gekrümmte Körper endet in einen Hahnenfederschwanz. Dieser liebliche Geselle sitzt auf der Wange des Bettes, dicht neben dem Kopf des Schlummernden. Die Füße werden von vier anderen Bestien gebildet, welche dem Einschlafenden wüthend entgegen springen. Ihr Kopf ist der eines menschlichen Pudels mit schwarzen Augen, der behaarte Leib ist sorgfältig gekämmt und aus dem Maul fließt rechts und links ein verschlungener Bandwurm. Die gepanzerten Beine ragen aus Stein und Pflanzenwerk hervor, und auf dem Rücken liegt eine kleine Sattelpolster, während auf der Spitze des senkrecht aufsteigenden Schwefels wiederum eine wilde Thiergestalt ruht, die dritte, eine Art Löwe mit Fischflossen statt der Ohren. Er knurrt, indem er sich krümmt und windet den zuerst beschriebenen Gesellen an, der ihn tritt, und wird von einer geschwollenen Kröte secumbirt, welche aus ihrem breiten Maul einen drei Finger dicken gelockten Giftstrahl senkrecht in die Höhe sendet. Aus Besorgniß, die nächtliche Ruhe des Lesers zu stören, brechen wir ab in der Schilderung dieser Producte eines Opiumrauches, zu deren Darstellung Jahre der sorgfältigsten Arbeit gehört haben müssen, denn nicht genug, daß sich diese eine Gede vier Mal wiederholt, ist auch die Schnitzerei, da wo sie im Relief ausgeführt ist, wie im Himmel des Bettes, der eine bewundernswürdige Rosenlaube darstellt, nirgend mit der Wandfläche ausgehöhlt, vielmehr zeigt die innere Fläche eine ganz andere Composition. Auch unter den lieblichsten Rosen kriechen ekelhafte Würmer umher, und erst in den Ecken versteckt lassen sich Läubchen und Paradiesvögel entdecken.

Am Ende der chinesischen Abtheilung findet sich ein ganzes Amentement rother Damaststühle, Sopha, Tisch u. s. w. nach europäischen Mustern von Chinesen in schwarzem Holz geschnitten, bei dem sich die seltene Begabung des betreffenden Künstlers für andere Stilformen und ungewohnte Arbeit (Weinlaub und Trauben) deutlich erkennen läßt, so daß der bereits mehrfach angeregte Gedanke, von dort her Arbeiter zu beziehen, auch für die Holzsculptur gar nicht unpraktisch erscheint. Das Loos der jährlich zu Tausenden nach San Francisco auswandernden Chinesen ist ein beklagenswerthes, denn sie werden als fleißige und anspruchslose Arbeiter der dortigen demoralisirten niederen Volksklasse vorgezogen, und weil sie den Arbeitslohn drücken, von ihren Herren Collegen gehaßt und verfolgt.

Von den anderweitigen plastischen Werken der Ausstellung, welche sich bis zu den einfachsten Thonpuppen für Kinder abwärts, und bis zu einer ganz fabelhaften Landschaft von Bäumen und Buchwerk, unter welchen eine ganze Hühnerfamilie lebt (Alles in einem hohen Elephantenjahn!) aufwärts verfolgen, sei nur noch eine Sammlung von ganz ausgezeichneten Goldarbeiten erwähnt, die ihres Gleichen bei uns nicht haben. Zwar verdient wohl noch eine größere Art Thonfiguren in allerlei Costüm gekleidet (10 Zoll hoch) einen gewissen Grad von Aufmerksamkeit wegen ihrer sauberen Ausführung, aber sie waren uns zu unverständlich. Was soll man z. B. aus einem biederem Alten im Schlafrock machen, dem man

statt eines menschlichen, einen Ochsenkopf gegeben, wenn man mit den Localverhältnissen und mit den Ordenskörpern nicht vertraut ist. Auch die viel gepriesenen Schachfiguren haben keinen anderen als einen rein äußerlichen technischen Werth, ähnlich eine Menge Köpfe und Rastchen. In einem sehr wesentlichen Gegensatz dazu stehen dagegen die erwähnten Goldarbeiten, meistens Schmuckfachen und zwar aus einer Zusammenstellung von Gold mit — ja mit was? Es sieht aus wie dunkler Bernstein, aber der Vertreter der Sachen versicherte uns, es sei — aus dem Schnabel eines Vogels (!) geschnitten. Gleichviel, der Werth der Masse mag gering sein, was aber zweifellos ist, und was sich auf den ersten Blick ergibt, das ist die wunderbar glückliche Farbenskimming zum Golde und die geschmackvolle und technisch vollendete Schnitzerei der Rosen und Blätter aus diesem — Vogel-schnabel. Hier haben wir es nicht mehr mit rein chinesischem Stil zu thun; es ist sicherlich der erste und wie es scheint sehr glückliche Versuch, europäische Ideen durch asiatische Handarbeit auszuführen. Diese eleganten Zusammenstellungen von Blatt und Blume, diese fein geschwungenen, zart bewegten Blätter und Blüthen, die ungewundene Lage der Rose, dies Alles im Verein mit der gelungensten Goldfärbung und der Beständigkeit der ganzen Composition, deutet auf einen gelehrten Geschmack, wie wir ihn in keinem echt chinesischen Kunst- und Industriezweig vertreten sehen. Originell ist ein Schmuck aus zarten kleinen blauen Vogelfedern, die mit Hilfe einer weißen Perle zu Blüthen verbunden sind, und zwischen Goldsilbergran verwendet, aber er ist künstlerisch nicht so bedeutend.

„How nice a cup of this tea would be!" rief eine junge Engländerin, die vor Hitze und Staub im himmlischen Reich schier vergehen wollte, als sie vor dem wohl assortirten Lager der „Souchow" und „Pecco" stand, und dann und wann einen Seitenblick, einen Senfzer auf einen dicken englischen Nabob warf, der sich in einem Rollstuhl neben ihr umherfahren ließ und Mühe fand, die Last seiner Augenlider zu heben. „Would it not! erwiederte er, and a cigar too". Diese rathselhafte Ungenügsamkeit inmitten so vieler Schätze deutete auf Langesweile, ein Feind, den zu bekämpfen wahrscheinlich zu den nicht immer leichtesten Pflichten der schönen Dame gehörte. Aber sie hatte wohl schon einige Ueung in diesem sauren Geschäft, und wie man kleinen Kindern, wenn sie auf die Nase gefallen sind und dann mit zugetrübten Augen jämmerlich schreien, schnell einen hergelaufenen, elenden Spitz zeigt und als das lieblichste Geschöpf unter der Sonne preist, so wies sie mit der tadellos behandschuhten Rechten auf zwei kleine Thonpuppen, die angekleidet da lagen in einem schmalen Zimmerchen und in der That ziemlich verführte Opiumraucher darstellten. „Look here, how pretty those musicians are!" sagte sie zu dem großen Kinde im Rollstuhl, aber die Musik und ihre Zünger machten keinen sonderlichen Eindruck, und erst als ein fremder Herr in ziemlich gutem Englisch auf sehr zuvorkommende Weise die schöne Frau eines Bessern belehrte, unterbrach der sichtlich sehr geplagte Mann sein krampfhaftes Gähnen und starrte den merkwürdigen Fremdling an, der sich so ernsthafte Mühe gab, seine Frau ganz gründlich im Opiumrauchen zu unterrichten, ohne von ihm die mindeste Notiz zu nehmen. Der Herr war aber kein Fremder, sondern hier sehr zu Hause und was uns mit allem Eifer und allem Fragen nicht gelungen war, einen Menschen zu finden, der von den Sachen Etwas verstand, und sie

„berühren" durfte, das war der schöne Engländerin wie im Traume gekommen — ein ganz wohlbeleibter und sehr gefälliger Herr, den vorher kein Mensch gesehen, war mit einem Mal wie vom Himmel gefallen da, und sprach gut, so gut, daß unsere einzige Besorgniß die war, der Alte im Rollstuhl möchte es zu gnt finden, und der Sache ein Ende machen. Dieser ließ sich von dem Dienstmann, der seinem Rollstuhl als propellor oder Schiffschraube diente, auf gut Wienerisch erklären, wovon die Rede sei, hatte seine Freude daran, sein Blöthen Deutsch dabei zu üben, und kam immer nachgerückt, wenn der kleine Kreis Wßbegierter zu einem neuen Gegenstande überging.

Diese Opiumraucher finden förmliche Schiff-Hotels für ihren niedrigen Sinnentauel vor, deren Einrichtung in gewisser Weise an unsere Badehäuser erinnert. Einsam oder zu zweien liegen sie da in engen Kämmerchen, von einer monotonen Musik, die draußen im langen Gange, der zu den sämmtlichen, trostlos bden Zellen rechts und links führt, verläßt wird, schon halb betäubt, meistens noch vom Spiel erregt, denn die Chinesen sind die leidenschaftlichsten Spieler, die nicht ögern all ihre Habe und Frau und Kind und zuletzt sich selbst auf einen Wurf zu setzen, und schlürfen so den süßen Dunst wonnevoll ein, der ihre erhabene Seele an die Pforten des Paradieses ihren Körper aber in die Grube bringt. Die Pfeife selbst sieht wie ein etwa zwei Fuß langer dicker Knäuel aus und trägt in der Nähe des untern Endes eine Art Kopf von der Form eines sehr flachen Kreiseles, mit der Spitze am Rohr aufliegend. Dieser Kiesel hat im Centrum der kreisrunden Fläche ein Loch von etwa 2 Linien Deffnung, durch welches die Dämpfe eines Tropfens Opium eingesogen werden, der an einem erwärmten Draht darüber gehalten wird. Eine Lampe und ein Gläschen mit diesem ganz „besonderen Saft, der eilig trunken macht", in der Nähe des Lagers aufgestellt sind fast die einzigen Utensilien der Zelle. „Man raisonnirt so sehr über das Opiumrauchen sagte unser Führer und gönnt den Engländern nicht die 60 Millionen Thaler (!) Einfuhr für „das Gift", aber es ist noch sehr die Frage ob der Absinthe und der schlechte Tabak nicht ebenso schädlich sind" was die schöne Frau trotz aller patriotischen Theilnahme für „das Geschäft" doch mit einigem Verstand anhörte, und den Vortragenden als verkappten shareholder oder gar Schmuggler eines Opiumunternehmers mit kaltem Blicke maß.

„Was bedeutet dieser Mann mit dem Bart?" fragte sie, indem sie abbrach und wieder freundlich wurde. O weh! dachte ich, jetzt läuft sie uns davon, wenn sie gut erzogen ist.

„Es ist der Böse" erwiederte jener, „das verkörperte böse Prinzip, die fatale Gottheit die sie vor Allem durch Gebete und Bächelichter besänftigen; aber man macht es sich bequem, man hat dazu eine Maschine wie eine kleine Kaffeemühle, auf welcher ein Gebetsstiefen aufgerollt wird, womit man ganz wohl eine andere Beschäftigung verbinden kann." Wir fiel unser alter Herr Pfarrer ein, der stets seine Taschenuhr beim Abendsegen aufzog!

„Wenn man einen Besuch macht und einen Augenblick warten muß, benützt man im Haus für die Gelegenheit an der Gebetmühle zum Wohl der Familie zu drehen, und wenn man schläfrig ist und doch nicht zu Bett gehen will, dreht man wieder bis man aus Wohlwollen für sich oder Andere einschlummert."

(Fortsetzung.)

Allen diese das Herz des Grafen Chambord nicht erweichen, so würde eine Anzahl von Abgeordneten der Rechten folgenden Ausgleich vorschlagen: der König behält die weiße Fahne; die Armee führt die dreifarbige Fahne mit einer weißen, lilienbesetzten Schleife; die Spitze der Fahnenfänge, auf welcher der kaiserliche Adler und unter der Kaiserkrone der gallische Hahn prangten, soll eine Platte mit der Inschrift tragen: „Dieu protège la France“. Das „Univers“ versichert, „daß die Prinzen von Orleans, obgleich sie ihre persönliche Bosheit für die dreifarbige Fahne bewahren und sogar dem Grafen Chambord rathen, dieselbe anzunehmen, mehreren ihrer politischen Freunde erklärt hätten, daß sie sich auch der weißen Fahne anschließen würden, wenn das Oberhaupt der Familie dieselbe beibehielte.“ Im Uebrigen sind die royalistischen Blätter frohlich und guter Dinge; am meisten darunter das „Journal de Paris“, welches als Leitorgan der Prinzen von Orleans gilt. Dasselbe meint heute: „Wir werden Ehre und Consolation sprechen und uns Ihre Fäuste zeigen lassen. Wir werden die Monarchie vollziehen, als wenn der Prinz (Napoleon) in Mailand, Ehre in Interlaken und Gambetta in San Sebastian wäre. Dann, nach dem Boikott der Restauration, werden wir mit eben so vieler Milde als Entschlossenheit den Wahlpruch des Königs von Schweden wiederholen: Gott hat es uns gegeben, hüte sich Jeder, daran zu rühren.“

[Eine Hofnachricht.] Man glaubt jetzt bereits Hofnachrichten. Die ersten bringt Saint-Germain in der „Assemblée nationale“. Der Herzog und die Frau Herzogin von Alençon waren am Montag bei dem Grafen Chambord in Frohsdorf und beglückwünschten ihn im Namen der Familie Orleans zu seinem Geburtstag. Das Sanct-Michaelis-Fest wurde dieses Jahr wie herkömmlich im Schloß zu Frohsdorf begangen. Der 29. September war immer ein Tag der beiderseitigen Vorliebe für das königliche Haus Bourbon. Der Graf und die Gräfin Chambord hörten die Messe in der Schloßkapelle in der Mitte einer Menge von Franzosen aller Stände, welche sich eingefunden hatten. Abends 7 Uhr war Diner. Unter den Gästen bemerkte man den Herzog und die Herzogin von Alençon, den Prinzen und die Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha (die Prinzessin ist die Tochter Louis-Philippe's), ferner die Prinzessin Amalie, den Grafen von Bardi (ein Prinz von Parma), die Erzherzogin Franz und Ferdinand, ferner die Erzherzogin Alice. Alle Prinzen des Hauses Frankreich, welche nicht in Deutschland anwesend, hatten Glückwünschtelegramme eingeschickt.

[Zum Proceß Bajazet.] Nach der ersten Aufregung, in welche die Uebersetzung nach Erianon ihn versetzte, hat der Marschall Bajazet dort wieder seine gewohnte Lebensweise aufgenommen. Er steht sehr früh auf, trinkt eine Tasse Milch, unterhält sich kurz mit seinem freiwilligen Mitgefangenen, Oberst-Leutnant Willeke, und macht dann einen langen Morgenpaziergang in dem reservierten Theile des Gartens, wo er streng bewacht, aber in keiner seiner Bewegungen gehindert wird. Hierauf begibt er sich an die Arbeit, schreibt, sieht Documente durch u. s. w. bis zum Frühstück, nach welchem er einen kurzen Mittagschlaf hält. Die Nachmittagsstunden bringt er mit den Herren Rachaud Vater und Sohn, seinen Vertheidigern, zu, nach deren Weggehen er vor dem Diner noch Festschüssen oder einen Spaziergang im Garten macht. Er soll oft sehr niedergeschlagen sein, was Niemand bestreiden kann, der sich in seine Lage hineinsetzt. Die 54 Entlastungszeugen, welche Bajazet citirt, bestehen aus zehn Divisions-Generälen (de Montauban, de Castagny, Metmann, Marquis de Forlon, Du Plessis, Du Preuil, Pé de Arros, Picard, Bataille und Vergé), acht Brigade-Generälen (Armandeau, de Siniac, de France, de Montarby, Clappier, de Place, de Saint-Sauveur, de Gondrecourt), fünf Obersten (de Gressot, d'Ornant, de Konigst, Marion und Baron de Gargan), drei Rittmeistern, neun Hauptleuten, einem Lieutenant, einem Unter-Lieutenant, einem Soldaten, einem Unter-Friedanten, sieben Ärzten, zwei Geistlichen und neun bürgerlichen Personen, unter welcher letzteren sich Schneider, der frühere Präsident des gesetzgebenden Körpers, Rouher und Paul Dönt befinden.

[Zur Presse.] Der „Gaulois“ eröffnete bekanntlich vor drei Tagen einen Feldzug zu Gunsten der Verurteilung an das Volk und veröffentlicht seit gestern die Namen der Personen, die seinen Anträgen ihre Zustimmung geben. In Folge dessen erhielt er von der Regierung folgende Mittheilung:

Die Regierung glaubte die Veröffentlichung der Listen nicht dulden zu dürfen, welchen der „Gaulois“ vor einigen Monaten seine Spalten öffnete. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich, kann sie nicht gestatten, daß die Parteien, wie auch ihre Meinungen und Tendenzen sein mögen, sich die eine den andern gegenüber durch das Einrücken von Listen mit Eigennamen in die Journalspalten gruppieren. Sie kann daher nicht zulassen, daß das Journal „Gaulois“ solche Listen aufnimmt und so auf dem Wege der Presse einen wahren politischen Bund organisiert.

Es ist nicht Portalis, welcher im „Avenir national“ die Artikel zu Gunsten der Allianz zwischen den Bonapartisten und Republikanern unter den Buchstaben P. S. schreibt, sondern ein Arbeiter, Namens P. Denis, der schon Mitarbeiter an dem Vermorel'schen „Courrier français“ war. Da Vermorel, als er dieses Blatt dirigirte, in genaue Beziehungen zu Rouher stand, so glaubt man vielfach, daß er dem neuesten Auftreten des „Avenir national“ keineswegs ganz fremd ist.

Großbritannien.

E. C. London, 4. October. [Aus Afrika.] Von der Goldküste einlaufende Briefe der Times unter dem Datum Sierra Leone, 12. September, lassen den Gesundheitszustand dort als einigermaßen besser erscheinen. Wenn man übrigens vernimmt, daß von der ersten Verstärkung an Marinesoldaten, die in einer Anzahl von 104 Mann in Cape Coast Castle eintraf, nur 13 diensttauglich geblieben sind, so sind die Schlüsse auf die etwas besseren Verhältnisse noch keineswegs glänzender Natur. Mit dieser Post ist auch der Vorlaut der Blockadeproclamation eingetroffen, welche der Administrator der Colonie, Oberst Hartley, erlassen hat, um die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial für die Aschantis zu verhindern. Zu erwähnen ist, daß Prohibitiv auch mit in das Importverbot eingeschlossen ist und daß sich dasselbe von Cape Coast Castle bis zum Fluß Asinie erstreckt. Sonstiger Weise war übrigens, wie der Correspondent der Times meldet, die Proclamation weder die Küste hinaus, noch hinunter angekündigt worden, und so kam es, daß der Dampfer Africa, der ohne Kenntniß von der Blockade arglos in Timina anlegte, sofort von dem Kriegsschiffe Argus aufgebracht wurde. Nach einigen Stunden wurde das Fahrzeug übrigens wieder freigegeben. Die Blockade war eine keineswegs überflüssige Maßregel, weil nicht nur englische, sondern auch holländische und französische Schiffe dort an der Küste Handel treiben. Gerade im gegenwärtigen Augenblicke werden in Birmingham wieder bedeutende Ordres für Waffen ausgeführt, deren Bestimmung nur die Goldküste ist, und das die Käufer nur die Aschantis und ihre Verbündeten sein können, darüber kann kein Zweifel obwalten. Besagte Schiffe werden zu 10 S. das Stück fertig gestellt. Sie haben die Schäftung aus Buchenholz, sind roth oder braun angestrichen und gehören unter die Kategorie der Steinschiffe. Obgleich ein derartiges Schiffeisen im offenen Felde gegen moderne Hinterlader sehr wenig Wirkung thut, ist es doch im Gefirnis unter Umständen recht gefährlich.

In Woolwich häuft sich unter anderen Vorräthen für die Goldküste auch Schienenisen, welches unter einem Contract mit einer Privatfirma geliefert wird. Die Schienen sind leichter als die gewöhnlich benutzten, aber doch bedeutend stärker als die zuerst versprochenen. Mit dem nächsten Dampfer wird auch eine weitere Abtheilung von Ingenieuren, wie es heißt, 50 Mann besetzt werden. Die Mannschaften, die sich sämmtlich freiwillig gemeldet haben, erhalten neben ihrem Solde noch 3 S. 6 P. täglich Arbeitszulage. Die Unterofficiere werden noch bedeutend besser gestellt.

Auf dem socialwissenschaftlichen Congreß zu Norwich wurde in der ersten Abtheilung über die Verbesserung des Stils der Gesetze und das Gesetzgebungsverfahren gesprochen und discutirt. Es wurde die Einsetzung einer Commission von Experten befürwortet, welche die Gesetze entweder bevor sie im Parlament zur Sprache kommen oder nachher zur formellen Ausfertigung übergeben, werden sollen. Zu einer anderen Abtheilung wurde die Frauensfrage besprochen und Amerika als Beispiel angeführt, wo das weibliche Geschlecht von der Gelegenheit, Unterricht zu genießen und dem Broderwerb nachzugehen den besten Gebrauch zu machen wüßte. — Gestern behandelte Herr Hastings das Thema Gefängnisdisciplin. Redner sprach sich gegen die Isolirung aus und wollte die Prügelstrafe nur in äußerst seltenen Fällen angewandt wissen. Die Verschärfung der Gesetze muß nicht Delinquenz und Reform — wie wünschenswerth beide auch sein mögen — sondern vor Allem Abschreckung im Auge haben. Redner war der Ansicht, daß die Zahl der Verbrechen im Reiche sich wesentlich vermindert habe. — Ueber die Verhältnisse von Kapital und Arbeit hielt das bekannte Parlamentsmitglied Herr Brassey einen längeren Vortrag in welchem er die Vortheile hervorhob, welche für England aus der allmählichen Anhäufung des Kapitals erwachsen seien. Er ermutigte trotz aller bisher in England verunglückten Versuche das Productivgenossenschaftswesen.

[Aus Sierra Leone] wird vom 12. September von dem Schiffszarte der „Africa“ an die „Times“ geschrieben, daß ein Passagier des Schiffes zu Banana einen Brief von einem 800 Meilen den Congo aufwärts stationirten Freunde erhalten habe, nach welchem 200 Meilen weiter landeinwärts ein weißer, der in Begleitung einiger Eingeborener nach Westen blickend, von den wilden Stämmen zurückgehalten werde, weil ihm die Vorräthe ausgegangen sind. Alle Umstände weisen darauf hin, daß der in Rede stehende Weiße Dr. Livingstone ist.

Provinzial-Beilage.

Zehnter Schlesischer Gewerbetag.

H. Ratowitz, 6. October. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, IV. Die Verkehrsverhältnisse Schlesiens, wird durch ein von Herrn Dr. Holtze vorgetragenes Referat des Secretärs des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. Ad. Franz zu Deuthen eingeleitet. Der Vortrag vergleicht im Eingange seiner Arbeit den Verkehr mit dem Blut und der Blutcirculation. Was diese für das thierische Leben, das sei jener für Länder und Völker und deren wirtschaftliches Gedeihen. Wie das Blut durch die fehlerhafte Wirksamkeit seines Gefäßsystems vermindert und verdorben werden könne, so könne die Productivkraft und Güterproduction der Länder und Völker durch Fehler und Mängel ihres Verkehrssystems gehindert und gemindert, verdorben und entwerthet werden.

Die Statistik der Hauptfactoren des Verkehrs liegt, fährt das Referat fort, leider nicht so, daß sich ein abgeschlossenes und übersichtliches Gesamtbild der Verkehrsverhältnisse Schlesiens entwerfen ließe. Redner will sich daher auf einige statistische Nachweise beschränken, aus denen inwieweit die Bedeutung des Gegenstandes nach allen maßgebenden Seiten erkannt werden kann.

Mit seiner Bevölkerung von 3,707,144 Köpfen auf 731,80 □ Meilen, also 5066 auf je 1 □ Meile, gehört Schlesien zu den volkreichsten Ländern nicht nur unter Preußens Provinzen, sondern aller Länder des deutschen Reiches. In beiden Hauptfactoren alles wirtschaftlichen und noch mehr alles Verkehrslebens erreicht Schlesien folgende Quoten, und zwar von Gesamtpreußen im Flächenraum gleich 6320,96 □ Meilen und 24,693,066 Köpfen resp. 11,6 und 15,0 Procent, ferner vom deutschen Reiche ausschließlich Elsaß-Lothringen gleich 9549,26 □ Meilen mit 39,508,737 Einwohner resp. 7,7 und 9,4 Procent. Die größere Volksdichtigkeit zeigt sich hier in der verhältnismäßig beträchtlichen Differenz zwischen dem Procentfuß des Flächenraums und dem der Bevölkerung noch deutlicher, nämlich so, daß in absoluten Zahlen umgekehrt, die Volksdichtigkeit Schlesiens den allgemeinen Durchschnitt Preußens um 3,4 pCt. oder 3,4 x 246,930 66 = 839,564 Em. und den Durchschnitt des deutschen Reiches um 1,7 x 395,087,37 = 671,648 Seelen übersteigt.

In welchem Verhältnisse stehen nun Wege und Mittel, Umfang und Ausdehnung des Verkehrs zu jener Volksdichtigkeit? Auch für Beantwortung dieser Frage bietet die Statistik Anhalte und Unterlagen.

Das Areal, welches die Land- und Wasserstraßen bedeckt, ist bei der Grundsteuer-Veranlagung ermittelt worden. In seinem Umfange erreicht Schlesien noch nicht einmal den allgemeinen Durchschnitt Gesamtpreußens (alten Umfangs). Für letzteres auf 3,023,664 Morgen ermittelt, beträgt das Areal Schlesiens für Landwege (einschl. Eisenbahnen) 317,830, für Flüsse, Bäche (Wasserstraßen) 77,110, zusammen also 394,940 Morgen, d. i. etwas über 13 Procent dieses Wege-Areals, während seine Gesamtflächenquote 14,7 und seine Bevölkerungsquote (1861) sogar 18,3 Procent betrug. Man kann hiernach Schlesien arm an Verkehrswegen nennen, wenn nicht das Verhältniß der Arten derselben jenes besonders gegen Volksdichtigkeit bedeutende Minus ausgleicht.

Die Hauptverkehrsstraßen unter den Landwegen sind die Chaussees und Eisenbahnen. Nach der hier zu Gebote stehenden comparativen Statistik werden beifolgt:

Meilen.	Breslau,	Wien,	Oppeln,	Schlesien,	Preußen.
Staats-Chaussees	98,0	122,7	57,4	279	1911,0
Prob. u. Bezirks-Chaussees	143,0	61,4	143,0	348,0	1898,0
Commonal, Privat-Chaussees	—	—	8,0	8,0	11,0
Bergwerks-Chaussees	—	—	—	—	—
zus. i. J. 1871	242,0	184,1	209,4	635,0	4651,0
1861	203,4	153,1	167,7	524,0	3791,0
1871 mehr	38,6	31,0	41,7	111,0	860,0
Eisenbahnen 1871	53,0	73,0	86,7	213,0	1138,0
1861	42,0	37,0	73,0	153,0	745,0
1871 mehr	11,0	36,0	13,7	59,0	393,0

Auch hier läßt sich die Inferiorität Schlesiens in den Verkehrswegen nachweisen. Im Jahre 1861 gab es nach offizieller Angabe hier 524,2 Mln. Chaussees, während im ganzen Staate (a. U.) 3791,1 Mln. gebaut waren. Schlesien participirte also an dieser Gesamtzahl nur mit 13,9 Procent, während seine Flächenquote 14,7 und seine Bevölkerungsquote 18,3 Procent betrug. Zehn Jahre später steht es noch nicht viel besser. Denn wenn auch die Länge der Chaussees sich um 111,3 und damit auf 635,5 Mln. gehoben hatte, so fallen von der Gesamt-Chausseelänge des Staates = 4,651,6 Mln. noch immer nur 13,7 Procent auf Schlesien, d. h. seine Quote ist sogar um 0,2 Procent zurückgegangen! — Weder 1861 noch 1871 erreichte also Schlesien den durch eine Flächenraum- und 14,7 Procent bestimmten allgemeinen Durchschnitt des Staates, und noch weniger den Bevölkerungsdurchschnitt, nach welchem es 18,3 Procent der Gesamt-Chausseelänge fordern müßte.

Besser steht es allerdings mit den Eisenbahnen. Preußen (a. U.) hatte 1861 und 1871 resp. 745,5 und 1138,6 Mln. Eisenbahnen. Von dieser Gesamtstrecke lagen resp. 153,6 und 213,5 Mln. in Schlesien. Unsere Provinz hatte also 1861 schon 20,6 und 1871 noch 18,3 Procent der Gesamt-Eisenbahnlänge, überschritt also weit das Durchschnittsverhältniß zum Flächenraum und sogar noch den nach der Bevölkerung berechneten Durchschnitt.

Daß Schlesien Mangel an Chaussees, d. i. den besten Verbindungswege hat, ist als erwiesen anzunehmen. Wo und in welchem Maße und in welchen Richtungen derselbe besteht, läßt sich nur durch örtliche und sachliche Ermittlungen feststellen, welche geeignet sind, einer Special-Commission des Gewerbetages beifolgende Stellung weiterer Anträge zugewiesen zu werden, und zwar mit dem besonderen Hinweis auf das Verhältniß des Staats-Chausseebaus und der Staats-Chausseeeinnahme Schlesiens. An den Staats-Chaussees = 1911,9 Mln. i. J. 1871 und 1927,6 i. J. 1872 participirte Schlesien nur mit resp. 279 und 283,1 Mln. oder resp. 14,6 und 14,7 Procent, erreichte also kaum den Flächenraum-Durchschnitt des Gesamtstaates (a. U.). Dagegen betrug die Staats-Chausseeeinnahme im Gesamtstaat und zwar im Jahresdurchschnitt 1868—1870 im Ganzen 1,258,537 Thlr., in Schlesien aber 339,153 Thlr. oder 26,9 Procent, also

über 12 Procent mehr als seine Chausseequote! Bereits 1849 hatte Schlesien 244,2 Mln. Staats-Chaussees, so daß also in 22 Jahren nur 25 Mln. neu gebaut sind, während die Staats-Chaussees in Gesamtpreußen von 1816 auf 1911, also um 295 Mln. gewachsen sind. Im Jahre 1849 participirte Schlesien an den Staats-Chaussees mit 15,1, im Jahre 1871 nur mit 14,6 Procent.

Die Länge der Eisenbahnen entschädigt Schlesien für den Mangel an andern Verkehrswegen nicht, stehen sie doch zu dem Verkehr, den sie schon jetzt vermitteln, noch keineswegs im richtigen Verhältniß, ja es zeigt sich sogar ein großes Mißverhältniß, wenn man die großen Lücken und Leeren sieht in Kreisen, welche an verkehrsfähigen Producten und Bezugsartikeln reich sind und noch mehr werden könnten, als viele mit Eisenbahnen gesegnete Kreise und Stationen. Man darf nur die südlicheren und östlicheren Kreise Ober- und Niederschlesiens ins Auge fassen, um den Bau von Eisenbahnen als schreiendes Bedürfnis anerkennen zu müssen. Es fehlt noch an Secundär- und Localbahnen, welche die Productivität und Production der bis jetzt der Eisenbahnverbindung noch entbehrenden Kreise erhöhen. Zweig- und Verbindungsbahnen nach allen Windrichtungen fehlen unserer, in ihrer Productivkraft noch an vielen Orten schlummernden und noch mehr in der Bevölkerungsbeweglichkeit, im Personenverkehr geradezu gelähmten Heimathsprovinz.

Auch bezüglich des Personen- und Güterverkehrs der vorhandenen Eisenbahnen beweist die Statistik, daß die Verkehrsverhältnisse Schlesiens noch unberechenbarer Färbung fähig und bedürftig ist.

Nach der offiziellen Eisenbahnstatistik Preußens (neuen Umfangs) für 1871 stellten sich die gewissermaßen den ganzen Bahnverkehr ziffermäßig concentrirten Verhältnisse folgendermaßen:

Eisenbahnen	Strecken	Personenverkehr	Güterverkehr
Strecken	1656,10	446,689,321	36,186,081
Strecken	284,19	61,790,357	4,499,386
Strecken	34,13	9,799,943	724,864
Strecken	27,84	6,354,344	428,417
Strecken	22,63	3,293,882	231,054
Strecken	24,70	2,092,572	149,255
Strecken	5,83	1,197,181	78,555
Strecken	4,88	168,547	12,383
Strecken	9,50	2,080,500	120,576
Strecken	40,00	3,369,548	280,754
Strecken	39,70	6,560,159	477,995
Strecken	51,80	6,560,159	477,995
Strecken	23,16	26,973,001	1,995,482
Strecken		1,995,482	138,312,655
Strecken			6,788,635

Die Eisenbahnen Schlesiens sind hier in ihrer vollen Längeausdehnung in Betracht gezogen, da der Verkehr, welcher der Provinz eigenthümlich angehört, bei der Oberschlesischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn über die Provinzgrenze hinausreicht. Dieser Umstand ist jedoch gerade geeignet, die Mängel unseres Verkehrs recht sichtbar zu machen, wie dies sofort bei der Prüfung der den Personenverkehr betreffenden Statistik hervortritt. Wegen der Gesamtbetheiligung unserer Provinz, wie sie vorstehend in den genannten Eisenbahnen repräsentirt wird, an dem preussischen Bahnnetz = 1656,10 Meilen als Maßstab des Verkehrs zu Grunde, wie früher die Flächenraums- und Bevölkerungsquote, so ist Schlesien mit 284,19 Mln. oder 17,16 Procent betheiligt. Sollte es auf dem allgemeinen Durchschnitt des Personenverkehrs in Preußen überhaupt stehen, so müßte es in diesem dieselbe Quote aufweisen. Mit 61,790,357 Personenmeilen erreicht es jedoch nur 13,80 und in der Personeneinnahme mit 4,499,386 Thlr. um 12,44 Procent.

Welche Gründe lassen sich für dies bedeutende Minus auffinden, das um so auffallender ist, da die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn mit ihrem Personeneinnahme Berlin und Breslau allein 26,973,601 Personenmeilen mit 1,995,482 Thlr. Einnahme in Beschlag nimmt?

Nach eingehenden Detailforschungen sind diese Gründe folgende:

1) Mangel an Zweig- und Verbindungsbahnen, welche den Personenverkehr aus den von den großen Eisenbahnen abseit liegenden Gegenden und Ortschaften vermitteln, erleichtern, beleben;

2) den Bedürfnissen des Geschäfts- und sonstigen Reiseverkehrs nicht Rechnung tragende Combination der Personenzüge, besonders der ober-schlesischen Bahnlinie.

Der Grund nach 1 wird jedem Blicke auf eine, das Bahnnetz Schlesiens verzeichnende Landkarte sichtbar. Ihn zu beseitigen erfordert unternehmungsreiche Opferwilligkeit des Capitals im Privatbesitz, der Geldmittel des Staates.

Was den Punkt 2 anbelangt, so sind ja die Klagen darüber in der jüngsten Zeit von den verschiedensten Orten, in allen Richtungen laut geworden. Die den Personenverkehr lähmende, den Geschäftsverkehr schädigende Combination der neuesten Eisenbahnzugpläne für die wichtigsten Verkehrspunkte, als Ratowitz, Gleiwitz, Deuthen, Königschütze, Tarnowitz u. a. in Oberschlesien und ebenso für die Emporien der Industrie und des Handels in Niederschlesien berechtigt zu der Forderung, daß diese Pläne fortan nicht der einseitigen Regulirung seitens der Eisenbahnbewaltungen ausschließlich überlassen bleiben, sondern nur nach vorgängiger Begutachtung seitens der bestehenden gesetzlichen oder privaten Vertreter der Industrie und des Handels festgestellt werden. Jedenfalls sollten die Zugpläne, ehe sie definitiv in Gültigkeit treten und in Ausführung kommen, längere Zeit dem Publikum und der Presse zur Kritik vorliegen als bisher.

Was den Güterverkehr anbelangt, so tritt in den mitgetheilten Zahlen Schlesiens Productivkraft glänzend hervor. Während seine Bahnquote, d. i. der allgemeine Durchschnitt des preuß. Bahnnetzes aus 17,16 pCt. beträgt, erhebt seine Güterverkehrsquote sich auf 26,49 pCt. der Centners meilen und auf 21,06 pCt. der Güterfrachteinahmen.

Im Allgemeinen kann Schlesien mit dem Tarifstande sich befriedigt ansehen, doch fehlt es an Lagerplätzen an den geeigneten An- und Abfahrtsstationen, an Transportverbindungen mit der Eisenbahn, in der Organisation der Wagenstellung, in der Regulirung der Güterzugpläne u. s.

Es liegen sich noch mehr Deficienzen hier in Erinnerung bringen, doch müßte durch in Anregung und theilweis schon in Ausführung gebrachte Reform der Güter-Classification und Tarification die Formulirung besonderer Anträge gegenstandslos werden, für den Gewerbetag dürfte es sich empfehlen, seine Stimme abzugeben nur mit Bezug auf solche Punkte, welche durch die Aeußerung der mit der Begutachtung der Reformfrage beauftragten Organe nicht oder unrichtig und ungewandmäßig erledigt sind.

Der bedeutende Güterverkehr der Eisenbahnen führt auf die Frage: Sind diese demselben gewachsen, werden sie dem sichern Wachstum der Production und Consumption und damit der Güterverkehr gewachsen sein?

Vorläufig sind die vorhandenen Hauptbahnen, zumal ja der Güterverkehr der Rechte-Öder-Weier-Eisenbahn noch in voller Entwicklung begriffen ist, zur Bewältigung des Güterverkehrs völlig genügend, wenn die oben bezeichneten Bedürfnisse der Betriebsorganisation erledigt werden. Das Unzulänglichste der Bahn und der Verwirklichung des Güterverkehrs ist natürlich nicht Konkurrenz der Verkehrsanlagen in einer Zeit, deren herrschendes Lebensprinzip auf allen Gebieten der Production und Consumption, die — Association und Coalition ist. Praktischer als Verwirklichung der Parallelbahnen erscheint die Verwirklichung der Gesele der selben Bahn, die möglichst wohlfeil gebaute Secundärbahn, schmalhüftig mit Pferdebetrieb oder Farley-System scheint jetzt mehr ein Bedürfnis, als die Parallel- und Concurrentbahnen.

Zur Wasserstraßen-Schleifens, der Oder übergehend, so können wir zunächst nur wieder den alten „Schmerzschrei“ des Verkehrs wiederholen, das ceterum censeo, „die Oder muß reguliert werden!“ Neues zu seiner Begründung und Unterstützung läßt sich nicht mehr sagen. Ebenso dürfen wir die „Hafenfrage“ Breslaus als genügend verlaubar annehmen in dem Jahresberichte der Breslauer Handelskammer.

Wollen wir die Verkehrsverhältnisse Schlesiens alleseitig in Betracht ziehen, so gehört dazu auch der Post- und Telegraphenverkehr.

Der Postverkehr ist seit etwa einem Decennium, namentlich seit Amtsantritt Stephan's, wie überall, so auch in Schlesien, in lebhaftem Aufschwunge. In der amtlichen Poststatistik sind nachgewiesen in den Postbezirken

	u. zwar	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.
Briefpostgegenstände	1864	3,955,172	2,166,420	4,086,168
	1872	6,291,450	2,718,414	5,074,558
Fachpostgegenstände	1864	814,593	1,035,385	1,094,841
	1872	2,145,057	851,192	1,585,911
Geldsendungen u.	1864	245,993	355,277	391,746
	1872	412,128	178,377	328,783
Porto-Einnahme	1864	9,331,977	125,370	1,767,221
	1872	11,541,995	252,731	3,748,445
Zeitungsnummern	1864	9,331,977	125,370	1,767,221
	1872	11,541,995	252,731	3,748,445

Zu dieser Zusammenstellung ist zunächst zu bemerken, daß, während das Jahr 1864 hier sämtliche Postanstalten einschließlich der kleinsten Briefannahme umfaßt, das Jahr 1872 nur Breslau und die größten Städte, im Ganzen 37 städtische Postämter bezieht. Dort 1864 ist die ganze Bevölkerung der Provinz überhaupt 3,390,695 Seelen betragen hier, 1872 beträgt die Einwohnerzahl der 37 Städte nur 609,593. Und dennoch so bedeutende Plusziffern neben einer Verringerung der Porto-Einnahme. Hier stellt sich die alte Erfahrung wieder in Ziffern dar, daß Ermäßigung der Transportkosten mit der Steigerung des Verkehrs in mehr als gradem Verhältnisse steht. Was die Coulaun des Postverkehrs in Schlesien anbetrifft, so kann der Verwaltung dieses Verkehrszweiges die Anerkennung nicht versagt werden.

Kerner beantragt schließlich, das Resultat seiner Ermittlungen zusammenzufassen:

Der X. Schlesische Gewerbe-Tag möge beschließen:

- I. Der Ausschuss des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins wolle die Verkehrsverhältnisse und Bedürfnisse Schlesiens eingehender Untersuchung und Feststellung unterziehen und zu diesem Behufe eine besondere Commission aus sich selbst und durch Cooptation von Gewerbetreibenden oder anderen sachverständigen Personen aus allen Kreisen Schlesiens bilden, welche über die Mängel des Verkehrs in ihren Kreisen schriftliche Berichte und Anträge einzusenden haben innerhalb zu bestimmender Frist;
- II. Der Ausschuss des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins wolle die Berichte und Anträge zweckmäßig zusammenstellen bezugs Veröffentlichung in der Tages- und Fachpresse;
- III. Vereine und Genossen des Schles. Central-Gewerbe-Vereins sollen jene Zusammenstellung in ihren Versammlungen und Vororganen veröffentlicht und discutieren lassen, auch sonst die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden darauf lenken in zweckmäßiger Form.

Herr Sanitätsrath Dr. Holke erklärt, nachdem er das Referat vorgelesen, daß er die Resolutionen zu den seinigen mache. Durch das Referat sei die Nothwendigkeit einer eingehenden Couette genügend nachgewiesen und der Behörde die nothwendigen Fingerzeige gegeben.

Der Vorsitzende erklärt im Namen des Ausschusses, daß dieser dem ihm in der Resolution gestellten Auftrage nachkommen und auf dem nächsten Gewerbe-Tag Bericht erstatten werde.

Hr. Zimmermeister Schweiger, Beuthen, bezeugt, daß in dem Referat auf einen Factor der schlesischen Verkehrsverhältnisse gar nicht Rücksicht genommen sei. Die Grenzverhältnisse der Provinz, die Bahnen nach der russischen Grenze seien meist Sachbahnen. In erster Reihe seien die ungenügenden Verbindungen mit Rußland mit in Betracht zu ziehen und es sei mit Energie darauf hinzuwirken, daß endlich die hundert von Meilen lange Grenze aus Rußland dem Verkehr erschlossen werde.

Hr. Dr. Holke erklärt sich für die Annahme eines Amendements im Sinne der oben gehörten Ausführungen und die Versammlung nimmt sodann die vorgeschlagenen Resolutionen an. Es folgt:

V. Einführung von Arbeitsbüchern. In einem Schreiben der Lübecker Handels- und Gewerbelammer an den Central-Gewerbe-Verein heit hierher: Nachdem der deutsche Handwerker in Dresden sich fast einstimmig für die Einführung von Arbeitsbüchern ausgesprochen, ist auch in dem Kreise Lübecker Gewerbetreibender die Frage vielfach berathen und schließlich in demselben Sinne und mit gleicher Einmüthigkeit beantwortet worden. Gleichzeitig hat sich aber auch die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß auf dem Wege der Reichsregierung schwerlich die von jener Versammlung angestrebte zwangsweise Einführung von Arbeitsbüchern zu erreichen sein wird, da jene bekanntlich erst vor einigen Jahren gerade im entgegengegesetzten Sinne sich entschieden hat und im Allgemeinen keine große Neigung für ein energisches Vorgehen zur geordneten Beschränkung der gleichberechtigten Stellung des Arbeiterstandes gegenüber dem Arbeitgeber im Reichstage vorhanden ist. Ein durchschlagender Erfolg der jetzt von dem Ausschuss des Handwerkers vorgetragenen Eingabe an den Reichstag dürfte daher hinsichtlich der zwangsweisen Einführung von Arbeitsbüchern schwerlich zu erwarten stehen. Es wird daher zweifelsohne schließlich doch zur Selbsthilfe gegriffen werden müssen, welche auch dem richtig verstandenen Interesse der Arbeitgeber am meisten entsprechen dürfte.

Ein Abwarten der Entscheidung des Reichstages in dieser Angelegenheit würde daher nur unnütze Zeitvergeudung sein; andererseits aber müßte ein einseitiges Vorgehen an einzelnen Orten, oder gar nur einzelner Arbeitgeber, ohne die Gewißheit, daß an anderen Orten das Gleiche oder doch Ähnliches angestrebt wird, nur geringen, vielleicht sogar einen nachtheiligen Erfolg haben. Es wird nur dann das gewünschte Resultat erreicht werden können, wenn aller Orten auf dasselbe Ziel mit voller Energie und in einheitlicher Organisation wird hingearbeitet werden.

Dazu die Hand zu bieten, dürfte in erster Linie Aufgabe der Vertretungen der Gewerbetreibenden und ihrer Interessen sein. In diesem Sinne hat sich die Lübecker Gewerbelammer entschlossen, ihren Einfluß für die von den Arbeitgebern mit letzterer Einmüthigkeit gewünschte Einführung von Arbeitsbüchern, sowie insbesondere für eine Veranbarung der Arbeitgeber zum Zweck gemeinsamen Vorgehens in dieser Sache mit allen Kräften geltend zu machen.

Sie wendet sich an den Central-Gewerbe-Verein mit dem Ersuchen, in dieser Beziehung Hand in Hand mit ihm zu geben.

Färbermeister Dietrich (Neumarkt) hat das Referat in dieser Frage übernommen. Er weist darauf hin, daß auch in Neumarkt die Arbeitgeber vor etwa einem halben Jahre sich wegen Einführung der Arbeitsbücher an den Reichstag gewendet. Durch die neuere Gewerbebegehung ist nämlich — im Besonderen durch die Einführung der Wanderfreiheit — den Arbeitgebern das beste Mittel genommen, sich bei Aufnahme eines Gehilfen darüber zu recentiren, was für einen Menschen er in sein Haus nimmt. Aus den früheren Wanderbüchern vermochte der Meister doch zu erfahren, wie der Gehilfe sich gefüht, wo er gearbeitet u. d. Das ist jetzt nicht mehr möglich; die Gehilfen halten es für ganz überflüssig, sich ferner noch eine Legitimation mit auf den Weg geben zu lassen. Dadurch werden den Arbeitgebern leicht große Verlegenheiten bereitet. Dies ist nur Abhilfe durch Einführung der Arbeitsbücher zu gewähren. Kerner beantragt daher die Annahme folgender Resolution:

In Erwägung, daß durch die neue Gewerbebegehung und speciell durch die Einführung der Wanderfreiheit dem Gewerbe- und Handwerkerstande das beste Mittel verloren gegangen, sich über die Person des wandernden Arbeit suchenden Gewerbehilfen nötigt zu recentiren; in Erwägung, daß von der Reichsregierung für die nächste Zukunft kaum Abhilfe zu erwarten sein dürfte, empfiehlt der 10. Schlesische Gewerbe-Tag den Arbeitgebern:

Durch freie Association u. Selbsthilfe die Einführung der Arbeitsbücher.

Dr. Weßky tritt im Allgemeinen dieser Resolution bei, ohne jedoch zu

hoffen, daß durch die Reichsbegehung den Wünschen der Arbeitgeber in nächster Zeit entsprochen werden dürfte. Der Passagier ist vor so kurzer Zeit aufgehoben worden, daß nicht zu erwarten steht, der Reichstag werde bald den Reichstag thun, denselben wieder einzuführen. Die freie Vereinbarung zur Erreichung des angestrebten Zweckes ist aber durchaus zulässig und sie kann, recht geleitet, wenigstens im großen Ganzen die Wünsche befriedigen, welche die Reichsbegehung zu erfüllen zur Zeit kaum geeignet sein dürfte. Später vielleicht wird es leichter möglich sein, etwas den Arbeitsbüchern Ähnliches einzuführen. Der Handelsminister hat die Urtheile Sachverständiger in Bezug auf die Errichtung von Arbeiter-Invalidenämtern eingeholt. Sollten nun diese Rassen eingeführt werden, so erscheint es notwendig, daß den Arbeitern ein Buch in die Hand gegeben wird, welches darüber Auskunft gibt, wie lange der Arbeiter in jedem Arbeitscentrum gearbeitet hat, um danach seine Anciennität nachweisen zu können. Das einzig Mögliche, was in ein solches Buch etwa noch eingetragen werden könnte, ist eine Angabe darüber, ob der Arbeiter mit oder ohne Willen des Arbeitgebers aus der Arbeit getreten. Und es wird diese Eintragung notwendig werden, wenn einmal es dahin kommen sollte, daß der Contractbruch unter Strafe gestellt wird. Führungs-Atteste, Angabe des Grundes, wegen dessen ein Arbeiter aus dem einen Arbeitsverhältnisse in ein anderes tritt, können nicht Gegenstand der Eintragung in das Arbeitsbuch sein, selbst nicht, wenn der Weg der Selbsthilfe beschritten wird.

Dr. Graß erklärt, von denselben Prämissen des Vorredners ausgehend, zu ganz entgegengegesetzten Schlüssen zu gelangen und sich in Anbetracht derselben gegen die Arbeitsbücher überhaupt erklären zu müssen. Solche Bücher sind früher in Sachsen eingeführt gewesen und mit dem Eintritt einer liberaleren Regierung abgeschafft worden, denn sie haben — ohne ihren vermeintlichen Zweck zu erreichen, nur zur Verbitterung geführt. Die etwa wünschenswerthe Controle über die Verhältnisse eines Arbeiters kann durch Eintrag in dessen Polizeibuch leicht gewonnen werden. Handelt es sich um Eintragung in das Arbeitsbuch darüber, ob der Gehilfe in Folge eines Streites die Arbeit verlassen, so kommt man zu einer Einrichtung, wie sie durch Zimmermann in Chemnitz getroffen wurde, der einen Verband von Arbeitgebern zu Stande brachte, dessen Mitglieder sich verpflichteten, keinen Gehilfen aufzunehmen, der an einem Streite sich betheiligt. Man sah aber ein, daß solch ein Voratz leichter gefaßt, als ausgeführt ist, und kam dahin, die Aufnahmebeschränkung, welche anfänglich auf immer festgesetzt war, später nur noch auf zwei Jahre anzunehmen. Die Controle vollzieht sich am besten durch die Arbeiter selbst. Diese wissen recht gut, wie es um ihre Kollegen steht und die Buchdrucker und Schriftsetzer haben eine ganz praktische Einrichtung, sich darüber auch gegenseitig Kenntniß zu verschaffen. Immerhin werden Arbeitsbücher, selbst wenn sie eingeführt werden, nicht im Allgemeinen, sondern nur für einzelne Gewerkschaften einzuwirken sein. Es ist dies bei dem steten Wechsel der Arbeitskräfte nothwendig geboten. Eine allgemeine Zustimmung zu den Vorschlägen der Lübecker Gewerbelammer ist daher nicht zu erteilen, denn sie erweisen sich als irrationaler Quacksalberlei (Weßky).

Director Kollmann (Ratowig) weist darauf hin, daß in Belgien die Arbeitsbücher von sehr guter Wirkung gewesen, wenn auch nicht über die Führung der Arbeiter darin Zeugnisse ausgestellt wurden. Man müsse nicht an gelegentliche Unzufriedenheit glauben und sich nicht scheuen, einen Schritt zurückzutreten, wenn man über das Ziel hinausgetreten ist! Arbeiter und Arbeitgeber waren, als das Gesetz über die Coalitionsverhältnisse erlassen wurde, noch nicht zu der Reife herangewachsen, welche ihnen der Gesetzgeber zutraute. Sie sind es auch heute noch nicht. Man macht aber nicht Gesetze für die Zukunft, sondern für die Gegenwart. Die Gewerbeordnung giebt übrigens in ihren §§ 130 und 131 einen Anhalt für die Bevormundung der Arbeiter. Diese Bevormundung bezieht sich allerdings auf jugendliche Arbeiter; wer aber will bestimmen, wo die Majorität des Arbeiters beginnt? Kerner beantragt daher:

Einführung der Arbeitsbücher nicht nur im Wege der Association, sondern in dem der Gesetzgebung mit der Maßgabe, daß kein Arbeitgeber einen Arbeiter ohne ein solches Arbeitsbuch aufnehmen darf, in demselben aber nur anzugeben ist, ob der Arbeiter auf gesetzlichem oder ungesetzlichem Wege aus der Arbeit getreten.

Fabrikbesitzer Rudolph (Partau bei Reinerz) tritt dem entgegen, weil durch derartige Maßnahmen ein Stillschließen der Polizei herbeigeführt würde. Er erklärt sich für die Resolution des Referenten.

Dr. Graß begründet im Weiteren folgende von ihm eingebrachte Resolution: In Erwägung, daß durch die Reichsbegehung eine Verringerung für Einführung von Arbeitsbüchern nicht zu erwarten, aber auch durch Selbsthilfe in einer wirklich möglichen Weise dieselbe nicht zu ermöglichen ist, geht der 10. Schlesische Gewerbe-Tag über den Antrag der Lübecker Gewerbelammer zur Tagesordnung über.

Director Kollmann spricht sich nochmals für gezielte Einführung der Arbeitsbücher mit der Maßnahme aus, daß jeder Arbeiter nur gegen Vorzeigung eines solchen Buches vom Arbeitgeber angenommen werde, in jedem Arbeitsbuche aber Seitens der Polizeibehörde vermerkt wird, ob der Austritt aus der Arbeit auf legalem Wege erfolgt ist, oder nicht.

Bei der folgenden Abstimmung wird der Antrag von Dr. Graß mit 50 gegen 45 Stimmen (der Delegierten) angenommen und darauf nach einigen geschäftlichen Mittheilungen um 12½ Uhr die erste Haupt-Versammlung geschlossen.

H. Ratowig, 7. October. Die zweite Hauptversammlung wurde gegen 2 Uhr eröffnet. Während derselben trafen der Regierungs-Präsident v. Hagemeister, Ober-Regierungsrath v. Raese, Ober-Regierungsrath Solger und Baurath v. Barlepp ein und wurden von dem Vorsitzenden und Herrn Sanitätsrath Dr. Holke empfangen. Sie blieben längere Zeit anwesend, den Verhandlungen, die gerade mit großer Lebhaftigkeit über die gewerblichen Fortbildungsschulen geführt wurden, mit vieler Aufmerksamkeit folgend. Außerdem war auch Herr v. Thiele-Wintler, der bereits der Vormittags-Sitzung zum Theil abwesend hatte, wiederum anwesend. Die Verhandlungen der zweiten Hauptversammlung betrafen zunächst

VI. Die gewerblichen Fortbildungsschulen Schlesiens. Referat: Dr. Fiedler. Derselbe führte aus: Der Gegenstand, zu dem ich übergegangen bin, hat fast auf allen Tagesordnungen der Schlesischen Gewerbebegehung und die Resolutionen, die sich an diesen Punkt anschließen lassen, sind im Wesentlichen immer dieselben geblieben. Den Mitgliedern des Central-Gewerbe-Vereins wird in ganz kurzer Zeit eine Broschüre zugehen, in welcher über das ganze Fortbildungsschulwesen Schlesiens auf Grund erbetener Nachweise Bericht erstattet wird. Für diese Nachweise sind Fragebogen an die Magisträte der Provinz mit dem Ersuchen um Beantwortung überlassen worden. Von 63 Städten, in denen sich Handwerker-Fortbildungsschulen befinden, sind Antworten eingegangen, 23 haben die Bogen leer zurückgeschickt, weil keine dergl. Schulen vorhanden. Zwei Drittel also aller der vorhandenen Schulen sind solche, in denen Sonntags-Nachmittags von 1—2 oder von 1—3 Unterricht erteilt wird, also nur Wochensfortbildungsschulen der dritteligen Art. Ein wesentlicher Fortschritt ist also nicht zu bemerken. Allerdings machen einzelne Städte, wie Breg, Glogau, Gleiwitz, Grünberg, Hirschberg u. a. Rathor, eine rühmliche Ausnahme. Wenn man aber bedenkt, daß Schlesien fast 4 Mill. Einwohner und gegen 160 Kommunen zählt, so muß man zugeben, daß das Bild kein glühendes ist. Fragt man nach der Ursache dieser Erscheinung, so läßt sich keine bessere Antwort geben, als eine solche in den Briefen zweier Magisträte enthalten ist. Der Magistrat von Sagan schreibt:

„Auf das uns heute zugegangene Schreiben des hiesigen Ausschusses des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins erwiedern wir, daß eine Handwerker-Fortbildungsschule in unserer Stadt seit etwa 2 Jahren nicht mehr besteht. Im Jahre 1863 hatten wir eine sogenannte Sonntagschule eingerichtet und es schien, als wenn wir auf einen sehr reichen Erfolg rechnen dürften, denn die Zahl der Schüler betrug im ersten Jahre 274 Lehrlinge, welche Sonntags Nachmittags von halb 2 bis halb 4 Uhr in vier von einander getrennten Klassen durch die Lehrer im Rechnen, Schreiben, Zeichnen und Deutsch auf Kosten der Stabkasse unterrichtet wurden. Die Schule stand unter Aufsicht der Schul-Deputation. Leider verminderte sich sehr bald die Zahl der Schüler und der Schulbesuch war bei den meisten Lehrlingen sehr unregelmäßig. Hierdurch wurden wir zunächst genötigt, die Sonntagschule von 4 auf 3 Klassen zu reduciren, und da im Laufe der Zeit die Schülerzahl bis auf etwa 30 sank und selbst diese die Schule nicht regelmäßig besuchten, so wurde die Schule am 1. October 1871 gänzlich geschlossen. Spätere Versuche, eine Handwerker-Fortbildungsschule wieder in's Leben zu rufen, sind mißglückt, da leider der hiesige Handwerkerstand die Nothwendigkeit einer solchen Schule nicht anerkennen will. Auf eine Unterstützung der Lehrmeister haben wir daher in dieser Richtung gar nicht zu rechnen, zumal die Verhältnisse zwischen den Handwerksmeistern und Lehrlingen durch die neuere Gewerbebegehung und durch die allgemeinen sozialen Verhältnisse leider noch mehr als früher geklumpt worden sind. Das einzige Mittel zur Erreichung eines besseren Resultats erblicken wir unter vielen Umständen darin, wenn durch Staatsgesetz der Besuch der Fortbildungsschule vorgeschrieben würde.“

Der Magistrat zu Sprottau sagt in einem Berichte an die Liegnitzer Regierung u. A.:

... Der Besuch, im Ansehn ein sehr regelmäßiger und von Seiten

der Schüler Liebe und Eifer zur Fortbildung zeigend, ließ im Sommer mehr und mehr nach. Während anfänglich kaum 4 per Klasse fehlten, betrugen nun die Schule kaum 40 Procent der angemeldeten Schüler. Allerdings waren im Sommer mehrere Lehrlinge mit ihren Meistern oft auswärts, inessen erklärt diese später hervorgetretene Saubheit sich hauptsächlich daraus, daß

1) der jugendliche Reichthum der Schüler zur weiteren Fortbildung in den Elementarwissenschaften einen Betrieb von Seiten ihrer Lehrmeister auf die Länge der Zeit unentbehrlich macht,

2) daß die Meister und Lehrherren sich jetzt noch nicht der Pflichten klar bewußt sind, welche ihnen der Staat durch Aufhebung jeder obrigkeitlichen Aufsicht in Beziehung auf die Heranbildung des ganzen Gewerbe- und Handelsstandes durch die neue Gewerbeordnung auferlegt hat, und endlich

3) weil nach § 106 der neuen Gewerbeordnung die Lehrherren zwar verpflichtet werden können, ihre Lehrlinge zum Besuche der Schule anzuhalten, eine Strafe für die Nichterfüllung dieser Verpflichtung aber nirgend festgesetzt und daher auch nicht zu executiren ist.“

Gleiches oder Ähnliches ließe sich von 30—40 Städten mittheilen. Auffällig ist, daß in einzelnen Orten ein Zwang besteht und in einem durch die Regierung bestätigten Ortsstatut ausgesprochen ist. Referent empfiehlt im Hinblick auf diese Verhältnisse die Annahme folgender Resolution:

- 1) Da ein erheblicher Fortschritt in dem gewerblichen Fortbildungsschulwesen Schlesiens nicht zu constatiren ist, einzelne Städte ausgenommen, erklärt der 10. Schlesische Gewerbe-Tag, daß es Pflicht der Kommunen und der Gewerbevereine, vor allen Dingen aber der Gewerbetreibenden selbst ist, die Interessen dieser Schulen zu fördern.
- 2) Der Gewerbe-Tag hält den Schulzwang für allein geeignet, die gewerblichen Fortbildungs- und Nachschulungsschulen zu fördern und beauftragt den Ausschuss in dieser Beziehung eine Petition an den Unterrichtsminister zu senden.
- 3) Der Gewerbe-Tag sieht in der Organisation der württembergischen Fortbildungsschulen ein Vorbild und glaubt in einer amtlichen Centralstelle für sämtliche derartige Anstalten in Schlesien das Ziel einer Verbollkommnung am besten erreicht zu sehen.

Zur weiteren Begründung des 3. Alinesas fügt Referent noch folgende Mittheilungen über das Fortbildungsschulwesen Württembergs hinzu, daselbst befinden sich an 155 Orten gewerbliche Fortbildungsschulen und zwar in 110 Städten und 45 Dörfern. Darunter sind fünf, in welchen Sonntags- und Abendunterricht in gewerblichen und kaufmännischen Fächern erteilt wird, und offene Zeichenfächer bestehen, 15 Fortbildungsschulen mit gewerblichen Sonntags- und Abendunterricht nebst offenen Zeichenfächern, 92 mit Sonntags- und Abendunterricht ohne offene Zeichenfächer, 10 mit gewerblichem Abend- und ohne Sonntagsunterricht, 33 reine Zeichenfächer ohne weiteren Unterricht, die Zahl der Schüler in diesen Schulen beträgt 9763, darunter 2333 über 17 Jahre alt. Die Zahl der Lehrer beläuft sich auf 586, so daß auf 17 Schüler ein Lehrer kommt. Freilich beträgt aber auch der Staatszuschuß 38,046 Gld., also auf jeden Schüler 3 Gld. 54 Kr. Von den Unterrichtsschülern waren die bescheidensten Rechnen mit 5268 Schülern, Freihandzeichnen mit 4940 Sch., deutsche Sprache und Correspondenz mit 4481, Fachzeichnen mit 2039, geometrisches Zeichnen mit 2035, Buchführung mit 1396 und ebene und practische Geometrie mit 1207 Schülern. Eine Schule, die zu Stuttgart, zählt 74 Lehrer und 1399 Schüler. Sie zerfällt in eine Abendfortbildungsschule mit 20 Lehrern und 483 Schülern, eine Sonntags-gewerbechule mit 24 Lehrern und 488 Schülern, eine Tagzeichenschule mit 2 L. und 106 Sch., eine kaufmännische Fortbildungsschule mit 14 Lehrern und 170 Schülern und eine weibliche Fortbildungsschule mit 14 Lehrern und 172 Schülerinnen. Die Zahl der weiblichen Fortbildungsschulen in Württemberg beträgt 8. Im Jahre 1854 hatte Württemberg 25, im Jahre 1871 dagegen 155 gewerbliche Fortbildungsschulen.

Ingenieur Rippert-Breslau kann die Resolution nur zur Annahme empfehlen und fügt nur noch hinzu, der Mangel eines Fortschritts werde auch dadurch constatirt, daß der Ausschuss des C.G.-V. die bisher veranstalteten Zeichenausstellungen zunächst nicht wieder veranstaltet habe.

Dr. Graß äußert sich über den an einzelnen Orten vorhandenen Zwang zum Besuch der Schule. Der § 106 der Bundes-Gewerbeordnung bestimme ausdrücklich, daß durch Ortsstatut Gehilfen und Lehrlinge, sofern sie das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben, zum Besuch der Fortbildungsschule angehalten und die Meister zur Gewährung der hierzu nötigen Zeit verpflichtet werden können. Es bedürfte also keines neuen Gesetzes, sondern eine Instruktion des Ministers an die Verwaltungsbehörden wäre genügen, durch welche diese angewiesen werden, den Kommunen bei Anträgen auf Genehmigung von Ortsstatuten entgegen zu kommen. Al. 2 der Resolution möchte daher dahin abzuändern sein, daß erklärt werde, die Gewerbeordnung gebe zu Erzielung des Zwanges bereits die geeigneten Maßregeln an die Hand und wenn die Absicht einzelner Kommunen, von dieser Bestimmung Gebrauch zu machen, bereit ist, so sei auf dem Verwaltungswege oder auf dem Wege der Gesetzgebung das Al. 2 des § 106 der Bundes-Gewerbeordnung näher zu deklariren.

Ditrich-Neumarkt findet den Grund, daß auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens so geringe Fortschritte gemacht werden, darin, daß deren Organisation auf ganz falsche Principien basirt seien und etwas Unnatürliches verlange. Man fordere von dem Lehrlinge, daß er, nachdem er seine Körperkräfte aufgewendet hat, dann, wenn Andere sich erholen, mit geistiger Frische dem Unterrichte beizubehalten und sich nun geistig anstrengen.

Sanitätsrath Dr. Holke: Alle Bestrebungen des Central-Gewerbe-Vereins werden vergebens sein, wenn nicht der gesetzlich ausgesprochenen Schulzwang eintritt. Wenn der Handwerkerstand heute nicht befreit, daß er ohne Bildung seine Stellung nicht behaupten könne, dann könnte man Bestimmt sein und ihn sich selbst überlassen. Wer aber meint, daß das Bestehen des kleineren Gewerbebestandes für das allgemeine Wohl nothwendig sei, der müsse wünschen, daß Gesellschaft und Staat die Sache in die Hand nehmen. Die Ausbildung des Handwerkerstandes auch in geistiger Beziehung, nicht bloß die Erwerbung manueller Geschicklichkeit gehöre zu dem ganzen Erziehungsplan des Handwerkers. Darum sei der Vorredner mit seinen Bedenken im Recht. Habe der Staat die Fortbildung erteilt durch Regulative geordnet, dann müsse sich auch die nötige und geeignete Zeit finden. Neben den Lehrherren müsse aber auch an die appellirt werden, welche ihre Söhne so bald wie möglich aus ihrer Falche herausbekommen wollen. Kerner empfiehlt vor Allem das Al. 2, in dem jedoch der Hauptnachdruck auf die gesetzliche Regelung des Schulzwangs gelegt werden müsse.

Der Vorsitzende erklärt, daß der Referent bereits selbst das Al. 2 in diesem Sinne dahin amendirt habe, daß der zweite Theil desselben lauten möge: „Und es steht in Folge dessen dem Ausschusse, um entsprechende Declaration des § 106 bei dem Staatsministerium zu petitioniren.“

Dr. Geisenheim-Schweidnitz bedauert diese Amendirung und zeigt, welche schlimmen Erfahrungen Schweidnitz mit dem Schulzwange gemacht habe, da der Magistrat die Meister, welche ihrer Verpflichtung nicht nachkamen, nicht in Strafe nehmen wollte. Nur ein ganz bestimmter, durch den Staat ausgesprochener Zwang könne helfen.

Ingenieur Rippert ist für Beibehaltung des ursprünglichen Alinea 2. Der Unterricht könne auch Abends erteilt werden, wenn die Meister gezwungen sind, ihren Lehrlingen eine Stunde früher Feierabend zu geben.

Dr. Fiedler erachtet es im Hinblick auf Württemberg für nothwendig, daß die Lehrer an den Fortbildungsschulen besser honorirt und für die Ertheilung des Zeichenunterrichts besser vorgebildet werden.

Dr. Graß hält es für möglich, auch durch das Ortsstatut den Schulzwang durchzuführen. Man möge die Gesetzgebungsmaschine des Staates nicht auf's Neue in Bewegung setzen, so lange mit den vorhandenen Bestimmungen auszukommen sei. Darum empfehle sich die vom Referenten vorgeschlagene Aenderung des Al. 2.

Ditrich wünscht zu Al. 1 einen Zusatz, in welchem verlangt wird, daß der Unterricht nicht auf den Sonntag und in den Feierabend verlegt werden dürfe.

Dr. Geisenheim erklärt sich für die ursprüngliche Fassung des Alinea 2.

Dr. Fiedler empfiehlt, den Zusatzantrag von Ditrich nicht anzunehmen, da derselbe zu sehr in das Specielle, was durch lokale Verhältnisse bestimmt werde, eingebe.

Hierauf wird der beantragte Schluß der Debatte angenommen. Die Versammlung tritt der Resolution des Referenten in deren ursprünglichen Fassung bei.

Es wird demnach übergegangen zu

VII. Die Strikes. Referent Dr. Graß äußert: Als wir im h. J. in Breslau Gelegenheit hatten, die Unannehmlichkeit einer massenhaften Arbeitslosigkeit zu empfinden, trat auch an den Ausschuss des Central-Gewerbe-Vereins die Frage heran, ob es nicht wünschenswert sei, daß der Schlesische Central-Gewerbeverein sich einmal mit der Strikesfrage beschäftige. Bei der großen Unklarheit über Fragen, die sich an dieses wichtige Thema anschließen, hielten wir es für angemessen, die Frage auf dem diesjährigen Gewerbe-Tag zu verhandeln.

Zunächst ist in Betracht zu ziehen, daß von einzelnen Seiten direct empfohlen wurde, die Aufhebung der Coalitionsverbote wieder rückgängig

zu machen. Die Frage, ob die Arbeitseinstellung strafbar sein soll oder nicht, ist bekanntlich seit früher in England zum Austrage gekommen, als hier, allein in England sowohl wie hier hat man die Erfahrung gemacht, daß unbefristet darum, ob solche Verbote bestehen oder nicht, doch Verabredungen statthaben und nicht gehindert werden können. Ich bin nicht der Meinung, daß Verabredungen auf Arbeitseinstellungen mit Strafe bedroht werden dürfen, so lange sie nicht geradezu auf Contractbruch gehen. Wenn es den Arbeitgebern freigestellt ist, wie sie ihre Preise normiren wollen, so muß auch den Arbeitnehmern die Freiheit gegenseitiger Verabredung auf Arbeitseinstellung gestattet sein. Ich bin also principiell dagegen, nachträglich die Coalitionsverbote wieder einzuführen. Ich glaube aber auch, daß ist gar nicht nöthig, da es einen Ausweg giebt, um, ohne an der bestehenden Gesetzgebung etwas zu ändern, die mit den Arbeitseinstellungen verbundenen großen Uebelstände bis auf ein Minimum abzumildern. Dies Mittel ist der Arbeitsvertrag. Aber dieser kann leider jederzeit gebrochen werden und die Frage, wie wir uns zur Strafrechtsfrage stellen, reducirt sich auf die Frage, was zu thun ist, um den Vertrag zwischen Arbeitgeber und Nehmer auf eine entsprechend sichere Grundlage zu stellen.

Man hat geglaubt, daß schon jetzt der Arbeiter auf Grund der Executionsordnung v. J. 1834 zur Erfüllung des Contractes gezwungen werden kann, ich habe aber große Zweifel, ob das Reichsjustizamt diese Auffassung theilt.

Um nun eine sichere Basis für den Arbeitscontract zu gewinnen, sollen einige Bestimmungen der Gewerbeordnung nach einem den bezüglichen Behörden zur Beachtung vorgelegten Entwurfe geändert werden. Der erste Artikel dieses Gesetzeswurfs beschäftigt sich mit dem § 103 der Gewerbeordnung. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß dieser § mit seinen Schiedsgerichten wenig Nutzen gestiftet, daher an Stelle der dort vorgesehenen gewerblichen Schiedsgerichte Gerichte zu setzen, die den Charakter wirklicher Schöffengerichte an sich tragen. Ich muß gestehen, daß ich gar nicht wüßte, was an diesem Artikel ausgestellt werden könnte.

Anders verhält es sich mit dem 2. Artikel. Dieser geht so weit, zu bestimmen, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer mit Geldstrafen oder Haft bestraft werden sollen, wenn sie den Arbeitnehmer entlassen beziehungsweise zurückweisen, diese, wenn sie die Arbeit verlassen, bezw. herbeiziehen.

Der neue Paragraph geht soweit, den Arbeitgeber auch in dem Falle mit Strafe zu bedrohen, wenn er den Arbeiter unter Fortzahlung des Lohnes entläßt. Dann müßte aber auch der Arbeiter, der die Arbeit verläßt, strafflos sein, wenn er einen qualifizierten Stellvertreter stellt. Aber der Begriff „qualificirt“ würde schwer festzustellen sein.

Hiernach scheint es mir, als ob wir uns im Wesentlichen mit dem Gesetze wußte mit der Maßgabe einverstanden erklären könnten, daß er dahin geändert würde, daß der Arbeitgeber strafflos sein soll, wenn er unter Fortzahlung des Lohnes den Arbeiter entläßt. Ich beantrage daher:

Der X. Schlesische Gewerbetag beschließt zu erklären:

- 1) Die Wiedereinführung von Coalitionsverboten empfiehlt sich nicht. Es muß dem Arbeitgeber überlassen bleiben, sich durch Privatvertrag vor unliebsamen Coalitions seiner Arbeiter thätlich zu schützen.
- 2) Behufs einer größeren Sicherheit des Arbeits-Contract-Verhältnisses empfiehlt sich die Annahme des dem Reichstage vorgelegten Entwurfs wegen Änderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung Art. 2. § 153 a des Entwurfs würde jedoch dahin abzuändern sein, daß der Arbeitgeber außer Strafe bleiben soll, welcher einen Arbeiter unter Fortzahlung des Lohnes für die ausbedungene Arbeitszeit entläßt.

In der Debatte über diese Resolutionen wünscht Director Kollmann, daß in dem Strafgesetzbuche eine Bestimmung enthalten sein möge, welche besonders gegen die Agitatoren gerichtet ist. Dr. Grass weist nach, daß eine dahin gehende Clause in dem vorgelegten Entwurfe vorgelegen sei. — Hierauf tritt der Schluß der Discussion ein, da sich Niemand mehr zum Worte meldet und es wird sodann die Resolution in ihren beiden Theilen einstimmig angenommen. — Es folgt nunmehr:

IX. Rechnungsprüfung und Ertheilung der Decharge. Die von dem Schatzmeister gelegte Rechnung ist von den beiden Revisoren geprüft und in Bezug auf dieselbe nichts zu erinnern gefunden worden. Dem Schatzmeister wird daher Decharge ertheilt. Im Anschluß hieran trägt Director Wilsch den Etatsentwurf pro 1873/74 vor, der von der Versammlung pure genehmigt wird. Ghe zu dem folgenden Punkte übergegangen wird, theilt der Vorsitzende mit, daß der Ausschuss den Herrn Oberpräsidenten Frh. v. Nordenflicht unter Ueberlegung früherer Jahresberichte u. z. zu dem X. Gewerbetage eingeladen habe. Derselbe dankt für die erhaltene Sendung der Schriftstücke und bekennt, an den Verhandlungen des X. Schles. Gewerbetages wegen der am 5. Oct. erfolgenden Eröffnung des Provinzial-Landtages nicht theilnehmen zu können. — Bei der nunmehr vorgenommenen

X. Wahl des Ausschusses werden die bisherigen Mitglieder desselben, nämlich die Herren Geh. Rath Dr. v. Carnall, Dr. Ziebler, Director Wilsch, Dr. Grass, Stadtrath Hipauf, Ingenieur Rippert, Bau- rath v. d. Städt, Fabrikbesitzer A. Förster-Grünberg, Sanitätsrath Dr. Holke-Raitowicz, Director Höggerath-Brieg und Handelskammer-Präsident Fabrikbesitzer Dr. Weßky proklamation wieder gewählt. Die

XI. Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes ist statutenmäßig dem Ausschusse überlassen. Der Vertreter des Gewerbevereins zu Wilschendorf ladet den Gewerbetag für nächstes Jahr dahin ein und der Vorsitzende sagt zu, daß der Ausschuss die freundliche Einladung in Erwägung ziehen werde. Nunmehr wird zu dem letzten auf der Tagesordnung stehenden Gegenstande,

XII. Der Mutterschule, übergegangen. Ingenieur Rippert als Referent für diesen Gegenstand schlägt dem Gewerbetage die Annahme folgender Resolution vor:

In Erwägung, daß die Hebung und Förderung unserer Kunst-Industrie im höchsten Grade wünschenswerth, ja nothwendig erscheint, so wie, daß das von der Regierung vorgeschlagene Mittel zur Hebung derselben, in größeren Städten und gewerblichen Districten geöfentliche Zeichenschulen zu errichten, an sich zwar gut, ohne Mithierdurch aber den gewünschten Erfolg nicht erhoffen läßt,

erkennt der X. Schlesische Gewerbetag an, daß die Einführung eines Mutterschulgesetzes unter gleichen Bestimmungen für alle Theile des Deutschen Reiches, also auch für die preussischen Rheinprovinzen, welche einen solchen nach französischem Rechte bereits besitzen, sehr wünschenswerth ist, und beauftragt den Ausschuss des Schlesischen Centralgewerbevereins, die ihm geeignet scheinenden Schritte zu thun, um die Einführung eines Mutterschulgesetzes für das Deutsche Reich anzubahnen.

Referent begründet diese Resolution durch den Hinweis auf die Leistungen Englands und Frankreichs auf dem Gebiete der Kunstgewerbe. In beiden Staaten bestehe der Mutterschulgesetz nicht nur schon seit lange, sondern sie haben sich durch die erreichten Erfolge veranlaßt gesehen, denselben auf immer weitere Vanden auszubehnen. Ein Gleiches sei bei Nordamerika der Fall. Die Versicherung, daß die Einführung des Mutterschulgesetzes von nachtheiligen Folgen für die Entwicklung der Industrie begleitet sein könne, erscheine dem gegenüber durchaus unbegründet.

Dr. Weßky beantragt, die Resolutionen des Referenten durch folgende zu ersetzen:

In Erwägung, daß bei der in Deutschland seit lange ohne Mutterschulgesetz entwickelten und außerordentlichen Centralisation der Industrie eine alle Gewerbe umfassende deutsche Mutterschulgesetzgebung nicht durchführbar erscheint, daß jedoch einzelne besondere Kunstgewerbe des Mutterschulgesetzes zu ihrer Entwicklung bedürfen,

erkennt es der X. Schles. Gew.-Tag für äußerst wünschenswerth an, Specialgesetze in Bezug auf den Mutterschulgesetz einzelner Gewerbe zu emaniren, und beauftragt den Ausschuss des Schles. Central-Gewerbevereins, die geeigneten Schritte zu thun, um solche Gesetze anzubahnen.

Da sich sonst weiter Niemand zum Worte meldet, so nimmt man noch der Referent das Wort, um kurz seine Resolution nochmals zu verteidigen, worauf die Abstimmung erfolgt und bei derselben die Weßky'sche Resolution bei namenhafter Abstimmung mit 66 gegen 50 Stimmen angenommen wird. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schließt gegen 4 1/2 Uhr die Verhandlungen des X. Schles. Gewerbetages. Nachdem sodann Herr Sanitätsrath Dr. Holke noch einige Mittheilungen über die veränderten Dispositionen bezüglich der Ausflüge gemacht hat, spricht er allen Theilnehmern den Dank des Rationier Gewerbevereins für ihr Erscheinen aus, was von dem Vorsitzenden durch den Dank für die überaus freundliche und in allen Details angenehme Aufnahme erwidert wird. Die Versammlung schließt sich diesem Danke durch Geben von den Plätzen an.

Breslau, 7. October. [Tagesbericht.]

[Zur Anlage gegen den Fürstbischof] Schreiben die „Deutsch-Nachr.“: Ueber das gegen den Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, eingeleitete Verfahren erfahren wir folgende Details: Gegen den Fürstbischof ist nicht, wie in anderen Fällen das einfache Scrutinalverfahren eingeleitet, sondern auf Antrag des Staatsanwalts von Rosenberg vom dem Stadtgericht zu Breslau (Abtheilung für

Strafsachen, deren Vorsitzender der Stadtgerichtsrath Hoyer ist), die förmliche Voruntersuchung beschloffen worden. Der Fürstbischof ist demgemäß zu dem am 14. v. M. anstehenden Termin vor den Stadtgerichtsrath Kern geladen worden, welcher in der Sache Decernent und Untersuchungsrichter ist. Bemerkenswert ist bei der Vorladung an den Fürstbischof, daß man denselben nicht in dem gewöhnlichen Vorladungsschreiben mit: „Sie werden hiermit aufgefordert u. s. d.“, sondern mit „Ew. fürstbischöfliche Gnaden u.“ vorgeladen hat.

[Schulconferenzen.] Zu den von dem Herrn Cultusminister Fall anberaumten Conferenzen über das höhere Schulwesen, welche mit dem 8. October c. in Berlin beginnen werden, sind von hier der Provinzialschulrath, Geh. Regierungsrath Dr. Dillenburger und der Director des Matthias-Gymnasiums Dr. Reisdorfer einberufen worden. Die Gegenstände der Conferenzen sollen von der größten Tragweite sein und sich unter Anderem auf das Verhältniß der Gymnasien zu den Realschulen, die Ertheilung des Religionsunterrichts u. s. w. beziehen.

[Straßen-Ordnung für die Stadt Breslau vom 27. August 1873.] Diese Polizeiverordnung ist seit dem 20. September 1852 die erste größere, umfassendere Verordnung. Jene (vom Jahre 1852) umfaßt ein weit größeres Gebiet der polizeilichen Wirksamkeit, denn sie behandelt im I. Abschnitt „die Uebertretungen in Beziehung auf die Sicherheit des Staates und die öffentliche Ordnung, im II. Abschnitt: Uebertretungen in Beziehung auf die persönliche Sicherheit, und im III. Abschnitt: die Uebertretungen in Bezug auf das Vermögen.“ Diese Polizei-Verordnung faßt nur das Leben und den Verkehr auf den Straßen und Plätzen ins Auge, behandelt aber diesen Gegenstand mit einer Gründlichkeit und legt in allen Bestimmungen eine Umsicht und eine durch selbe Erfahrung begründete Zweckmäßigkeit zu Tage, daß die Einwohnerstadt Breslaus dem Polizei-Präsidium gewiß zu großem Dank verpflichtet ist. Diese Gründlichkeit der neuen „Straßenordnung“ hat denn auch die Aufhebung einer Menge früherer entweder ganzer Verordnungen oder einzelner Bestimmungen früherer Verordnungen zur Folge gehabt. Daß aber dieser wichtigste und schwierigste Theil der polizeilichen Wirksamkeit in seiner ganzen Ausdehnung zusammengefaßt und zum Gegenstand einer besonderen Verordnung gemacht worden ist, zeugt von der Einsicht und von dem richtigen Verwaltungsprincip des Chefs der Polizei. — Wir geben nun in Nachstehendem einen kurzen Auszug der entweder neuen oder modificirten oder durch ihre Wichtigkeit bemerkenswerthen Bestimmungen der neuen Straßenordnung.

Der I. Abschnitt behandelt die Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen. Die Unterabtheilung A enthält in 48 Paragraphen die Bestimmungen bezüglich des Fuhrverkehrs. Es wird bestimmt:

Fuhrwerk. Die Breite und Länge des Fuhrwerks, der Platz des Kutschers; jedes Fuhrwerk welches nicht für den Personenverkehr bestimmt ist, muß die Angabe des Namens und der Wohnung des Besitzers in leserlicher Schrift enthalten — von einer Stunde nach Sonnenuntergang an bis eine Stunde vor Sonnenaufgang muß das für den Personenverkehr bestimmte Fuhrwerk durch zwei Laternen beleuchtet sein, jedes andere durch Zugtiere bewegte Fahrzeug mit einer Laterne — alle einspännigen Fuhrwerke müssen mit der Gabelschweif gefahren werden, — vom 1. Januar 1874 ab dürfen Schreitkneiter nur dann benutzt werden, wenn sie unterhalb des Wagens besetzt sind — Fuhrwerke, die geschlachtete Thiere oder Theile derselben enthalten, müssen mit einem nach allen Seiten schließenden Deckel versehen sein.

Gepann. Mit ansteckenden Krankheiten oder augenscheinlichen äußeren Schäden behaftete, lahme oder abgetriebene Thiere dürfen nicht als Zugtiere benutzt werden.

Gefährliche Ladung. Die Ladung eines Fuhrwerks darf nicht mehr als 18 Fuß lang, nicht mehr als 8 Fuß breit und (vom Erdboden an gerechnet) nicht mehr als 12 Fuß hohe haben. Große unthätbare oder sehr schwere Lasten dürfen nur in den Stunden von 11 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens durch Fuhrwerk fortgebracht werden — Ueberladung des Fuhrwerks ist verboten. Die Ladung muß derartig besetzt sein, daß sie weder ganz noch theilweise herabfallen noch ein Umschlagen des Wagens herbeiführen kann, ebenso wenig darf sie ganz oder theilweise auf der Erde schleifen.

Führer. Solche dürfen nur sein, die das Fahren und der Behandlung der Thiere vollständig kundig sind und das 16. Lebensjahr überschritten haben. Führer, die während ihr Fuhrwerk sich auf der Straße befindet, schlafen oder trunken angetroffen werden, sind straffällig. — Die Absicht des Stillhaltens, des Ummendens und des plötzlichen Verlassens der bisher befolgten Richtung ist dem Fuhrmann durch Emporhalten der Peitsche kund zu geben. Das Rasiren mit der Peitsche ist verboten. — Die in der Fahrtrichtung befindlichen Personen sind durch rechtzeitiges Anrufen zu warnen. Erscheint der Fuß unzureichend, so ist anzuhalten. — Beladene Fuhrwerk darf auf der Straße nicht ohne Aufsicht bleiben. (Fortsetzung folgt.)

B. [Straßenreinigung.] Vor einigen Tagen soll in der Kupfer-schmiedestraße beim Abladen ein Faß mit „Theer“ geplagt sein und hat sich der ich-vorher Strom im Rinneleine fortbewegt — wie Fuhrmann mit Aug und Nase noch heute deutlich bemerken kann. Unter der Ueberbrückung an der Messergasse setzte sich eine bedeutende Menge dieser „schmierigen stinkenden Masse“ fest und wurde heute in den frühen Morgenstunden durch die „städtischen Canalreiniger“ von hier entfernt und — wie jeder andere Straßenschmutz — zum Haufen geholt auf die Straße geworfen. Bis jetzt (Mittag 12 Uhr) liegt jener „Theerhaufen“ noch unberührt von den „städtischen Kärnern“.

E. [Das Concert.] welches gestern die Kapelle des k. sächs. Garde-Reiter-Regiments unter Leitung ihres Stabskapellmeisters und Trompeten-Virtuosen Herrn Wagner im Reichischen Saale gab, war sehr zahlreich besucht; die unteren Räume waren fast überfüllt und nur die Logen schwach besetzt. Es ist dies ein Beweis, daß sich die treffliche Kapelle und ihr tüchtlicher Dirigent hier bereits einen so allgemeinen und vortheilhaften Aufgeklärt haben, daß es nur der einfachen Concert-Anzeige bedarf, um ohne weiteres den Saal mit Musikfreunden zu füllen. Die Leistungen der Kapelle waren vorzüglich, besonders gilt dies der Zell Ouverture, der Mendelssohn'schen Ouverture zu Ayn Blas, dem Chor der Friedensboten aus Rienz, dem Nachruf an Weber u. s. Herr Wagner zeigte in mehreren Concert-piecen seine immense Fertigkeit auf der Trompete, den ergreifendsten Erfolg aber errang er durch den Vortrag des „Liedes der Wonne; von Herzen, mit Schmerzen lieb ich Dich“ von Graben-Hoffmann. Es war ein Ausdruck in diesen schmelzenden Tönen, welcher fast den der menschlichen Stimme erreicht; obgleich wir ein entschieden Feind jedes unnüthigen Tremolirens sind, muß zugestanden werden, daß das Tremolo, welches Herr Wagner mit richtigem Gefühl und außerordentlicher Geschicklichkeit bei zwei Stellen anwandte, von großer Schönheit und tiefergefühelter Wirkung war. — Der reiche Beifall, der fast jeder Piece folgte, am Schluß aber, nachdem Herr Wagner die beliebte Mandolinata freundlichst eingelegt hatte, sich bis zum Entzusehens steigerte, mag der wackeren Kapelle und ihrem geschätzten Dirigenten sagen, daß sie hier stets willkommen sein werden.

[Von den 145 Beamten u. s. d. deutschen Reichs-Postverwaltung], welche während des Krieges gegen Frankreich 1870-71 gefallen oder in Folge von im Felddienste erlittenen Verwundungen beziehungsweise Krankheiten gestorben sind, kommen fünf auf den Oberpostdirectionsbezirk Breslau: Postgehilfe Groß in Zannhausen, Postpatronen Hildebrand in Breslau, Stadtpostbote Hübner in Breslau, Postreiter Steinwender in Waldburg und Postkassierer Vogel in Groß-Köfen.

[Auswanderer.] Mit dem Personenzug der Oberschlesischen Eisenbahn langte gestern Nachmittag ein aus 150 Köpfen bestehender Auswandererzug aus Odessa auf dem biesigen Centralbahnhof an. Die aus Männern, Weibern und 72 Kindern bestehenden Auswanderer waren sämmtlich sehr wohlhabende Leute, und jedes der Familienoberhäupter führte vier bis fünf Kisten Gepäck mit, deren jede 5 1/2 Centner wog. Die Verladung der Gepäckstücke nahm viel Zeit in Anspruch, daß der sonst um 10 Uhr 40 Minuten abgehende Zug diesmal eine Verzögerung von 20 Minuten erlitt. Die betreffenden Leute hatten bei Odessa ihre Besigungen verkauft, um in Amerika ihr Glück zu versuchen. Die Großkellern dieser Leute waren bei 50 Jahren aus Schwaben in Rußland eingewandert, wo sie sich in der Nähe von Odessa angesiedelt und Colonien gebildet hatten, um als freie

leute ungeführt ihren Handel und Wandel auszuüben. Durch ausdauernden Fleiß war es ihnen gelungen, die Landwirtschaft auf eine hohe Culturstufe zu bringen, und sich Reichthümer zu erwerben. Jetzt endlich sollten sie gezwungen werden, ihre Eigenthümlichkeiten aufzugeben, ihrer Privilegien beraubt zu werden, und als wirkliche russische Unterthanen dem Staatskörper einverleibt werden. Um diesen Zumuthungen zu entgehen, und namentlich ihre Kinder nicht zur Militärdienstpflicht heranziehen zu lassen, und ihrem evangelischen Glauben getreu zu bleiben, da sie gezwungen werden sollten, zur griechisch-katholischen Kirche überzutreten, beschloffen sämmtliche deutsche Colonisten nach Amerika auszuwandern, ein Vorhaben, welches sie nur mit der größten Schwierigkeit ausführen vermochten, da ihnen die russische Regierung 6 Monate lang ihre Pässe verweigerte, und ihre geschehenen Verkäufe ungültig zu machen suchte. Die Auswanderer, welche mehrere Waggons in Anspruch nahmen, setzten ihre Weiterreise über Berlin nach Hamburg fort. Weitere Auswanderer-Züge aus jener Gegend folgen in einigen Wochen nach.

B. [Unfall.] Heute Vormittag 11 Uhr passirten 4 feingekleidete Damen die Beyerstraße. An dem neugebauten Hause Ring 14 wo man gegenwärtig mit „Abputzen“ beschäftigt ist, wurde die werthvolle Kleider sammtlicher vier Damen mit Rall bespritzt und dadurch natürlich mit unvertilgbaren Flecken versehen. Ob dies Seitens der beim Bau Beschäftigten absichtlich geschehen, konnte — wie gewöhnlich — nicht festgestellt werden. Wir meinen jedoch, daß die Vangerüste zur Verhütung solcher „Fälle“ — bei denen oft genug die Unvorsichtigkeit und Schamlosigkeit die Veranlassung ist — von allen Seiten mit Leinwand verhängt werden müßten, damit das Publikum ohne Gefahr vorbeigehen kann.

==ß== [Vom zoologischen Garten.] Die Edwin des zoologischen Gartens hat gestern Abend Junge geworfen, wie viel aber ist z. B. noch nicht zu sehen, da die Mutter sie sorgsam in Stroh verbirgt, doch unterscheidet man zwei kräftige Stimmen. Ebenso erwartet man junge Leoparden, zu deren Aufzucht eine säugende Hündin gesucht wird, weil die Erfahrung gelehrt, daß die Mutter nicht sorgsam genug mit ihren Sprößlingen ist.

+ [Verfuchter Selbstmord.] Gestern Abend um 7 Uhr führte sich das 22 Jahr alte Dienstmädchen Marie Barisch an der Unterthorstraße des Bürgerwerks in den Owerstrom. Den beiden Soldaten vom Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 Kämpfer und Larmus, die zufällig dies sahen, gelang es mit der größten Anstrengung die Unglückliche zu retten und nach dem Allerheiligen-Hospital zu schaffen.

+ [Polizeilich es.] Gestern kaufte sich eine Mühlenbesitzer aus Gr. Peterwitz bei Rastow auf der Kupfer-schmiedestraße in einem Kleidergeschäft einen Ueberzieher, zu welchem Handel sich ein unbekannter 22 Jahr alter Mensch, der deutsch und polnisch sprach, herabgelassen hatte, um dabei einen Vermittler zu spielen. Aus Dankbarkeit für seine Bemühung lud ihn der Müller zum Abendessen in das Gasthaus, wo er logirte ein, worauf Feuer weiter ging um noch andere Einkäufe zu machen. Kurze Zeit darauf kam der unbekannte Vermittler wieder in die Schenkstube zurück, wo er sich im angebotenen Auftrage des Müllermeisters den so eben gekauften Ueberzieher ausbändigen ließ, und auch erhielt. Der freie Betrüger ist leider noch nicht ermittelt. — Einem Haushälter von der Zauentienstraße, welcher sich gestern auf einer Thürschwelle der Palmstrassen-Ecke mit Ueberziehen seiner Barthschaft beschäftigte, wurde inzwischen sein neben ihm stehender brauner Sanftbör, der 12 Pfund Butter im Werthe von 5 Thlr. enthielt, gestohlen. — Einem Schlosser-Geheilen, welcher sich gestern am Morgenauer Damm hingelegt hatte, und eingeschlafen war, wurde von einem andern Gesellen die silberne Klink-ruhr abgezwickelt und gestohlen. Der Dieb, der später in dem Zanklotale zu Holland abgefaßt wurde, gestand zwar zu die Uhr entwendet und dann verflucht zu haben, doch ist es bis jetzt noch nicht geklärt den Verthet aufzufinden. — Auf der Gartenstraße wurde gestern ein verkränkter Wildobst durch einen Schutzmänn beim Verkauf eines frisch gekochten Rebes betroffen.

+ [Ermittlung.] In der vergangenen Woche wurde in einem Hause am Orlauer bei einer dort wohnenden höheren Militärperson ein bedeutender Diebstahl ausgeführt. Den fortgesetzten Anstrengungen des Criminalbeamten Mager ist es gelungen, den Dieb in der Person des früheren Buchsen des Verhöhlens in Witzig zu ermitteln, und zum Geständnis zu bringen. Der Verbrecher trifft heute Abend hier ein. Die gestohlenen Ordensdecorationen, sowie die entwendete Gelassumme sind wieder herbeigeschafft worden.

** [Gefängnißstrafe.] Am 2. October haben zu Gleiwitz die Herren Pfarrer Bannert und Ledwoch das Gefängniß bezogen.

** [Grubenfest.] Die k. k. Salinen-Verwaltung theilt uns mit, daß Sonntag, den 12. October d. J., in dem Salzbergwerke zu Wieliczka ein Grubenfest bei brillanter Beleuchtung stattfinden werde. Die Einfahrt in die Grube ist auf 9 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags festgesetzt. Gemischte Züge verkehren zwischen Kralau und Wieliczka zwei Mal täglich.

** [Wahltag, 6. October. [Zu den Wahlen.] Bei einer gestern hier selbst abgehaltenen Besprechung liberaler Männer aus dem Wahlkreise Bunzlau-Löwenberg wurde ein Wahlausruf angenommen und von den Anwesenden unterzeichnet, durch den die Umrühler unter angemessener Begründung aufgefordert werden, zu Wahlmännern nur „regierungs-freundliche, freisinnige und unabhängige Männer“ zu wählen. Als Candidaten für die beiden Abgeordnetenmandate des Wahlkreises sind bis jetzt die Herren Kreisgerichtsrath Michaelis in Bunzlau und Fabrikbesitzer Seibler, früher in Engelsdorf, Kr. Löwenberg, jetzt in Grotz, in Aussicht genommen, welche beide der national-liberalen Partei angehören.

** [Creuzburg, 6. October. [Gymnasial- und Seminar-Angelegenheit.] Der für das hiesige Gymnasium zum Director ernannte Professor Dr. Reddanz ist aus Rudolstadt hier eingetroffen und wird dem Vernehmen nach seine Einföhrung in das neue Amt beim Beginn des Winter-Cursus und zwar Montag, den 13. October c. erfolgen. — Vor Kurzem hat auch der Seminar-Director Semeral sein Pensionsgesuch wieder zurückgezogen und damit seinen zahlreichen Freunden hierorts große Freude bereitet.

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 7. October. [Von der Börse.] Bei etwas höheren Coursen verkehrte die Börse heute in reservirter Haltung. Die Umsätze waren höchst unbedeutend und nur in Creditactien und Lombarden einigermaßen nennenswerth. Creditactien 130 1/2 Gd. pr. ult. 130 1/2 — 1/8 — 3/4 bez.; Lombarden 94. — Banken leblos und wenig verändert. Schles. Bankverein pr. ult. 129 — 128 1/2 bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank 75 3/4 — 6 bez.; Breslauer Wechselbank 64 Br.; Breslauer Maklerbank 94 1/2 Br. — Eisenbahnen fest. — Industriepapiere still. Laurahütte pr. ult. 181 1/2 — 180 1/2 — 180 1/2 bez. u. Gd.; Oberschles. Eisenbahndarfst 109 1/2 Gd.

Breslau, 7. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. 1000 Str., pr. October 61 — 60 1/2 bis 61 Thlr. bezahlt und Br., October-November 60 1/2 Thlr. Br., November-December 60 1/2 Thlr. Gd., April-Mai 60 1/2 Thlr. Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 62 Thlr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. October 49 1/2 Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 50 1/2 Thlr. Gd. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) flau, gel. 1200 Str., loco 19 1/2 Thlr. Br., pr. October und October-November 19 18 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 19 1/2 Thlr. Br., April-Mai 20 1/2 Thlr. Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) wenig verändert, gel. — Liter, loco 25 Thlr. bezahlt und Br., 24 1/2 Thlr. Gd., mit leihw. Geb., pr. October 23 Thlr. Gd., October-November 20 1/2 Thlr. Gd., November-December 20 1/2 bis 20 1/2 Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar —, April-Mai 20 1/2 bis 20 1/2 Thlr. bezahlt, Br. und Gd. Zint ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 6. Octbr. [Örlicher Vereinsbank.] Nachdem die Bank nunmehr in Liquidation getreten, haben die Theilhaber des ersten Confortums ihre Verkaufsaufträge den Maklern gekündigt, so daß thatsächlich der Handel in diesem Papiere aufhört.

[Dresdener Rassenverein.] Am Sonnabend, den 4. fand in Dresden die zur Beschlußfassung über den Antrag auf Liquidation einberufene Generalversammlung statt. Es waren 940,000 Thlr. Actien mit 1880 Stimmen vertret. Gegen den Liquidationsantrag erhob sich kein Widerspruch, er wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Mit der Liquidation wurde der bisherige Aufsichtsrath und Vorstand beauftragt. Der Vorsitzende motivirte den Antrag mit den allgemeinen Börsen- und dem speciellen Dresdener Verhältnissen. Die Hauptrückzahlungen glaubt man, da die Mittel

der Bank fast ganz liquide sind, bis Ende dieses Monats leisten zu können, während nach dem Gesetz mit der Restzahlung bekanntlich ein Jahr geduldet werden muß. Verluste hat die Bank nicht erlitten. Der seit Eröffnung Mitte Mai erzielte Gewinn von 13,196 Tlhr. wird durch Liquidationskosten abforbirt werden, so daß die Actionäre ungefähr den Reinnbetrag zurück- erhalten werden. Der Gesamtumsatz in der 4 1/2 monatlichen Zeit des Be- stehens betrug bei einem Einzahlungs-Capital von 400,000 Tlhr. (40 pCt. auf 1,000,000) 29 Millionen. Es war bekanntlich geplant, den Dresdener Kasernenverein zu dem für Dresden werden zu lassen, was der Berliner Kasernenverein für Berlin, eine Absicht, die indes an dem nicht genügenden Umfang des dortigen Geschäftes und an der inzwischen eingetretenen Ver- ringerung der Börsestransaktionen gescheitert ist.

[**Thüringer Bankverein.**] Das Erfurter Gericht geht streng und rasch ins Gericht mit den Spendern des Thüringischen Bankvereins. Folgende Termine sind in der Sache bereits anberaumt: 1) Am 8. October zur Er- klärung der Gläubiger, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien; 2) am 20. October Ab- lieferung aller zur Concursmasse gehörenden Werthe, Gelder u.; 3) am 30. October Anmeldung der Ansprüche der Gläubiger; 4) am 12. Novbr. Prüfung der angemeldeten Forderungen, Bestellung des definitiven Ver- waltungsrathes; 5) den 3. December Nachprüfung aller etwaigen noch nach- träglich angemeldeten Forderungen; 6) den 13. December Schlussprüfung, bei welcher alle Gläubiger resp. deren Bevollmächtigte zu erscheinen haben.

[**Die der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft**] bei der unterm 27./31. März c. erfolgten Ertheilung der Concession zum Bau einer Bahn von Hameln nach Bodoß aufgelegte Frist von 6 Monaten zur Bildung einer besonderen Gesellschaft und zum Nachweis der Eintragung derselben in das Handelsregister ist mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes von der Staatsregierung auf 1 Jahr verlängert worden. Da die Verhandlungen wegen Geldbeschaffung nunmehr glückliche Ausgänge haben und vor Allem die Abzente in Westfälischen Kohlenrevier das Project mit allen Mitteln unterstützen, so darf das Zustandekommen der für die Industrie Rheinlands-Westfalens äußerst wichtigen Bahn nunmehr als ziemlich gesichert angesehen werden.

Trautenau, 6. Octbr. [Garnbörse.] Der heutige Garnmarkt war regelmäßig besucht. Geringere Gespinnste wurden bei vorhandenen Vor- räten willig abgegeben; dagegen blieben gute Gespinnste zu seitherigen un- veränderten festen Preisen gut begehrt.

Man notirte:
Lose: Nr. 10 à 74 1/2, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 60, Nr. 16 à 57,
Nr. 18 à 52, Nr. 20 à 49 1/2, Nr. 22 à 47 1/2, Nr. 25 à 45 1/2,
Nr. 28 à 43 1/2, Nr. 30 à 42 Gulden pro Schoß.
Pine: Nr. 30 à 44 1/2, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36,
Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34 1/2 Gulden pro Schoß durchschnitt- lich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

Verlosungen.
[Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1861. (45 Lire-Loose.)]
48. Verlosung vom 1. October 1873. Auszahlung vom 2. Januar 1874 ab.
Gezogene Serien:
24 106 490 496 1039 1265 1269 1293 1512 1690 1774 1993 2121 2165
2213 2480 2719 2881 2990 2992 3318 3640 3950 4091 4262 4401 4733
4880 4998 5059 5347 5468 5690 6064 6069 6409 6432 7229 7397 7488
7587 7684 7871.

Gewinne:								
Serie.	Nr.	à Lire.	Serie.	Nr.	à Lire.	Serie.	Nr.	à Lire.
496	20	1000	6409	50	200	2165	37	60
1039	31	1000	1774	22	150	2213	2	60
1265	21	1000	"	39	150	"	10	60
1269	17	1000	2213	40	150	"	30	60
1293	3	1000	2281	31	150	2480	40	60
1690	26	1000	2281	14	150	2719	35	60
"	30	1000	4998	44	150	2881	2	60
1774	35	1000	7587	2	150	2990	20	60
2213	3	1000	1265	38	100	2992	31	60
2719	44	1000	1690	45	100	3318	13	60
2992	44	1000	"	2	100	"	18	60
3950	28	1000	"	13	100	"	29	60
4262	18	1000	"	39	100	3950	12	60
4998	6	1000	2165	21	100	4091	48	60
6064	42	1000	2480	28	100	49	49	60
"	44	1000	2881	50	100	4262	13	60
7397	16	1000	4880	36	100	"	23	60
"	37	1000	5468	23	100	4880	5	60
7764	25	1000	106	43	60	"	27	60
2480	34	500	"	44	60	"	50	60
7684	9	500	490	21	60	4998	27	60
1039	22	300	496	1	60	5059	42	60
3318	3	300	1039	19	60	5347	25	60
7587	38	300	1265	34	60	6064	5	60
496	43	200	"	45	60	6432	15	60
1039	50	200	1269	29	60	"	27	60
1269	11	200	1512	33	60	7229	12	60
2480	45	200	"	49	60	"	49	60
4401	11	200	1690	20	60	7684	26	60
			2121	3	60	7871	22	60

Alle übrigen zu den obigen Dreihundertge gezogenen Serien gehörenden Obligationen sind mit je 46 Lire rückzahlbar.

[**Prämien-Anleihe der Stadt Venedig von 1869 (30-Lire-Loose.)**]
19. Verlosung vom 30. Septbr. 1873.
Gezogene Serien:
678 790 1525 1791 4744 6105 6188 7005 7638 8441 9447 10311 11125
11547 11594 11746 12257 12703 13437 15106 15519.

Gewinne:								
Serie	Nr.	à Lire.	Serie	Nr.	à Lire.	Serie	Nr.	à Lire.
11594	22	25000	678	16	50	11125	13	50
12703	25	1000	790	24	50		23	50
7638	15	250	1525	2	50	11547	9	50
11125	8	250		7	50	11594	10	50
11594	17	250	1791	15	50		18	50
7005	13	100	4744	4	50	12257	3	50
7638	11	100	6105	2	50		15	50
8431	11	100		15	50	12703	7	50
10311	15	100		17	50	15106	11	50
	17	100	7005	2	50		17	50
11125	17	100		17	50		23	50
11594	14	100	8431	23	50	15519	15	50
11746	11	100	9447	9	50			
12703	5	100	11125	11	50			

Alle übrigen zu den obigen dreihundertge gezogenen Serien gehörenden Obligationen sind mit je 30 Lire rückzahlbar.

Ausweise.
[**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**]
Im Monat September 1873 wurden auf der Bahn 177,696 Personen be- fördert. Die Einnahme hat betragen:
1) aus dem Personen- u. Verkehr . . . 64,914 Tlhr. 27 Sgr. 3 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr . . . 127,649 „ 18 „ — „
3) aus den Extraordinarien . . . 11,973 „ 11 „ 7 „
in Summa 204,537 Tlhr. 26 Sgr. 10 Pf.
Im September 1872 betrug die Einnahme nach richtiger Feststellung . . . 201,568 Tlhr. 25 Sgr. — Pf.
Daher 1873 mehr 2,969 Tlhr. 1 Sgr. 10 Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. August 1873 mit . . . 125,122 „ 26 „ 10 „
Ergibt als Mehr-Einnahme ult. September 128,091 Tlhr. 28 Sgr. 8 Pf.
Breslau, den 6. October 1873.

Wien, 6. October. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betragen in der Woche vom 24. bis 30. September 344,109 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 98,030 fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 16,568 fl., Mehreinnahme 4953 fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Gallitz 3022 fl., Mehreinnahme 970 fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiser-Ebersdorf 2176 fl., Mehreinnahme 1873 fl.

Northdeutsche Bank in Hamburg. Die letzte Einzahlung von 40 pCt. auf die Actien II. Emission ist mit 100 R.-M. per Actie vom 15. bis 28. October c. in Berlin bei der Hamburg-Berliner Bank zu leisten.

[**Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft in Dortmund.**] Die zweite Einzahlung von 50 pCt. auf die neuen Actien ist vom 1. bis 15. Novbr. c. in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft und Molenaar u. Comp. zu leisten.

Auszahlungen.
[**Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport.**] Die Dividende per 1872 gelangt von jetzt ab mit 40 Tlhr. per Actie an der Gesellschaftskasse in Düsseldorf zur Auszahlung.
[**Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft.**] Die Dividende von 60 pCt. per 1872 gelangt vom 1. November c. ab mit 120 Tlhr. per Actie in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft und Molenaar u. Co. zur Auszahlung.

[**Neuffer Dampfmühlen-Gesellschaft, Rosellen & Co.**] Die Dividende per 1872/73 gelangt von jetzt ab mit 2 1/2 pCt. = 5 Tlhr. für die Actien Litt. A. und mit 5 pCt. = 10 Tlhr. für die Actien Litt. B. bei A. u. L. Camphausen in Köln zur Auszahlung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. October. Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht eine Cabinetsordre, betreffend die Ernennung Mantuffels zum General-Feldmarschall, worin der Kaiser demselben die lebhafteste Anerkennung und den wärmsten Dank für die nach allen Richtungen hin ausge- zeichnete Erfüllung des ihm gewordenen schwierigen Auftrages aus- spricht, den der Kaiser in die Hände des Generals legte, nachdem letzterer als Führer an den Erfolgen der letzten Kriege hervorragenden Antheil erworben; nachdem derselbe dem Kaiser früher mit bewährtem Rathe und unabgetroffener Hingebung in manchen schwierigen Ver- hältnissen zur Seite gestanden, und nachdem der Kaiser seinem Wirken viel davon zu danken habe, daß die Stunde des Ernstes das Officier- corps des Kaisers vorbereitet fand.

Berlin, 7. Octbr. Der altkatholische Bischof Reinkens hat heute Mittag in Gegenwart der von ihm adhibirten bekannten Zeugen den Eid in die Hände des Cultusministers abgelegt.

Berlin, 7. October. Der „Spener'schen Zeitung“ zufolge wohnten der Vereidigung Reinkens bei der Unterstaatssecretair, die Räte des Cultusministeriums und die von Reinkens adhibirten Zeugen, darunter auch Knoodt und Hasenclaver. Nach einer Ansprache des Cultusministers, die hervorhob, es sei eine Pflicht der Gerechtigkeit, daß der Staat den Alt Katholiken helfe, umsomehr, als die Alt Katholiken bereit seien dem Kaiser zu geben, was des Kaisers sei, erwiederte Reinkens in ähn- lichem Sinne und leistete dann den Schwur der Treue. Aus der Eidesformel, die dem seitherigen Eide der katholischen Bischöfe sich ähnlich- schloß, waren diejenigen Stellen entfernt, aus welchen die katholischen Bischöfe bisher zu interpretiren gesucht hatten, daß das Gelöbniß des Gehor- sams gegen die Staatsgewalt nur so weit gehe, als es dem, dem Papste geleisteten Eid nicht entgegenstehe. Nachmittags findet beim Cultusminister zu Ehren Reinkens ein Diner statt, dem sämtliche Minister betheiligen. Die „Spener'sche Ztg.“ bekämpft, die Synodal- präsentanz werde nunmehr auch bei Baiern, Baden und Hessen die Anerkennung beantragen.

Stettin, 7. October. Die „Ostseezeitung“ theilt mit, das Ober- präsidium von Posen sei veranlaßt, Ledochowski zur Niederlegung seines Amtes aufzufordern.

Darmstadt, 7. October. Heute Morgen fand ein heftiger Erd- stoß hier und im Odenwalde statt.

Frankfurt a. M., 6. Octbr., Nachm. Heute hat sich hier ein Wahlverein constituirt zum Zweck herbeiführung liberaler Wahlen im Sinne des Fortbaues des Reiches auf dem Boden der Reichsverfassung.

Baden-Baden, 7. Octbr. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden reisen gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser nach Wien, und werden, der Einladung des Kaisers Franz Joseph folgend, in der Hofburg wohnen.

Paris, 7. October Morgens. Gestern fand in Neuville le Don anläßlich der Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke ein Banquet statt, welchem auch der Herzog von Broglie betheiligte. Broglie sprach, einer Tracht beantwortend, von dem früheren Glanze der unweit ge- legenen verfallenen Abtei Hellouin, und äußerte Folgendes: „Es sei natürlich, daß man Angesichts der übrig gebliebenen Spuren von sol- cher Macht und Herrlichkeit unwillkürlich Reflexionen sich hingee über die socialen Veränderungen, welche eine solche mächtige Schöpfung zu Wege gebracht und dann deren Vernichtung herbeigeführt haben. Diese Herrschaft des Clerus im Mittelalter, welche in den Formen und Prin- ciplen des Ancien Regime sich geschichtlich entwickelte, sei oft gerech- fertigt gewesen, durch die wohlthätigen Einflüsse, welche sie ausübten. Sie sei zu der von der Vorsehung bestimmten Stunde verschwunden, mit allen außerordentlichen Begebenheiten, welche sie gegründet. Nichts Gleiches oder Ähnliches könne jetzt entstehen. (Beifall.)

Er sage dies nicht, um die Zuhörer aufzuklären, aber damit die Bevölkerung es erfahre, bei welcher die Verklümmung verläge, jetzt Reichthum und Beunruhigungen zu erregen; er sage es, damit seine kein Echo schenkende Stimme zur Bevölkerung dringe. Nichts einer geistlichen Macht des Clerus Ähnliches könne jemals wieder er- stehen, die Furcht vor der Wiedergeburt und die Hoffnung auf die Wie- dergeburt solcher seien gleich lächerlich. Die anwesenden würdigen Priester würden seiner Erklärung nicht widersprechen, daß sie jetzt keine andere Superiorität ausüben könnten als die ihnen durch ihre Tugenden ver- liehen sei. Ihr sei über die Sorgen der Erde erhebender Glaube reiche aus ihnen die Herrschaft über die Seelen zu sichern, die sie für weltliche Dinge nicht beanspruchen könnten noch wollten. Möge die National-Verammlung kraft der ihr zustehenden vom Volke ihr verliehenen Gewalt Frankreich jede beliebige Regierungsform geben, so würde doch kein Opfer vom Lande verlangt in den socialen Be- dingungen, denen alle gleichmäßig ergeben seien. Alle wünschten und wollten eine dauerhafte und starke Regierung, die stets bereit sei zur Unterdrückung von Unruhen und anarthischer Bewegungen und die über den Parteien stehenden Arbeiter die Gewissheit geben, Abends die Früchte seiner Arbeit zu genießen und Morgens neue lohnende Arbeit zu finden. Die Regierung, die vordem durch häufige Revolutionen unter- brochen sei, suche die glücklichen Erinnerungen der Vergangenheit wie- der auf, verleugne keine und trage doch die Bürgschaft der Zukunft in sich. Man wolle eine Regierung, die, was der moderne Staat erheische, ebenso begreife wie die Gefahren der modernen Gesellschaft, eine Regierung, die die Principien bekenne, auf Grund deren die Ge- sellschaften entstehen, und nur deren Ausbreitungen verhindern. Die Nationalversammlung werde niemals eine andere Regierung sanction- niren als eine solche; in diesem Vertrauen sei die der Nationalver- sammlung allein zustehende Entscheidung zu erwarten.

Trianon, 6. Octbr., Abends. Amale leitete die Kriegsgeschichts- Verhandlungen klar und gewandt und begegnete Bazaine mit zuvor- kommander Artigkeit. Bazaine war in Uniform mit dem Ehrenlegions- kreuz und saß auf einem Sessel, daneben der Verteidiger Advocat Lauchaud und Sohn, denen der Oberst Dilotte für militärische Details- Fragen assistirte. Die Namen der Zeugen Jules Favre, Regnier und des Waldbühners Schallabrinno erregten im Zuhörerraum eine besondere Aufmerksamkeit. Bazaine verlor in ruhiger Haltung sehr aufmerk- sam das Verlesende der Schriftstücke. (Wiederholt.)

London, 7. Octbr. Der Agent des Newyorker „Daily-Telegraph“ erhielt ein Telegramm, wonach der für Europa ausgerüstete Fußballon heut Morgen 9 Uhr flüchtig abgeleitet.

Haag, 7. October. Die zweite Kammer vertagte sich auf unbe- stimmte Zeit.

Copenhagen, 7. October. „Folgething“ schreibt: Der Finanz- minister bringt eine Gesetzentwurf ein, welche ihn ermächtigt, die An- leihe in London vom Januar 1864 zu kündigen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.
Posen, 7. October. Der Erzbischof v. Ledochowski wurde heute wegen geschwinder Anstellung der beiden Geistlichen Veranlaßt in Garnitur und Wendland in Schirm ohne oberpräsidialliche Geneh- migung in contumaciam zu 600 Thaler eventuell 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 7. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit- Actien 131 1/2, Staatsbahn 198 1/2, Lombarden 94 1/2, Italiener 60 1/2, Türken 48 1/2, 1860er Loose 89, Amerik. 97 1/2, Rum. 36 1/2, Minb. Loose 92 1/2, Galizier 94 1/2, Silberrente 65, Papierrente 61 1/2, Dortmunder 104 1/2, Ziemlich fest.

Berlin, 7. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit- Actien 131, 1860er Loose 89, Staatsbahn 198, Lombarden 94 1/2, Italiener 60 1/2, Amerik. 97 1/2, Rumänen 36 1/2, Dortmund —, London —, Schwanteb.

Weizen: Septbr. 88 1/2, Octbr.-Novbr. 84 1/2, Roggen: Septbr. 59 1/2, October-November 61 1/2, Rüböl: September 18 1/2, Octbr.-November 21 1/2, Spiritus: September 23, 07, October-November 20, 20.

Berlin, 7. October, 2 Uhr 16 Min. [Schluß-Course.] Speculations- werthe fest, Bahnen behauptet, Banken, Industrie-Werthe matt.

Erste Depesche. 2 Uhr 16 Min.		Course vom 7.		Course vom 7.	
1 1/2 % preuß. Anleihe	101 1/2	101 1/2	Deft. Papier-Rente.	61 1/2	61 1/2
3 1/2 % Staatsanl.	91 1/2	91 1/2	Deft. Silber-Rente.	65	65
Polener Pfandbriefe	89 1/2	89 1/2	Centralbank	73 1/2	73 1/2
Schleische Rente	94 1/2	94 1/2	Defterr. 1864er Loose	84 1/2	84 1/2
Lombarden	95	94	Bair. Präm.-Anl.	112 1/2	112 1/2
Defterr. Staatsbahn	196 1/2	195 1/2	Wien kurz	88 1/2	88 1/2
Defterr. Creditactien	131 1/2	131	Wien 2 Monate	87 1/2	87 1/2
Ital. Anleihe	60 1/2	60 1/2	Lomb. lang	6, 20 1/2	—
Amerik. Anleihe	98	97 1/2	Paris kurz	79 1/2	—
Länd. 5 % 1865er Anl.	49	49	Warschau 8 Tage	81 1/2	81 1/2
Rum. Eisenb.-Oblig.	36 1/2	36 1/2	Defterr. Noten	88, 07	88, 09
1860er Loose	89 1/2	89	Russische Noten	81 1/2	81 1/2

Zweite Depesche. 2 Uhr 20 Min.		Course vom 7.		Course vom 7.	
Schle. Bankverein	129 1/2	128 1/2	R.-D.-S.-Actien	122	122 1/2
Bresl. Discontobank	75 1/2	76	R.-D.-S.-Prior.	121	122
Portobank	75	75	Discontocommandit	191	189 1/2
Deft. Eisenbahn	48 1/2	48 1/2	Warschau-Wien	82 1/2	81 1/2
D.-S. Eisenbahn	110 1/2	110 1/2	Russ. Pr.-Anl. 1866	130	128 1/2
Masch.-Fab. Schmidt	59 1/2	60	Russ. Pol. Schahob.	78	78 1/2
Laurahütte	181 1/2	182 1/2	Poln. Pfandbriefe	76	76
Darmstädter Credit	153 1/2	155	Poln. Riq.-Pfandbr.	63	63 1/2
Oberst. Litt. A.	181	181 1/2	Berl. Wechselbank	46	45 1/2
Breslau-Freiburg	109 1/2	108 1/2	Petersb. int. Hölzbl.	97 1/2	97 1/2
Bergische	106 1/2	106 1/2	Reichseisenbahn	98 1/2	97 1/2
Grüßler	101 1/2	100 1/2	Hahnische Effecten	117 1/2	118 1/2
Galizier	94 1/2	94	Oppelner Cement	—	70
Röln-Mindener	144 1/2	144 1/2	Hamb.-Berl. Bank	97	96
Rainier	149 1/2	149 1/2	Hibernia	116	117

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.		Course vom 7.		Course vom 7.	
Bresl. Wechselbank	63 1/2	65 1/2	Wiener Unionbank	77 1/2	76 1/2
Ber. u. Maltersbank	94	95 1/2	Bresl. Oelfabrikanten	65	65
B. i. Malters-B.	86	86	Schle. Centralbank	—	—
B. Pr.-Wechselb.	—	—	Schle. Vereinsbank	90	90
Entrop-Gesellsch.	—	—	Harz. Eisenbahn	—	73
Waggonfabrik Rine	67	68	Erbsmannsd. Spinn.	66	65 1/2
Deutsche Bank	69	69 1/2	Allg. Deutsche Hölzbl.	44 1/2	47 1/2
Prob.-Wechselbank	70	88 1/2	Quittorverein	35	46 1/2
Franco-Ital. Bank	79	78 1/2	Westend	55	56
Ind. Productenbank	37	38	Deutsche Centralbank	36	40
Frankia	91 1/2	90 1/2			

Wien, 7. October. [Schluß-Course.] Auf mattes Berlin schwan- tend, Staatsfonds, Loose fest, Bankpapiere niedriger, Bauwerthe flau.

Rente		Staats-Eisenbahn-	
-------	--	-------------------	--

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. October.

Ort.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind. Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	333,61	1,9	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	335,6	4,6	—	W. schwach.	Nebel.
8 Stubeenäs	—	—	—	—	—
8 Grönningen	335,4	10,6	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Heiber	334,3	12,2	—	SW. mäßig.	—
8 Hernösand	334,5	0,5	—	Windstille.	bedeckt.
8 Christiania	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Preussische Stationen:					
Morg.	337,6	8,2	1,0	W. schwach.	trübe.
6 Memel	337,8	4,2	2,9	W. schwach.	wollig.
7 Königsberg	335,0	7,8	0,1	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Götlin	—	—	—	—	—
6 Stettin	337,4	5,8	1,4	SW. schwach.	wollig.
6 Puttbus	—	—	—	—	—
6 Berlin	336,5	7,6	0,3	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	335,1	4,8	1,0	SO. f. schwach.	heiter.
6 Ratibor	330,4	5,0	9,9	W. mäßig.	Nebel.
6 Breslau	333,3	5,1	1,9	D. schwach.	bölig heiter.
6 Zoryau	334,4	7,9	0,5	NO. schwach.	heiter.
6 Münster	334,2	9,9	2,1	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	334,9	10,5	1,4	S. mäßig.	bedekt.
6 Trier	331,7	10,0	2,6	NW. schwach.	bewölkt, Regen.
7 Flensburg	333,4	9,1	—	SW. mäßig	bewölkt.
6 Wiesbaden	333,3	9,0	—	SW. schwach.	bewölkt.

Schulbücher,

Wilh. Jacobsohn & Comp.,

Die Cause der Berliner Fonds- und Producten-Börse deposeschirt

direct von der Börse gegen massige Entschädigung regelmässig oder bei grösseren Schwankungen. Näheres M. S. 4595 poste rest. Berlin.

Die Verlobung meiner Tochter Helene mit dem Obermeister Adolph in Friedenshütte, zeige hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an. Tarnow, im October 1873. Bero. Kaufmann Emma Schoen.

Helene Schoen, Hugo Adolph, Verlobte. Tarnow, [1511] Friedenshütte.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Paula mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Proskauer aus Berlin, zeige ergebenst an. [1518] Louis Müller und Frau. Hymn, den 8. October 1873.

Verlobte: [3585] Bertha Füllborn, Gustav Füllner. Sarne. Kladau.

Die Verlobung meiner Pflanztochter Laura mit Herrn Max Adolph ist ungültig und erkläre sie für aufgelöst. [5782] Kauden, den 5. October 1873. A. Schumann.

Die gestern Abend halb neun Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Aurelie geb. Stinner, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzudeuten. Glogau, den 7. October 1873. [1522] Groszpietsch, Kreisrichter.

Die heute Morgen erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Elisabeth, geb. Schindler, von einem gesunden Mädchen, erlaube mir hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzudeuten. Brieg, den 7. October 1873. [5791] C. Scheerling.

Heut Nachmittag 5 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Koch, von einem frommen Jungen, schwer aber glücklich entbunden. [1519] Leobisch, den 6. October 1873. D. P. Gilmner.

Todes-Anzeige. [3560] Sonntag Morgen 5 Uhr endete der unerwartliche Tod das theure Leben unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau Antonie Neumann, geb. Geisig, drei Monate nach ihrem 21. Geburtstag, in Folge einer Entbindung. In unserem großen Schmerze zeigen wir es Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an und bitten um stillen Beileid. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. d. M., 2 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, Ohlauer-Strasse 17, statt. [3537] Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [3560] Heute früh 3 1/2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager in noch nicht vollendetem 68. Lebensjahre unsere beigeliebte, unergiebige Frau, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Rosalie Kiffer, geb. Schleginger. Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen. Trauerhaus: Kösterstrasse 85 b. Beerdigung: Donnerstag, den 9. October, Nachmittag 2 1/2 Uhr.

namentlich Lexica, Atlanten etc., neu und gebraucht, offeriren billigst [5792] Schulbuchhdlg. u. Antiquariat, Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Nach längerem Leiden entschlief heute im Hospital zu Allerheiligen in Breslau, unser innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der stud. jur. et camer. Friedrich Kieritz, im 22. Lebensjahre. Tiefbetrauert widmen diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten die trauernden Hinterbliebenen. Glogau, Kujau und Siedern, den 4. October 1873. [1517]

Theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige die traurige Mittheilung, dass heute unsere kleine Laura, im zarten Alter von 5 Monaten an den Folgen des Keuchhustens verschieden ist. [1513] Tarnow, den 5. October 1873. Genke, Kreis-Sekretär. Laura Genke, geb. Wohlfahrt.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: General-Major a la suite der Armee Hr. v. Varner mit der Fräulein Gräfin Westarp geb. Grimm in Berlin. Prakt. Arzt Hr. Dr. med. Cholewa mit Fräulein Clara Köppler in Berlin. Verbindungen: Hr. v. Vient. im 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12 Herr v. Wolf mit Fräulein Anna Pöschner von der Hölle in Sorau N/A. Prakt. Arzt Herr Dr. Ruge mit Fräulein Elise Kramer in Berlin. Geburten: Ein Sohn: dem Pr.-St. im Pomm. Dragoner-Regt. und Adjut. der 12. Cavallerie-Brigade Hr. Haselbach in Reife, dem Pr.-St. der 2. Cav.-Brigade und Adjut. des Reg.-Commandos Hr. Göse in Dessau. Eine Tochter: dem evang. Pfarrer Herrn v. Kreschman in Bergisdorf, dem St. im 2. Leib-Fuß.-Regt. Nr. 2 Herr Wulke in Pomm.-Lissa. Todesfälle: Herr Frau Geheimrathin v. Kammerherrin v. Brochowski. Pr.-St. a. d. Hr. v. Felsenberg-Patich in Lüben. Oberst a. d. Hr. v. Radziowski in Alt-Landsberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 8. Octbr. „Rück und Flod.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in vier Akten und neun Bildern von G. Räder. Donnerstag, den 9. October. „Die Jüdin.“ Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Halevy.

Lobe-Theater. [5767] Mittwoch, den 8. Octbr. Zweites Gastspiel des Fräulein Helene Widmann, vom herzogl. Hoftheater in Meiningen. „Das Glas Wasser.“ oder: „Ursachen und Wirkungen.“ Lustspiel in 5 Akten von Scribe. Deutsch von A. Cosmar. (Herzogin von Marlborough, Fräulein Helene Widmann.) Donnerstag, den 9. Octbr. Neu einstudirt: „Daphne in der Unterwelt.“

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. Täglich [5775] **Großes Concert** Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Paul Scholtz's Brauerei. Margarethenstrasse Nr. 7. Heute Mittwoch, den 8. October: **Großes Concert** Anfang 7 Uhr. [5766] Entree à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. **Joh. Peplow,** Kapellmeister.

Verein „Breslauer Presse“.

Heute, Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr, in Labuske's Salon:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Ayl-Verein für Obdachlose. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. [5404]

Vier Vorträge über den Kaukasus,

illustrirt durch 14 grosse Bilder in Oel und mehrere Anschauungskarten, gehalten von Dr. Julius Radde, K. R. Director des kaukasischen Museums in Tiflis, den 9., 11., 13. und 15. October, Abends 7 Uhr, in dem Musiksaale der Königl. Universität. Abonnent-Billets für alle vier Vorträge: Numerirte Plätze zu 2 Thlr., nicht numerirte 1 Thlr. 10 Sgr. sind von heute ab in der Kgl. Hof-Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Hahnauer, Schweidnitzerstrasse 52, und Abends auch an der Kasse zu haben.

Kupferstiche, Photographien und Oelfarbindrucke

sind stets in grösster Auswahl zu haben. Alle Arten von Einrahmungen werden auf das Sauberste und Beste in eigener Fabrik angefertigt. [5403]

F. Karsch, Kunsthandlung.

Unter den hies. Privat-Instituten, welche junge Leute zum Einjährigen-Examen ausbilden, hat die Vorbereitungsanstalt des Herrn Dr. Schummel, Unterturstrasse Nr. 8, einen raschen Aufschwung genommen, und durch tüchtige wissenschaftliche Leistungen und günstige Erfolge vielseitige Empfehlungen sich erworben. So haben im jüngsten vom 8. bis 10. September a. c. stattgehabten Examen sämtliche Schüler des Herrn Dr. Schummel dasselbe gut bestanden, einer derselben sogar die erste Nummer erhalten. Genannte Anstalt kann Eltern und Vormündern darum bestens empfohlen werden. [5770] M.

Hirschberg, am 6. October 1873.

Die Breslauer Wohnungs-Gesellschaft, welche ich gezwungen durch geschmälerte pecuniäre Verhältnisse nicht sofort abändern kann, nöthigt mich hier im Gebirge zu bleiben, bis ich näher der Stadt und comfortabler mich einrichten kann. — Bis dahin bitte ich wohlmeinende Freunde und Verwandte poste restante Hirschberg an mich zu schreiben. Anonyme Briefe

Sorben erschien und ist durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zum Preise von 5 Sgr. = 18 Kr. rh. zu beziehen: [5759]

Otto Spamer's Illustrirter Almanach.

Beitragen von Dr. H. Andree, J. Elm, E. Langh, Fr. Otto, J. Pfeil, Dr. A. Pilz, R. Roth, G. Schwarz, J. Thomas, Villamaria, J. Wagner, W. Wagner, A. Werner. Jahressgabe für Jung und Alt im deutschen Haus. 1874. Mit

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Bitte.

Ein untergehaltener Mann, Landwehr-Offizier, Ritter des eisernen Kreuzes, der durch eigenbühmliche Verhältnisse in einer augenblicklich bedrängten Lage sich befindet, bittet einen vermögenden Cameraden oder einen eblen Menschenfreund um ein Darlehen von 1000 Thaler mit bestimmter Rückzahlung in 1 1/2 Jahr. Sicherheit kann geleistet werden. [5790] Gefällige Offerten mit Bedingungen werden baldigst erbeten unter L. J. 355 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau, Ring 29.

Dankeagung.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, nach glücklich erreichtem Ziel, Herrn Dr. Schummel in Breslau, Junkerstrasse 8, für unsere, in einem halben Jahre bewirkte, höchst sorgfältige und gewissenhafte Vorbereitung zum Einjähr.-Freiwilligen-Examen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen und können wir seine Vorbereitungs-Curse aus voller Ueberzeugung empfehlen. [5771] Alwin Meierhof. Bruno Schäfer.

Zum neuen Course

fürs Einjähr.-Freiwilligen-Examen nehme ich Anmeldungen täglich von 8-12 Uhr entgegen. [5772] Dr. Schummel, Junkerstrasse Nr. 8.

Gründlicher englischer Unterricht wird von einer Engländerin ertheilt. Offerten sub L. 8 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg.

Das neue, höchst eleg. mit allem Comfort eingerichtete kalligraphische Institut von S. Tartakowski, Schönschnellschreibekünstler, befindet sich von nun an Ring 16, Becherseite. Ausser den Schreibcursen wird daselbst Herren und Damen in dopp. ital. Buchführung und in den französ. und engl. Sprachen Unterricht ertheilt. Anm. in jeder Tageszeit. [5671]

Für das Freiwilligen-Examen nehme ich Aspiranten-Examen neue Course. [5507] Vient. Tschentscher, Kleine Feldstrasse 10.

Spec.-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [1426]

HerculesSchweidnitz 11. X. 6 1/2 A. R. u. T. A. I.

Erste Kameradschaftliche Vereinigung

des Offizier-Corps des 2. Bataillons Ratibor 1. D.-S. Landwehr-Regiments Nr. 22 am 11. October cr. Abends 7 Uhr im Hotel „zum Prinzen von Preußen“ in Ratibor. Anmeldung zur Theilnahme bis 9. October im hiesigen Bureau. Königl. Landwehr-Bezirks-Commando. [1483]

Handwerker-Verein.

Donnerstag, Hr. Dr. med. Dyrenfurth: Chirurgische Anzeigen.

Turn- u. Verein.

Zur Halle Berliner-Platz 2 (2. Halle) Die Gesundheitsriege turnt Mittwoch und Sonnabend, Abends 7 Uhr.

Verein „Fortschritt“.

Mittwoch, d. 8. Oct. 8 1/2 Uhr. Alter Vorteller. Wiedereröffnung der Sungen. [3588] Die Mitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen.

Städt. (alte) Ressource.

General-Versammlung den 8. October, Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café restaurant. L.-D.: Rassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Beschluß über den Jahresbeitrag. Der Vorstand.

Odeon.

Concert und Auftreten des Sängers und Künstler-Personals. Zur Aufführung kommt: Jesuiten-Angel-Tangel. [3573] Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr.

Ich bereite morgen auf kurze Zeit. Dr. Sommerbrodt.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne Nicolaitstrasse Nr. 24. I. Etage. Meine Sprechstunden sind: Vormittags von 8-9. Nachmittags von 3-4. [5641] Breslau, den 5. October 1873. Dr. med. S. Sandberg. pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt [3429] Tauenzienplatz 9, N. Schweidnitzerstr.-Ecke. Sanit.-Rath Dr. Hirschfeld, Arzt und Geburtshelfer.

Unser Comptoir

befindet sich jetzt Kupferschmiedestr. Nr. 19. [3374] **Cahnnow & Co.**

Meinen verehrten Bauherren und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October 1873 ab Gabitzstrasse Nr. 11 wohne. **E. Fritsch,** Maurermeister.

Dr. Jakob Baumfeld, Advocat in Przemyśl, Galizien, eröffnete sein Bureau am 1. Octbr. l. J.

refusire ich, wie von jeher anonyme Inserate durch Schweigen von mir nur beantwortet werden. Diejenigen Herren Redacteurs, welche sich noch für Gottlob Ephraim Lessing interessieren, ersuche ich, als seine einzige noch lebende Gattin die Breslauer Linie, wo mein Großvater, der Bruder und mein Vater, der Neffe Lessings, lebten und starben, dies Inserat gütigst in ihre Spalten aufnehmen zu wollen, auch mir mitzutheilen, ob sie Aufzeichnungen über mich und mein Elternhaus aufnehmen und drucken wollen, sogleich geschrieben von einer Frau, die, wenn auch nicht dem Geiste ihres großen Oheims nahe kommend, ihn doch im 19. Jahrhundert, an den schmerzlichen orthodogen Erfahrungen, von viel starren Jünglingen als die ausgewiesenen ihr beigebracht, weit übertraf. [3558] Louise Caroline Adelheid von Clausenitz, geb. Lessing.

Eröffnung des neugebauten photographischen Ateliers

von **Eduard v. Delden,** Neue Taschenstrasse 5.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Datum mein Atelier eröffnet habe. Langjährige Erfahrungen in den renomirtesten Ateliers von Deutschland, so wie Apparate neuester und vollkommenster Construction, setzen mich in den Stand, den der Neuzeit entsprechenden Anforderungen Genüge zu leisten. Zugleich mache ich die Herren

Baumeister und Architekten

aufmerksam, daß sich bei mir das **alleinige Depot**

der in der Architekten-Welt allseitig bekannten Photographien von **Hermann Rückwardt**

in Berlin befindet. [3534] **Eduard v. Delden.**

Seit dem 1. d. Mts. ist in Oberlagiewitz eine Postagentur errichtet. Wir ersuchen demzufolge unsere geehrten Geschäftsfreunde die Correspondenzen an uns nunmehr zu adressiren: [1523]

„Hubertushütte in Oberlagiewitz“.

Die **„Florentinegrube in Oberlagiewitz.“** Die **Hütten-Verwaltung.** Gruben-Verwaltung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Pianoforte-Fabrik seit dem 1. October nach der **Holteistr. 42,** zunächst der Zimmerstrasse, verlegt habe. [3753] **Julius Mager.**

Kgl. Friedrichs-Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Klassen des Gymnasiums und der Vorschule findet in den Vormittagsstunden des 10. und 11. October von 8 Uhr ab statt. [5537] Das Schulgeld beträgt in der Vorschule 2 1/2 Thlr. monatlich. Director Dr. Lange.

Schüler-Aufnahme.

Anmeldungen von Schülern für die Gymnasial- und Realklassen nimmt vom 8. bis zum 11. d. M. täglich von 10 bis 2 Uhr entgegen [1782] Dr. Rehdanz, Gymnasial-Director, am Nachod-Platz. Grauburg D.S., den 6. Octbr. 1873.

Unterricht im gesamten kaufmänn. Rechnen,

sowie in einfacher u. doppelter **Buchführung,** Correspondenz, Wechselkunde. **F. Berger,** Grünst. Nr. 6. Sprechstunden von 12-2 Uhr.

E. Morgenstern,

Breslau, Ohlauerstr. 15. **Leihbibliothek** für deutsche, französische und englische Literatur. [5755]

Abonnements

auf alle Zeitschriften sowie in Lieferungen erscheinende Werke vermittele ich pünktlichst, für Breslau franco ins Haus. [5377] **H. Scholtz** im Stadttheater.

Patent-Stutzflügel und Pianinos

(ganz in Eisen) von **Ed. Westermayer,** Berlin, (goldene Medaille, Altona 1869 Verdienst-Medaille, Wien 1873), bei **Th. Müller,** 79. Ohlauerstrasse 79. [5400]

148. Prß. Lotterie.

Orig.-Loose 1/2 35, 1/4 17 1/2 ferner gedruckte Anteil-Loose 1/2 1/2 1/4 1/8 1/16 verkauft und verbriefet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme **J. Juliusburger, Breslau, Rott.-Compt., Hofmarkt 9, 1. Et.**

Prenß. Orig.-Loose 4. Cl.

läuft und verkauft Aug. Fröse in Danzig.

Die Annahme der Judlin'schen chem. Wasch-Anstalt

von **F. Graner** in Berlin befindet sich bei **J. L. Richter,** vorm. Ang. Zeisig, Schweidnitzerstrasse Nr. 27, vis-à-vis dem Theater. Alle Arten Kleidungsstücke werden unzerstört ohne Gefahr des Einlaufens chemisch gereinigt. [5583]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. October c. ab, ist unter der Bezeichnung „Bremen- resp. Hamburg-Schlesischer Güter-Verkehr“ für directe Güterbeförderungen zwischen den Stationen Bremerhaven, Geestemünde, Bremen, Lüneburg, Winsen, Harburg, der Hannoverschen Staatsbahn und Hamburg der Cöln-Mindener Eisenbahn einerseits und diesseitigen Stationen andererseits, via Uelzen-Stendal-Berlin, ein neuer Tarif in Kraft getreten.

Druck-Exemplare sind bei unseren Verbands-Stationen käuflich zu haben. Breslau, den 3. October 1873. [5795]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Norddeutsch-ungarischen Verbands bleiben für den Verkehr zwischen Hamburg, Lübeck und Wittenberge einerseits und den ungarischen Verbands-Stationen andererseits die am 1. Juli 1873 eingeführten Gebührensätze noch bis zum 15. November d. J. in Kraft und treten demnach erst die beizulegenden Frachtsätze des Special-Tarifs II. des Verbands-Tarifs vom 1. d. Mts. (S. 59) in Geltung. Breslau, den 7. October 1873. [5794]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

In meine Pensions-Anstalt

können noch einige Bgl. eintret. Borch. f. mittl. Kl. der Gymn. u. Realsch. Dr. P. Joseph, Neuborstr. 9 (nicht an der Gartenstr.), II. Etage.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Freiwilligen-Examen d. 14. October, zur Vorbereitung für Prima, Jahrgang- und Secundaten-Examen den 6. October. [5542]

Dr. Reinhold Herda,

Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris).

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.

Diese Anstalt wird am 15. October eröffnet. Die Aufnahme der Zöglinge erfolgt am 14. October, Morgens 9 Uhr im Schullocal. Jede nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. [5678]

Dr. C. Birnbaum, Liegnitz, Gartenstr. 1.

Breslauer Orchesterverein.

Die geehrten Mitglieder werden daran erinnert, dass die von ihnen gezeichneten Billets nur noch bis zum 10. d. Mts. reservirt bleiben und eine Zusendung derselben nicht erfolgt. [5774]

Das Comité.

Schulbücher.

Schletter'sche Buchhandlung, H. Skutsch,

Breslau, 16-18 Schwelnditzerstrasse.

empfehlen ihr grosses Lager v. allen in hiesigen u. auswärtigen Schulen u. Lehranstalten eingeführten Schulbüchern, Atlanten, Lexicis etc. in antiquarischen und neuen Exemplaren zu billigen Preisen. — Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Zahlung angenommen, auch angekauft.

4proc. Pfandbriefe B. des Credit-Instituts für Schlesien.

Wir zahlen für fünf Stück à 50 Tblr., zehn Stück à 25 Tblr.

den Nominalbetrag und zwei Procent Agio nebst Zinsvergütung, wenn uns diese Pfandbriefe bis Ende dieses Monats eingereicht werden. [1515]

Görlitz, den 7. October 1873.

Commandite des Schlesischen Bankvereins.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien und Auktoral-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10.000 Tblr., gewährt die Cölnische Lebens-Versicherungsgesellschaft „Concordia“ in Cöln. [781]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,

General-Agenten der Concordia. Bureau am Rathhause (Niemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Leobisch, den 1. October 1873.

P. P. Hierdurch beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platz ein

Expeditions-, Commissions-, Agentur- u. Incasso-Geschäft, verbunden mit einer Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau

errichtet habe, und erlaube ich mir dieses Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen anzuempfehlen. [5786]

Hochachtungsvoll ergebenst

Herrmann Pohl,

Comptoir: Bahnhofstraße.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unsere bisher verpachtete

Liqueur-Fabrik

nummehr wieder selbst übernommen haben, und dieselbe in früherer Weise weiter fortführen werden. Hochachtungsvoll

Gebr. Knauer,

in Firma:

J. G. Knauer,

Neufeststraße Nr. 26.

Breslau, den 7. October 1873.

Bekanntmachung. [730]

Die unbekannten Erben und Erbsch. des am 21. Januar 1872 hier selbst mit Hinterlassung von etwa 7000 Tblr. verstorbenen Particuliers Wilhelm Kirchner werden aufgefordert, ihre Erbsch. Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht sofort, spätestens aber in dem Termine

den 4. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Wietsch im Termins-Zimmer Nr. 21 des Stadt-Gerichts-Gebäudes

schriftlich oder persönlich anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an den Nachlass ausgeschlossen werden, der letztere aber den bekannt gewordenen, sich legitimirenden Erben und in deren Ermangelung dem Königlichen Fiscus als herrenlose Erbschaftsmasse zugesprochen werden wird. Der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist schuldig, alle Handlungen und Dispositionen derjenigen Erben, welche sich gemeldet und legitimirt haben, ebenf. des Königlichen Fiscus anzuerkennen und zu übernehmen und kann von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Aufwendungen gefordert werden; vielmehr ist er verbunden, sich lediglich mit dem zu begnügen, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre.

Breslau, den 2. October 1873. Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1787]

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 140 die Firma Simon Deffen zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann Simon Deffen hier selbst eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Reuthen D. S. I. Abtheilung.

Reuthen D. S., den 27. Septbr. 1873, Vormittags 1 1/2 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Sigismund Nahmer, in Firma „P. Nubsam's Nachfolger S. Nahmer“ zu Reuthen D. S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 17. September 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. Pfeiffer hier selbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 8. October 1873, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem Commissar, Kreisrichter Franz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 3. November 1873 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. November 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 8. November 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Ehrlich, Larkau, Wrodek, Lebenheim, Morgenroth, Geldner u. die Justizräthe Schmiecke und Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1730]

Bekanntmachung. [1781]

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Julius Gypski zu Rozmin ist der Kaufmann Carl Dittmann von dort zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Protokoll, den 23. September 1873. Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissarius des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verwitweten Müllermeister Theresia Nonfel, geb. Gruner, und der verwitweten Müllermeister Johanna Nonfel, geb. Schilowski, zu Grunau gehörigen Gärtnereistelle Nr. 4 und die Mühlenbestimmung Nr. 7 zu Grunau sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. December 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude Termins-Zimmer Nr. 15

zum Zwecke der Auseinandersetzung verkauft werden.

Zu dem Grundstück Nr. 4 Grunau gehören 1 Hectar 74 Ar 50 Quadratmeter, zu dem Grundstück Nr. 7 Grunau 7 Hectar 45 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist letzteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14,22 Tblr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 30 Tblr., letzteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 48,2 Tblr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 40 Tblr. versanlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden. [1544]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. December 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Reiffe, den 22. August 1873. Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung [1785]

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Heumann zu Cöslitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

5. September 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Wannowski hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf Mittwoch, den 15. October 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 17, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Roschella

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. November 1873 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. November 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf Mittwoch, den 3. December 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 17, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Roschella

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Geisler, Preys und Schatzky zu Sachwaltern vorgeschlagen. Cöslitz, den 4. October 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1784]

Die unter Nummer 96 des Firmen-Registers eingetragene Firma des Kaufmanns Eduard Mader zu Lezin „Eduard Mader“, ist auf dessen Erben, als: die verwitwete Frau Kaufmann Minna Mader, geborene Kanger und die sieben minorrennen, durch den Gutsbesitzer Gustav Mader zu Berolorenwaller bevormundeten Kinder, Namens Georg, Maximilian, Maria, Hubert, Erich, Gustav und Elisabeth Margaretha, Geschwister Mader, übergegangen, und es ist dieser Uebergang im Firmen-Register bemerkt, dagegen die von den Genannten unter dieser Firma gebildete Handels-Gesellschaft, welche am 28. August 1873 begonnen und ihren Sitz zu Lezin hat, und deren Vertretung der Wittve Mader zu Lezin allein zusteht, unter Nummer 47 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden. — Alles zufolge Verfügung vom heutigen Tage.

Glag, den 2. October 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Subhastations-Patent.

Das dem Particulier Johannes Gustav Gärtner gehörige Rittergut Steinöls, enthaltend eine der Grundsteuer unterliegende Fläche von 308 Hectar 77 Ar 70 Quadratmeter, veranlagt zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 638 Tblr. 17 Sar. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 119 Tblr., soll

am 18. Decbr. 1873, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation veräußert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 22. Decbr. 1873, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie die Verkaufsbedingungen sind in unserem Procurenbureau IIIa. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausklammerung spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Notenburger D.-L. den 28. September 1873. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Handels-Register. [1786]

Die von der Ostdeutschen Producten-Bank zu Polen für ihre in Polen unter der Firma: Ostdeutsche Producten-Bank bestehende Actien-Gesellschaft, dem Buchhalter Eugen Krachbahn zu Polen ertheilte Procura ist erloschen und in unserem Procuren-Register unter Nr. 166 gelöscht.

Polen, den 30. September 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der bis zum 1. August 1874 einzuliefernde Bedarf an Wäsche-Gegenständen für die Garnison-Anstalten und Lazarethe des 6. Armeecorps pro 1874, und zwar:

137 feine Dedendebezüge, 166 feine Kissenbezüge, 173 feine Bettlaken, 296 feine Handtücher, 3374 ordinäre bunte Dedendebezüge, 3858 ordinäre bunte Kissenbezüge, 4396 ordinäre Bettlaken, 7706 ordinäre Handtücher, 1471 Leibstrophaden, 416 Leibmattentrassenbälgen.

soll im Wege der Submission festgestellt werden, zu welchem Behufe ein Termin

auf den 20. October c., Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Local anberaumt worden ist.

Ordinäre bunte Dedende- und Kissenbezüge können sowohl in leinenen als auch in baumwollenen Stücken offerirt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei uns, die neuesten Normalproben bei der hiesigen königlichen Garnison-Verwaltung einzusehen.

Lieferungslustige wollen bis zu dem gedachten Termine ihre Offerten versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

Submission auf Wäsche-Lieferung an uns einreichen und darin angeben, daß sie von den Bedingungen Kenntnis genommen haben.

Offerten, welche mit Bezug auf besondere, von den resp. Lieferungs-Unternehmern vorgelegte Proben abgegeben werden, bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 3. October 1873. Königliche Intendantur des 6. Armeecorps.

Gerichtliche Auctio.

Am 15. October c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Bett, Kleidungsstücke, Meubel, 1 Handwagen, eine Nähmaschine gegen sofortige Zahlung, versteigert werden.

Der Rechts-Rath Piper.

Grünberg

den 3. October 1873.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1874 ist hierorts die Beigeordnetenstelle mit einem Gehalte von 1000 Tblr.

zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich gefälligst binnen 4 Wochen bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Martini melden. [5779]

Der Magistrat.

Kampfmeyer.

Grundstücks-Verkauf.

Der zur königlichen Oberförsterei Nesselgrund gehörige bei Glag gelegene sogenannte „Oberholzplan“ nebst aufstehenden Gebäuden mit einem Areal von 2,097 Hectar, abgetheilt auf 525 Tblr. inc. Gebäuden, soll

Dinstag, den 28. October cr., in 5 vertheilten Verkaufs-Losen resp. im Ganzen öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Gebote werden in dem auf dem Oberholzplan stehenden Wohn-Gebäude von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr angenommen. Die Verkaufsbedingungen werden bei Beginn des Termins vorgelesen, können aber schon vorher sowohl bei mir als bei dem Kataster-Controleur Rother in Glag eingesehen werden, auch wird letzterer über die Verkaufs-Lose Auskunft ertheilen. [1783]

Nesselgrund, den 6. October 1873. Der königliche Oberförster. Liegnitz.

Einem geliebten

Protokollführer

sucht die Königl. Special-Commission zu Leobisch. [1512]

Ein gewandter Kaufmann übernimmt

Führung von Handlungsbüchern

(einf. u. dopp. ital.) Offerten unter C. P. Nr. 7 an die Exped. d. Bresl. Z. [3581]

Musik.

Als geliebter Clavier-Spieler empfiehlt sich P. Nothmann, Leobischstr. 3. III.

Zeichn. Anschl. Feuer-Versich. w. cor. gef. Gräbischer-Cassever doch Part. „Daheim“ [3589]

Anaben, welche das Rattibor-Symnasium besuchen wollen, finden bei einer anhängigen jüdischen Familie freundliche Aufnahme und sorgsame Ueberwachung; ein Hügel steht zur Benutzung. Nähere Auskunft wird erteilt Rattibor, Fischerstraße 12, 1. Etage, [5710]

Ein junger Kaufmann

dem die besten Referenzen zur Seite stehen,

wünscht Agenturen

gleichviel welcher Branche zu übernehmen, nöthigenfalls kann auch Caution gestellt werden. Offerten sub Chiffre P. 4215 beförd. d. Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in Breslau. [5787]

6000 Thaler

werden unter Puplicarischer Sicherheit sofort auf ein hiesiges Gut gelegenes Haus gesucht. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter B. L. 9. [3582]

1,500,000 Tblr.

sind auf Landgrundstücke hypothekarisch zu verleihen, auf Wunsch unfindbar. Gefällige Offerten unter P. H. 1561 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Chemnitz erbeten. [5778]

Nebenverdienst.

Gegen Einzahlung oder Nachnahme von 10 Sgr. versendet der Unterzeichnete eine Anweisung, wonach ein jeder Garten- oder Grundbesitzer auf eine leichte und angenehme Weise, je nach Betrieb, 600 bis 1000 Tblr. jährlich nebenbei verdienen kann.

N. Heumüller in Münsterstadt, [5761] Batern.

Eine Erfindung von unger

heurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Waterjón in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarschutz auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz tablen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreierien zu verwechseln. Dr. Waterjón's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Tblr., ist echt zu haben in Breslau bei C. G. Schwarz, Döhlenerstraße 21. [5756]

Hiermit zeigen wir an, daß wir

Neusche = Straße 58/59

einen Detail-Verkauf unserer

Seifen- und Del-Fabrikate

errichtet haben, den wir einer geneigten Beachtung hierdurch empfehlen

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken
Actien-Gesellschaft. [5576]

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronze-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncierter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.



Nach Amerika!

Die Personen- und Frachtkutter-Expeditionen [4745]

ab Bremen, ab Hamburg und ab Stettin
finden regelmäßig wöchentlich mehrmals zu den billigsten
Hafenpreisen statt durch das Auswanderer-Bureau des

Julius Sachs, Breslau, Carlsstraße 24.

Die Bier-Großhandlung
von L. Müller,

Oblauerstraße Nr. 5 und 6,

offeriert das beliebte **Rixdorfer Lagerbier** 20 Flaschen
für 1 Thlr. frei ins Haus. Auswärts in Fachkisten zu
50 Flaschen. [5757]

Milchverkauf,

Neue Antonienstraße Nr. 5.

Die Kühe werden täglich früh von 7—9 Uhr, Nachmit-
tags 5—7 Uhr gemolken, auf Wunsch ins Glas und von der
zu bestimmenden Kuh. Freunden unverfälschter bester Milch
und solchen, denen eine Milchur Bedürfnis ist, besonders
aber den Herren Ärzten, sei dies neue Etablissement bestens
empfohlen. [1507]



Grünberger Cur- und Speise-
Weintrauben

(Gebrauchsanweisung gratis), das Brutto-Pfund
3½ Sgr. 10 Pf. incl. Verpackung 1 Thlr. 5 Sgr.
versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des
Betrages [1413]

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.



Grünberger Weintrauben

das Brutto-Pfund 3½ Sgr., versendet gegen Einsen-
dung oder Nachnahme des Betrages. [1405]

J. G. Moschke

in Grünberg i. Schl.



Gebr. Neumann,

Grünberg i. Schl.,

versenden auch in diesem Jahre

Grünberger
Weintrauben,

das Brutto-Pfund 4 Sgr., [5263]
ferner empfehlen: eingel. Früchte, Aprikosen, Pfir-
sche, Erdbeeren 20, — Kirschen, Meise-Clauden,
Wallnüsse, Pfäumen 15, — Ananas 30, —
Süßholz- und Kirschkern 10 Sgr. pro Pfund.
Alle nicht angeführten Fruchtorten werden möglichst
billig berechnet und bitten um geschätzte Aufträge.
Näheres durch Preis-Liste.

Gebrüder Neumann,

Grünberg in Schlesien.

Beachtenswerth für Raucher.

Man hört so häufig klagen, daß nur selten gute und preiswürdige
Cigarren zu haben wären; es ist dies nicht ganz in Abrede zu stellen, doch
liegt der Grund meistens darin, daß der Raucher nur selten seinen Bedarf
aus erster Hand, d. h. vom Fabrikanten direct bezieht.
Nicht nur allein daß ich selbst fabrizire, sondern auch durch einen höchst
günstigen Einkauf in Hamburg dem rauchenden Publikum und Händlern
Vorteile zu bieten im Stande bin.
Ich offerire den Herren Kaufleuten, Hoteliers, Restaurateuren und Gast-
wirthen zum Wiederverkauf:

Coronade	pr. Mille 6½ Thlr.	La Industria	pr. Mille 9½ Thlr.
Confianza	" 7½ "	Kaiser Wilhelm	" 10 "
La Estrella	" 8½ "	La flor de Crespo	" 12 "
La Antillas	" 9 "		

Für den Privatbedarf empfehle ich besonders:

El Rio Sella	13½ Thlr.	Juno	20½ Thlr.
Joky-Club, kräftig, mittel	" "	Princesas	" 25 "
leicht	20½ "	Cleopatra	" 30 "

Ferner als aromatisch anerkannt:
La fuente, mittel u. leicht 30½ Thlr., La Activitas . . . 40 Thlr.

Importierte Havannas in größten Dimensionen.
Aufträge nach außerhalb werden promptest und aufs Reellste effectuirt.

Moritz Heilborn,

Cigarren-Importeur, Klosterstraße 1 a.

Holländische Cigarren

sind in gebrauchten Marken wieder angekommen. [3561]

Th. Frost, Oblauerstr. 44.

Eine Herrschaft

an der schlesischen Seite der Provinz
Posen bestehend aus 3 zusammen-
hängenden Gütern von circa 1500
Hectaren (600 M. Morg.) mit herr-
schaftlichen Wohn- und Wirtschaft-
gebäuden, ist Familien-Verhältnisse
halber einzeln oder im Ganzen zu
verkaufen.

Der Boden ist zum Rübenbau ge-
eignet und fast nur Weizenboden und
Gersteland 1. Klasse. Dampfzuckerei
à 250 Scheffel, Dampf, Mahl- und
Del-Mühlen. Das Inventarium ent-
hält nur Racc. Vieh-Preis durch-
schnittlich ca. 260 Thlr. pro Sectar,
Anzahlung zusammen 180,000 Thlr.
Selbstkäufer erfahren das Nähere
bei Eduard Seidel in Grünberg
in Schlesien. [5781]

Guts-Kaufgesuch.

Mit 15,000 Thlr. Anzahlung
suche ich ein Gut zu kaufen, wobei
ich ein Breslauer neues gut berg-
ständiges Haus mit in Zahlung geben
kann. Tragbarer Boden und gutes
Wohnhaus ist Bedingung. Offerten
unter A. B. 10 Expedition der Bres-
lauer Zeitung erbeten. [5785]

Die Villa Germania

in Herford mit 3 Morgen Grund-
stück, bestehend aus herrschaftl. Wohn-
gebäude mit 12 Zimmern incl. Salon,
Jadenküche, englischer Anlage, Ader-
stuck, Kamin und Stallung zu 4 Pfer-
den, mit schöner, nie zu verbauender
Aussicht, ist für den festen Preis von
8500 Thlr. billig, wegen unermüthet
eingetretener Familienverhältnisse, an
Selbstkäufer zu verkaufen. [5735]
Wtlb. Goebel, Besitzer.

Die Scholtisei-
szung zu Buchwald

Kreis Bunzlau, ver-
bunden mit Schantwischsch, zu
welcher ca. 40 Morgen Acker
und Wiesen gehören, mit allem
tödtlichen und lebendigen Inventar-
ium, alles im besten Zustande,
ist Familien-Verhältnisse wegen
unter günstigen Bedingungen
sofort aus freier Hand zu
verkaufen. Käufer wollen
sich direct wenden an Herrmann
Galle in Buchwald, Kr. Bunz-
lau i. Schl. [5730]

Verkauf
einer Fabrik.

Der Eigentümer einer Fabrik,
7 Meilen von Berlin, an einem schiff-
baren Fluße und 1 Meile von der
Eisenbahn, kann sich wegen Ueber-
häufung anderer Geschäfte nicht ge-
nügen mit der Wahrnehmung seiner
Interessen für die Fabrik beschäftigen
und will dieselbe deshalb verkaufen
event. würde er auch einen

thätigen Associé

mit einer Capitaleinlage von 40 bis
50 Tausend annehmen. [5780]
Das Fabrikat findet stets besten
Abzug und bringt ca. 100 pSt Rein-
gewinn. Offerten sub J. 3918 be-
förderet Rudolf Mosse in Berlin W.

Eine großartige
Bierbrauerei

in Galizien, an der Reichstraße
½ Stunde von der Bahnstation Bo-
umilowice gelegen, mit allen besten
Vorrichtungen, großen Vorräthen an
Malz, Hopfen, Steinkohlen, Loth ei-
gener Erzeugung und allen sonst den-
kbaren Materialien, sowie den für 25
Tausend Eimer Bier Raum und Ge-
binde enthaltenden Kellern versehen,
in letzten Jahren zu 20 Tausend Eimer
schönstes und geschäftigstes Lagerbier
erzeugend, sucht einen in diesem Ge-
schäfte und ein zum Betriebe der-
selben erforderliches Capital besitz-
enden Gesellschafter, welchem selbst-
ständige Leitung zugefanden wird,
oder Pächter. [3229]

Wegen des Näheren gefällige man
an die Brauerei-Administration in
Wojnicz (Post daselbst, Galizien) sich
zu wenden.

1000 Stämme
starkes Lärchen-

sowie Kiefer- und Fichtenholz wird
wegen Geschäftsverlegung preismäßig
ab verkauft offerirt. Offerten unter
Nr. 99 an die Expedition der Bresl.
Zeitung. [1495]

Auf der Herrschaft Diefel,
¾ Meilen von der Kaiser-Ferdin-
nands-Nordbahn-Station Döwien-
cim, an der Kaiserstraße von Dö-
wiencim nach Kenty, sind in un-
mittelbarer Nähe gelegen

2 Papierfabriken

mit sehr starker Wasserkraft und
aller dazu nöthigen Maschinen voll-
ständig eingerichtet mit 20 Joh
Necker, guter Wohnung in den
gemauerten neu aufgeführten Fa-
brikgebäuden zu verpachten, even-
tuell auch zu verkaufen. [1285]

Anfragen an das Rentamt der
Herrschaft Diefel bei Döwiencim.

In einer an der Bahn gelegenen,
sehr belebten und von einer Chauffee
durchschnittenen Kreisstadt ist ein außer-
ordentlich gut gelegenes [5701]

Schmiedegeschäft

mit vollständiger Einrichtung nebst
einem umfangreichen Wohnhause, in
welchem sich bereits ein kaufmänni-
sches Geschäft befindet, ein zweites
sich aber noch leicht einrichten läßt,
Familienverhältnisse halber aus freier
Hand bei 3000 Thlr. Anzahlung zu
verkaufen.

Anfragen werden beantwortet in
Breslau, Oberstraße Nr. 6, im Ge-
schäft von Thamm.

Patent-

Wasch-Crystall

um Waschen von Leinwand,
Schirting, Mousselin, Shawls,
Merinos, gefärbten Baumwoll-
leinen, Teppichen, Bürstlein.

Beste englische

Reisstärke,

à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. mit
3 Sgr. 9 Pf.

Weizenstärke,

à Pfd. 3 Sgr. 9 Pf., bei 10 Pfd.
mit 3 Sgr. 6 Pf.

Reublau,

à Pfd. 10, 12½, 15 Sgr.
bis 1 Thlr.

Stärke-Glanz,

ein Zusatz zur Stärke, wodurch
nicht nur die Wäsche, an Glanz
und Weiße, sondern auch an
Geschmeidigkeit gewinnt,
à Tafel v. 3½ u. 5 Sgr.,

Gall-Seife,

anwendbar zur kalten Wäsche
von wollenen und seidenen
Stoffen, sowie zur Entfernung
von Flecken aus denselben,
à Stück 2½ Sgr. [5763]
S. G. Schwarz, Oblauerstr. 21.

Lampen-Dochte

für Fabriken, Berg- und Hütten-
werke, Eisenbahnen etc. empfiehlt
on gros zu den billigsten Fa-
brikpreisen [3502]

Heinrich Zeisig,

Ring 45.

Aromatische

Schwefel-Seife,

reellstes Mittel zur Vertreibung
von Sommerprossen und Flecken
im Gesicht, überhaupt zur Ver-
schönerung des Teints, à Pfd.
2½ u. 5 Sgr.

Familien-Pommade

aus gereinigtem Rindsmark und
angenehm parfümirt, à Krause
4 Sgr. [5754]

Keine Rindermark-

Pommade,

mit und ohne China, empfing
von früherer Sendung in Krausen
à 3, 4, 5 u. 6 Sgr.

S. G. Schwarz, Oblauerstr. 21.

Grosses [5406]

Matratzen-Lager

in Rosshaargras u. Waldwolle
von 3 Thlr. an bei

S. Graetzer, Ring

4.

Brünner Sledwasser,

Krystall-Wasser,

Mineralgeist,

Benzin

in Flaschen à 2½ Sgr. bis
1 Thlr. empfing als bekannte
Mittel zur Entfernung von
Flecken in früherer Sendung

S. G. Schwarz, Oblauerstr. 21.

[5762]

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht
nur der gewöhnlich so lästige Zahnschmerz entfernt wird, sondern auch die
Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. [1075]

Preis per Schachtel 10 Sgr.

Anatherin-Mundwasser

von
Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt,

Wien, Stadt, Dognnergasse 2,

gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und
Geschwüre des Zahnsfleisches, gegen Zahnschmerz und Vorerwerden der Zähne,
sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, befinden sich Depots in
Breslau bei S. G. Schwarz, Oblauerstraße 21, Ed. Groß, Neumarkt 42,
und Störmer u. Mohr, Schmiedebrücke 55; in Landsberg: Jul. Wolff;
in Neustadt a. M.: G. A. Lemme; in Sagan: Heinrich Kraul; in Frank-
furt a. M.: W. Heller, Apoth.; in Ratibor: W. Dordollo und Speil;
in Grotzen: P. Ehrlich u. Comp.; in Hirschberg: F. Hartwig; in
Meiße: H. Menzel; in Neurode: Expedition des „Hausfreundes“; in
Waldburg: Apotheker R. Bod.

Die so vielseitig und schnell beliebt gewordenen

„eingeleigten 1873er Schnittbohnen“
sind wieder um in der bekannten, so vorzüglichen Qualität am Lager und
offerire dieselben pro Pfd. 3 Sgr. [3587]

C. F. Lorcke,

Neue Schweidnitzerstraße
Nr. 2.

Flügel und Pianinos

empfeilt in größter Auswahl zum Kauf und Verleihen [3406]

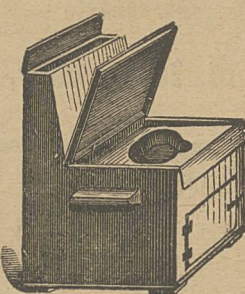
P. F. Welzel, Pianofortefabrik, Breslau, Neuschstr. 38.

Auch sind mehrere wenig gebrauchte Pianinos billig zu haben.

Flügel und Piano's

zum Kaufe und zur Miete, Neue Taschenstraße 29 bei [3568]

Theodor Raymond.



Geruchlose Closets

nach Prof. Müller und Dr. Schürschem
Desinfections-System.

Vorräthig in allen Möbelformen.
Unentbehrlich vor Krankheitsgefahr, ein
Präservativ gegen Weiterverbreitung
herrschender Epidemien.

A. Toepfer,

Breslau, Oblauerstrasse 45.

Prospecte u. Preiscurante gratis u. franco.

Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken etc., Decimalwaagen in Holz, sowie
auch ganz in Eisen ausgeführt, Krahnwaagen zum Einschalten in die Krahn-
seile, Erhardt's Patent-Waagen zum Abwiegen des Achsdruckes und Span-
nen der Federn an Locomotiven, Kernen u. Waagons, geeichte Brücken-
schnellwaagen mit Schienengeleise zum raschen Abwiegen von Fördergefäßen
etc. liefert die Maschinenfabrik von **Boeckhacker & Dinse, Berlin,**
Chausseestraße 32. [1411]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Raschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes
Lager in Teppichen, Teppichzungen, Käufer, Kesse- u. Tischdecken, Cocos-
matten, wollene Schlaf- u. Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen.



Am 8. dieses Monats treffe ich mit
einem Transport hochtragender Kühe Danziger
Niederungsrace mit Holländer Bullen getreut,
mildergiebig und dabei maßig, in Breslau
bei Herrn Gasthofbesitzer Nicolaus, Schwert-
straße 7, ein, wofür dieselben zur Ansicht resp.
zum Verkauf ausstehen. [3301]

Rudolph Pohlenz,

Viehlieferant.

Gebirgs-Preiselbeeren,

Schmiedeb. Himbeersaft,

amerik. Aepfelspalten,

gebäckne türk. Pfäumen

offerirt [3579]

Gustav Sperlich,

Oblauerstraße 17.

Die erste Sendung

Pommersche

Gänsebrüste

empfeilt [5793]

Eduard Scholz

Oblauerstrasse 9.

Für Destillateure!

Keine unverfälschte Lindenblöde
ist nur zu haben bei [5450]

H. Aufrichtig jun.,

Neuschstrasse 42.

Eine gefahrene Doppelstelsche für

300 Thlr. und eine Victoria-Chaise
für 250 Thlr. ist zu verkaufen bei
F. W. Bogel, Berlin, Prenzlauer-
straße 24. [5715]

Eine gutes Marmor-Billard zu

verkaufen Kupfer-Schmiedestraße
Nr. 31 zu den 3 Ribigen. [3576]

Für Droschkentischer.

Alte und neue Regenmäntel, beste
Qualität, so auch vorchristliche
graue Rutschmäntel sind billig zu
verkaufen Stockgasse Nr. 20 bei
[3570]

Carl Fischel.

Ein Gummibaum,

sehr groß, dicht belaubt, zum Verkauf
Borberleiche Nr. 4 e., 3 Treppen.

!! Möbel, !!

!! Spiegel und !!

!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt
billigen Preisen empfiehlt [4957]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupfer-Schmiede-24.

2 antike ausgelegte Eichen-Schränke

äußerst billig Stockgasse Nr. 28.

[3564] A. Arndt.

Eichen-Schal-Holz.

Dom. Döwig bei Breslau verkauft
und liefert nach hier an die Wohnung
des Bestellers trockenes Eichen-Schal-
holz und zwar 3 Raum-Meter
1. Sorte für 8½ Thlr., II. Sorte —
dünnere, besonders für Kamine geeig-
nete Stäbe — zu 6½ Thlr. Bestel-
lungen sind an das Wirtschaftsamt
zu Döwig oder nach Klosterstraße 86
hier zu richten. [3583]

Für Ziegeleien.

400 Stück gegossene Roststäbe,
à 4 Fuß lang, wenig gebraucht und
in noch sehr gutem Zustande sind, billig
zu verkaufen.

Nachfragen unter S. Nr. 10 poste
rest. Löwen i. Schl. [1493]

Auf dem Dominium Schmarke

bei Döls sind

Wollblut-

Steinkohlen-Verkauf.

Am 20. October d. J. Vormittags 10 Uhr werden im Zeichenhause der conf. Hohenlohegrube (Carolinegrube) bei Rattowitz in Oberschlesien 5.000.000 Centner Steinkohlen aller Art in einzelnen Partien und Sorten zur Lieferung im Jahre 1874 meistbietend verkauft werden. Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 1000 Thalern bei der Fürstlichen Kassen-Verwaltung in Hohenlohehütte zu erlegen. Die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Hohenlohehütte bei Rattowitz in Oberschlesien,
den 4. October 1873.

Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Bauholz-Verkaufs-Anzeige.

Im herrschaftlichen Hohlshilber Forst-Revier (Ceaniker Kreis) sollen die diesjährigen Kiefer-Abau-Schläge im Wege des Meistgebots verkauft werden. Es bestehen dieselben

- a. im Hohlshilber Bezirk aus 6 Morgen starkem Bauholze,
- b. im Hohlshilber Bezirk aus gleichfalls 6 Morgen zum Theil Stangen, zum Theil schwachem Bauholze.

Der Verkaufstermin ist auf Donnerstag, den 16. October c., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten angesetzt. Bei der Versteigerung der hier ausgetheilten Hölzer wollen die Herren Interessenten sich betriebs des Hohlshilber Schlags an den dortigen Forstbetreuer, betriebs des Hohlshilber Schlags an den Unterzeichneten — bei welchem auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht ausliegen — wenden. Hohlshilber, den 5. October 1873. Schrotz.

Das Magazin unseres

Gleiwitzer Röhren-Walzwerks

befindet sich bei Herrn Julius Wiedemann, Eisenhandlung, Neuschestrasse 46.

S. Haldschinsky & Söhne,

Berlin u. Gleiwitz.

Vertreter für Breslau: Herr E. M. Immerwahr, Schwertstrasse 22. [5536]

Bitte nicht zu übersehen.

Unterzeichneter offerirt zu zeitgemäßen Preisen seinen feuerfesten Thon zu gefälliger Abnahme und wäre unter Umständen selbst geneigt, sein mächtiges Thonlager käuflich abzugeben. Rösen, im Kreise Leobschütz. Josef Reichel, Thongrubenbesitzer.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr. [1299]
Genauere Anweisung zur Aufstellung u. Verhütung v. Wildschaden gratis

Bohrau, Kr. Strehlen.

Wilh. Tscheuschner, Apotheker.

Pianinos

solid und preiswerth bei J. Seiler, Chlauerstrasse Nr. 38.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ich suche einen Hauslehrer,

der für die untern Klassen eines Gymnasiums vorbereiten kann. J. Ring, Kaufmann in Galesmba bei Antonienhütte OS.

Zum baldigen Antritt suche ich einen jungen Mann, der mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist und auch gleichzeitig von der Band- und Weißwaarenbranche Kenntniß hat. [1482]

L. Wachsner, Ratibor.

Ein junges Mädchen, das bisher als Buchhalterin fungirt, sucht als solche oder als Cassirerin in einem achibaren Hause anderweitiges Engagement. [5789]

Adressen unter L. G. 353 an die Annoncen-Expedition von Haasen-Stein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, erbeten.

Für ein Tapferte-Geschäft an gros wird eine Directrice sogleich oder später gesucht, welche mit dem Schatziren vollständig vertraut sein muß. Hohes Salair wie angenehme Stellung werden zugesichert.

Gef. Offerten sind unter J. N. 27 bei der Annoncen-Expedition von Haasen-Stein & Vogler in Berlin abzugeben. [5760]

Eine alleinstehende Beamtenwitwe, Anfang Bierziger, wünscht die Führung einer Wirtschaft oder die Pflege kleiner Kinder zu übernehmen, am liebsten auf dem Lande. Dieselbe ist mit Milch- und Viehwirtschaft hinlänglich vertraut. Antritt auf Verlangen bald oder Neujahr. [5778]

Offerten werden unter L. R. 356 an die Annoncen-Expedition von Haasen-Stein & Vogler in Breslau, Ring 29, bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Ein Buchhalter,

der der dopp. ital. Buchführung vollständig mächtig ist, findet bei mir sofortiges Engagement. [5362]

Eugen Schreyer, Antonienstr. 34.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Expedienten. Polnische Sprache ist Bedingung. Rattowitz. L. Borinski.

Für unser Destillations-Geschäft suchen wir gegen gutes Salair einen tüchtigen Reisenden zum sofortigen Antritt. Reflectanten, welche in unserer Branche schon gereist sind, werden bevorzugt. Zimmermann & Austerlitz in Glas.

Für mein Band- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Januar 1874 einen tüchtigen Reisenden der mit der Branche vertraut ist und Schlesien schon mit Erfolg bereist hat. C. Kraus, in Glas.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, mit der Seidenband- und Weißwaaren-Branche vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht von Eduard Kreuzberger, Ring 35. [3567]

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen Verkäufer. Siegfried Neumann. [3535]

Für ein größeres Stab-Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens werden zwei junge Leute, tüchtige Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition der Bresl. Zeitung sub H. E. 91 zu richten. [1463]

Ein Commis (Specerist), tücht. Verkäufer, mit gut. Zeugn. vers., sucht pr. 1. Jan. Stellung. Gef. Off. unter Nr. 1 bitte im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen. [3530]

Für ein größeres Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft in Posen wird ein Commis in gefesteten Jahren, welcher vollständig deutsch und polnisch spricht und der das Geschäft auch allein zu leiten im Stande ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sub H. H. 4. in der Expedition der Bresl. Zeitg.

Für ein Destillations-Geschäft in einer Provinzialstadt wird zum baldigen Antritt ab pr. 1. Januar 1874 ein junger Mann mit guter Handschrift gesucht. Gehalt vorläufig 300 Thlr. pr. anno ohne Station. Offerten einzulegen an die Agentur von Rudolf Mosse in Leobschütz unter A. B. Nr. 1. [5776]

Ein solider, tüchtiger, junger Mann, in Buchführung ganz firm, in Getreidebranche erfahren und wenn möglich Destillateur, findet bei 150 bis 200 Thaler Gehalt und freier Station eine gute und dauernde Stellung. Off. nimmt die Agentur v. Rudolf Mosse in Leobschütz unter E. N. entgegen.

Ein Schweizerdegen der tüchtig und im Besitz von Empfehlung ist, findet eine langdauernde Stelle in der Saemann'schen Officin in Freistadt Nr. Schlesien. Anmeldungen fr. oder abzugeben sub Chiffre A. 4201 in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schreibnigerstr. 31, bis 10. oder 11. d. Monats. [5618]

Bei gutem Gehalt suchen wir zum Antritt per 1. November d. J. für unseren Mehl-Detail-Verkauf einen zuverlässigen nüchternen Berwieger, der etwas schreiben, lesen und gut polnisch sprechen kann und eine Caution von mindestens 100 Thalern zu legen im Stande ist.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Stellensuchende [3408] aller Branchen werden placirt, Bureau „Germania“, Sonnenstr. 24.

Den Herren Principalen werden Personen sämtlicher Branchen kostenfrei nachgewiesen durch Bureau „Germania“ für Stellensuchende, Sonnenstrasse 24. [3580]

Ein Werkführer

mit guten Zeugnissen versehen, findet unter günstigen Bedingungen sofort Stellung in meiner Dampfbrauerei in Waldenburg i. Schl. [5731]

G. Kappeller.

Für eine neu erbaute Kartoffelmehlfabrik wird ein Werkführer

gesucht, der die Fabrication von Stärke und Stärkemehl aus Kartoffeln praktisch erlernt hat. Bewerber wollen ihre Zeugnisse, Gehaltsansprüche, falls verheirathet Stärke der Familie u. sub W 3881 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin W. einleiden [5714]

Ein zuverlässiger Regimentier, der im Besitze von guten Zeugnissen über längere Thätigkeit ist, wird gesucht. Meldungen bei M. Rösler, Albrechtsstrasse Nr. 25.

Ein junger Mann, der in dem Messen und Berechnen von Hölzern vollständig firm ist und genügende Kenntniß [3493]

der Holzbranche hat, wird gesucht. Meldungen bei M. Rösler, Albrechtsstrasse 25.

Bei gutem Gehalt suchen wir zum Antritt per 1. November d. J. für unseren Mehl-Detail-Verkauf einen zuverlässigen nüchternen Berwieger, der etwas schreiben, lesen und gut polnisch sprechen kann und eine Caution von mindestens 100 Thalern zu legen im Stande ist.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann, dem beste Referenzen zur Seite stehen und zwei Jahre in einer hiesigen größeren Modewaaren-Handlung fungirte, wünscht zur weiteren Ausbildung gegen monatliche Vergütung, entsprechendes Engagement. [3574]

Adressen unter J. L. 100 poste restante.

Ein junger Mann Oberprimaner, mit der einfachen und doppelten Buchf. sowie sämtlichen Comptoirarb. vertraut, wünscht in einem Bank- od. Fabrikgeschäft zu volontiren. [3483]

Offerten unter Nr. 96 an die Expedition der Bresl. Zeitg.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen Lehrling aus anständiger Familie mit tüchtiger Schulbildung. [3528]

Schlesinger & Landsberg, Lauenzenplatz 14.

Ein Sohn achtbarer jüdischer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet Stellung als Lehrling in meiner Rum- und Liqueurfabrik. Ratibor. [5740]

Isidor Guttman.

Ich suche für mein Eisenwaaren-Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen. [3565]

Oscar Bartels, Ritterplatz 1.

Ein Lehrling findet in meinem Rauchwaaren-Groß-Geschäft sofort Stellung. Eugen Schreyer, Antonienstrasse Nr. 34. [3563]

Ein Lehrling (Secundaner) findet angenehme Stellung in meiner Sortiments-Buchhandlung. [5768]

Breslau, H. Scholtz, Stadttheater.

Vermietungen und Miethgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Comptoir, nahe am Ring, 1. Etage, ist zu vergeben durch F. W. Kndt, Ring 7.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Weisker, Lauenzenstr. 80.

Albrechtsstrasse Nr. 18 ist die erste Etage, neu renovirt, sofort zu vermieten. [5688]

Als Geschäftslocal verbunden mit Wohnung ist die erste Etage Schweidnitzerstrasse Nr. 29, geeignet für ein Damenputz-Geschäft oder Comptoir u. vom 1. Januar 1874 ab zu vermieten. [3462]

Ring 16 Vorderseite 3 Trepp. sind höchst eleg. Rim. mit oder ohne Möbel sof. zu verm. Dasselbst bekommen junge Leute Kost und Logis für nur 10 Thlr. monatl. [5672]

Blücherplatz 11 sofort große Geschäftsräume mit Souverain zu Restaurants, Möbelgeschäften, Wollspinnern u. geeignet, Compt. mit Remisen. Abh. 3 Treppen. [5383]

Breslauer Börse vom 7. October 1873.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.			
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.		Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergraschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)			
Frss. cons. Anl.	4 1/2	105 B.	—	Freiburger	4	88 1/2 B.	—	Bresl. Act.-Ges.	5	—	92 B.	Waare	feine	mittlere	ordinäre.
do. Anleihe ..	4 1/2	101 1/2 B.	—	do.	4 1/2	99 B.	—	do. f. Möbel	5	—	88 bz	Weizen weißer ..	8 21	—	7 11
do. Anleihe ..	4	97 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	82 G.	—	do. do. Prior.	6	85 1/2 bz	—	do. gelber ..	8 17	—	7 9
St.-Schuldsch.	3 1/2	91 1/2 B.	—	do. Lit. C. u. D.	4	90 1/2 B.	—	do. A.-Brauer.	5	—	—	Roggen	7 8	—	6 17
do. Präm.-Anl.	3 1/2	121 B.	—	do. Lit. F.	4 1/2	100 B.	—	do. (Wiesner)	5	—	—	Gerste	6 10	—	5 27
Bresl. St.-Obl.	4 1/2	99 bz	—	do. Lit. G.	4 1/2	99 1/2 B.	—	do. Börsenact.	5	—	—	Hafer	4 26	—	4 18
Schles. Pfandbr.	3 1/2	80 1/2 B.	—	do. Lit. H.	4 1/2	100 1/2 B.	—	do. Malzactien	5	—	—	Erbse	5 20	—	5 8
do. nene	4	91 bz	—	do. 1869	5	102 bz	—	do. Spiritactien	5	—	—				
do. Lit. A.	4	90 bzB.	—	Cosel-Oderbrg.	4	—	—	do. Wagenb.G.	5	—	70 B.				
do. do. nene	4	98 1/2 B.	—	(Wilh.-B.)	5	—	—	Donnersmühle	5	—	66 G. [a/b				
do. do.	4 1/2	—	—	do. eh. St.-Act.	5	101 1/2 bz	—	Laurahütte	5	180 1/2 G.	161 G.				
do. (Rustical)	4	—	—	R.-Oder-Ufer ..	5	101 1/2 G.	—	do. junge	5	—	—				
do. Lit. C.	4	193 B. II. 89 B.	—	Ausländische Eisenbahn-Actien.				Moritzhütte ...	5	75 G.	—				
do. do.	4 1/2	—	—	Carl-Ludw.-B.	5	94 1/2 G.	pu 94 1/2 a bz	Oba. Eisb.-Bed.	5	109 1/2 G.	—				
do. Lit. B.	4	—	—	Lombarden ..	5	94 1/2 G.	—	Oppeln Cement	5	—	75 B.				
Pos.-Ord.-Pfdb.	4	89 1/2 a bzB.	—	Oest.-Franz.Stb.	5	198 B.	—	Schl. Eisengies.	5	—	61 B.				
Rentenb. Schle.	4	94 1/2 bz	—	Rumänien-St.A.	5	36 1/2 bz	—	do. Feuervers.	4	—	120 B.				
do. Posener	4	—	—	Warsch.-Wien.	5	—	—	do. Immob. I.	5	75 bz	—				
Schl.-Pr.-Hilfsk	4	—	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. do. II.	5	78 bz	—				
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	—	—	Kasch.-Oderbrg.	5	—	—	do. Kohlenw.	5	—	—				
Goth.Pr.-Pfdb.	5	—	—	do. Stammact.	5	—	—	do. Lebenvers.	5	—	—				
Ausländische Fonds.				Krakau-O.S.Ob.	4	—	—	do. Leinenind.	5	93 bz	—				
Amerik. (1862)	6	—	98 B.	do. Prior.-Obl.	4	—	—	do. Tuchfabrik	5	—	—				
do. (1865)	5	—	100 1/2 B.	Mähr.-Schles.	5	—	—	do. Zinkh.-Act.	5	—	—				
Fransö. Rente	5	—	—	Centr.-Prior.	5	—	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	98 B.				
Italien. do.	5	—	60 1/2 B.	Bank-Actien.				Sil.(V.ch.Fabr.)	5	—	90 B.				
Oest.Pap.-Rent.	4 1/2	—	60 1/2 B.	Bresl. Börsen-	4	—	95 G.	Ver. Oelfabrik.	5	—	68 B.				
do. Silb.-Rnt.	4 1/2	65 bzB.	—	Maklerbank	4	—	83 B.	Vorwärtschütte	5	—	68 bz				
do. Loosel 1860	5	89 1/2 B.	—	do. Cassenver.	4	—	—	Fremde Valuten.							
do. do. 1864	—	—	82 1/2 B.	do. Discontob.	4	75 1/2 a bz	—	20 Fr. Stücke	—	—	—				
Pöln. Liq.-r. fb.	4	63 1/2 bz	—	do. Handels-z.	4	—	—	Oest. Währung	88 1/2 bz B.	—	—				
do. Pfandbr.	4	—	76 1/2 B.	do. Entrep.-G.	5	—	70 B.	Oest. Silberguld.	95 1/2 bzG.	—	—				
do. do.	5	—	75 1/2 B.	do. Maklerbk.	5	—	94 1/2 B.	fremd. Banknot.	99 1/2 B.	—	—				
Russ.-Bod.-Ord.	5	—	88 G.	do. Makl.-V.-B.	5	—	85 G.	einlösb. Leipzig.	99 1/2 bz	—	—				
Fürk. Anl. 1865	5	—	49 1/2 G.	do. Priv.-W.-B.	4	64 bz	—	Russ. Bankbill.	81 1/2 bz	—	—				
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-				do. Wechsel-B.	4	64 B.	—	Wechsel-Course vom 6. October.							
Prioritätsactien.				Oestd. Bank ...	4	—	70 B.	Amsterd. 250 fl.	k.S. 140 1/2 B.	—	—				
Br. Schw.-Frb.	4	109 B.	—	do. Prod.-Bk.	5	—	—	do. do.	2M. 139 B.	—	—				
do. nene	5	99 1/2 G.	—	Pos.-Pr.-Wechs.	4	—	—	Belg. Plätze ..	k.S. —	—	—				
Oberschl. Au.C	5	181 1/2 B.	—	Prov.-Maklerb.	—	—	84 bzG.	do. do.	2M. —	—	—				
do. Lit. B.	3 1/2	—	—	Schles. Bankver.	4	128 1/2 bz	—	London 1 L.Strl.	3M. 620 1/2 bz	—	—				
do. Lit. D.	3 1/2	170 G.	—	do. Bodenerd.	4	76 etbz	—	Paris 300 Frcs.	k.S. 79 1/2 G.	—	—				
R.O.-U.-Eisenb.	5	122 1/2 1/2 bz	—	do. Centralbk.	5	—	70 B.	do. do.	2M. —	—	—				
do. St.-Prior.	5	121 1/2 bz	—	do. Vereinsbk.	5	—	90 G. [1/2 bz	Warsch. 908.-R.	8T. 81 1/2 B.	—	—				
Br.-Warsch. do.	5	—	—	Oesterr. Credit	5	130 1/2 G.	pu 130 1/2 a bz	Wien 150 fl. .	k.S. 88 1/2 G.	—	—				
								do. do.	2M. 87 1/2 bz	—	—				